

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisprediger-Inst.
„Tagblatt-Ganz“ Nr. 6654-55.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends
außer Sonntagen.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2.- vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangirung. Bei vierteljährlicher durch alle deutschen Postämter, außerdem bei den Postämtern in Belgien, Frankreich, Italien, Spanien, Portugal, sowie bei den Hauptpostämtern in allen Teilen der Welt; in Belgien: bei den Hauptpostämtern und in den benachbarten Postorten und im Uebrigen die betreffenden Postämter-Verzeichnisse.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einseitiger Spalte; 20 Pfg. in beiden oberer Spalte; sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen, 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für lokale Anzeigen; 2 M. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, einschließlich, nach besonderer Vereinbarung. Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Nr. 431.

Freitag, 15. September 1911.

59. Jahrgang.

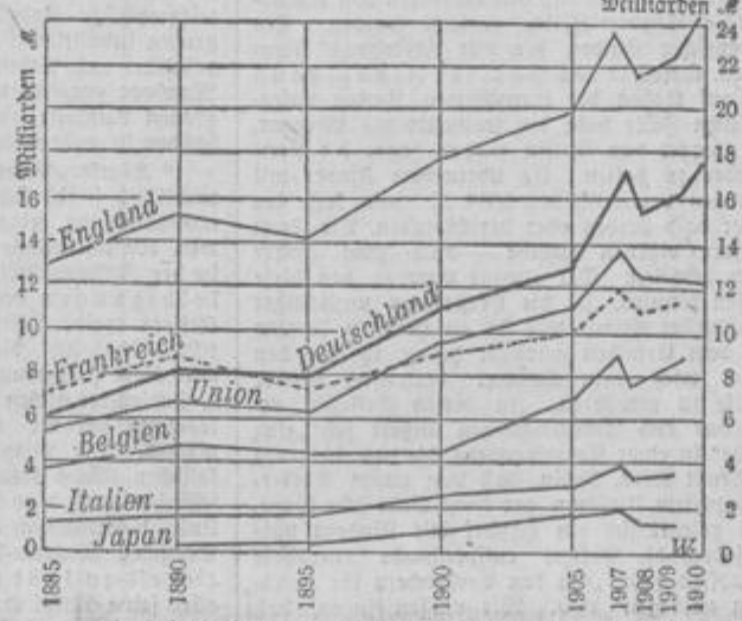
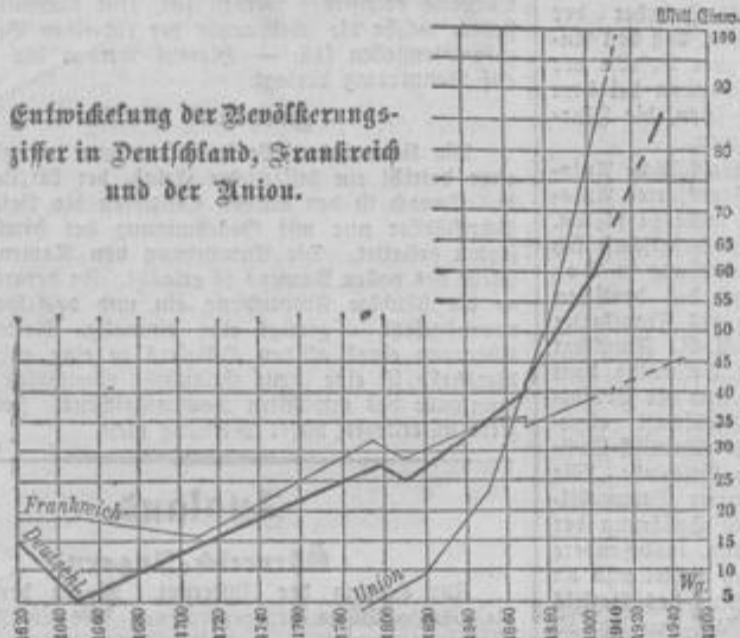
Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Grundlagen zu Deutschlands Weltstellung.

Angeht die Marokkoverhandlungen, bei denen Frankreich und Deutschland ihre diplomatischen Kräfte messen, verlohnt es sich, uns die wesentlichen fundamentalen Stützen unseres Vaterlandes für seine Weltmachtstellung zu vergegenwärtigen. Zum leichteren Verständnis sind graphische Darstellungen beigegeben.

Entwicklung der Bevölkerungsziffer in Deutschland, Frankreich und der Union.



Entwicklung des Außenhandels einzelner Staaten in den letzten 25 Jahren.

die zum Vergleich auch Angaben über andere Staaten bringen. Nur ein Volk mit hoher Seelenzahl ist lebenskräftig.

Von dem nationalen Tiefstand und seinen schlimmen Begleiterscheinungen, veranlaßt durch den dreißigjährigen Krieg, erholte sich unser Volk nach und nach, immer und immer wieder ihm beibrachten. Seit der Einigung der deutschen Stämme, durch die der Grund zu des Reiches Stärke gelegt wurde, ist die Bevölkerungsziffer von 40 Millionen auf 65 Millionen in die Höhe geschritten. „So wird es ja auch nicht weitergehen“, höre ich einschalten. Und doch nimmt die deutsche Bevölkerung jährlich um fast 1 1/2 Prozent zu (Frankreich um 0,15 Prozent, England 0,9, die Union 1,9 Proz.). Die Lebensbedingungen und sanitären Verhältnisse sind günstiger geworden. Ein Stehenbleiben der Bevölkerungsziffer würde wirtschaftliche Störungen hervorrufen; ich erinnere nur an die Bautätigkeit und die davon abhängigen Gewerbe. Bei der regen wirtschaftlichen Betätigung unseres Volkes wird sich die Bevölkerung noch weiter verdichten. Sollte es in gleicher Proportion weitergehen, so können wir mit 1950 auf 100 Millionen rechnen, während Frankreich bis dahin keine 50 Millionen haben wird. Auf einem Quadrat-Kilometer wohnen in Deutschland 120 Menschen (in Frankreich 73, Italien 114, dem industriellen Belgien 230, der großen Union trotz ihrer 93 Millionen nur 10). Dichtigkeit der Bevölkerung und hohe Millionenzahl verleihen einem Lande politische und wirtschaftliche Spannkraft und Stoßkraft.

Nun kann der deutsche Boden allein kaum 50 Millionen Menschen ernähren; aber auf deutschem Boden kann eine unbegrenzte Zahl Erwerbsgelegenheit und damit Lebensunterhalt finden: Der herzhafte Anteil am großen Weltverkehr sorgt für Gütertausch. Zur Zeit der Hanja war Deutschland die führende Macht des Handels für Mittel- und Nordeuropa. Auch zur Zeit der ohnmächtigen Zerrissenheit unseres Vaterlandes wogten Deutschlands Handelshäuser trotz des Fehlens eines schützenden Reichsgewalts, mit den entferntesten Ländern Handelsbeziehungen anzuknüpfen. Der deutsche Handel, nach des Kaisers jüngster Rede der „Atem des deutschen Volkskörpers“, kam aber erst nach Aufrichtung des Reiches in lebensvollen Schwung. Seit 1885 ist die Beteiligung Deutschlands am Welthandel (Einfuhr und Ausfuhr zusammen) von 6,1 Milliarden Mark auf 17,5 gestiegen, hat sich also fast verdreifacht. Englands Außenhandel ist um das Doppelte gestiegen, hat aber gegen Deutschland immer noch einen Vorsprung von 7 Milliarden Mark. Frankreich hat sich überholen lassen. Die Union, 17mal so groß als Deutschland, betreibt als selbständiges Wir-

schaftsgebiet umfangreichen Eigenhandel. Dem aufstrebenden Japan kommt 1,4 Prozent des Welthandels zu. Ausgezeichnete Verkehrsmittel bei günstiger Lage des Landes, unübertreffliche Schiffsfahrts-Gesellschaften, emporschiebende Industrie sichern unserem Handel ferneres Gedeihen. Mit dem zunehmenden Handel steht der Wohlstand des Volkes in ursächlichem Zusammenhang. Das Nationalvermögen Deutschlands wird auf 250 Milliarden Mark geschätzt (England 400, Frankreich 300 Milliarden Mark).

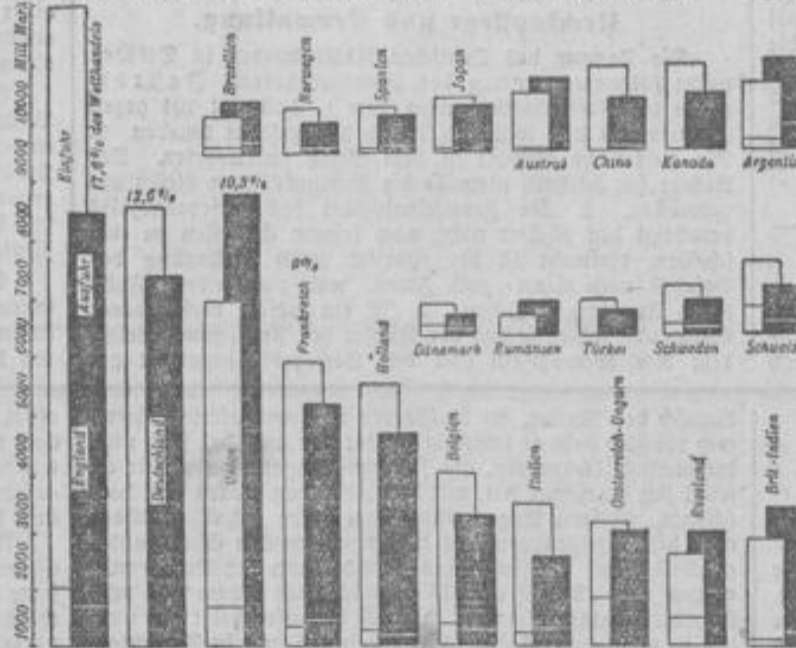
Für die vielen Millionen, die wir alljährlich für notwendige Bedarfsartikel aus der Fremde bezahlen,

vinzen. Im Jahre 1875 hatte Deutschland noch 3311 Rekruten, die nicht lesen und schreiben konnten. Nur ein gebildetes Volk kann sich mit Erfolg betätigen.

Aus den wenigen Andeutungen geht hervor, daß sich unser Volk noch in aufsteigender Bahn vorwärts bewegt. Gelingt es, den bestehenden und eintretenden Gemüthlichen zu begegnen, so können wir, die wir Schlimmes überwunden und Großes erreicht haben, getrosten Mutes in die Zukunft schauen, und das muß dem nationalen Selbstgefühl auch in der gegenwärtigen kritischen Zeit festen Halt verleihen.

Wittgen-Eigenheim.

schaft unsere Industrie zu einem großen Teile Ersparnisse. Die Brandmarkungen „Billig und schlecht“, „Made in Germany“ sind überbittet durch „Preiswert und gut“. Mit ihrer Qualitätsware übersteigt die deutsche Industrie alle Zoll- und Verkehrsbarrieren und behauptet den ersten Platz auf dem Weltmarkt.



Beteiligung der wichtigsten Staaten am Welthandel 1908. (Die Querstriche bedeuten den deutschen Anteil.)

Die deutschen Leistungen auf wirtschaftlichen Gebieten werden getragen von deutscher Gründlichkeit und deutschem Forschergeist. Die Zahl der Besucher von Hochschulen ist seit 1870 auf das Doppelte gestiegen. Ein großer Teil derselben findet Verwendung in industriellen Unternehmungen. Gutmütig öffnet Deutschland die Pforten seiner Hochschulen den Ausländern, ohne erhöhte Studiengebühren zu fordern, während es doch die Unterhaltungskosten der Anstalten allein trägt. Wir müssen hier wie in so manchem anderen Fall an Klopstocks Wort denken: „Nie vor gegen das Ausland ein anderes Land gerecht wie du. Sei nicht allzu gerecht! Sie wissen nicht, wie schön dein Fehler ist.“ (Ode „Mein Vaterland“, 1768.)

Zu begn auf Volkserziehung steht unser Vaterland an 1. Stelle. Unter den eingestellten Rekruten im Jahre 1908 zählten Analphabeten unter 1000 Rumänen 70, Rußland 620, Bulgarien 530, Italien 310, Griechenland 300, Österreich-Ungarn 300, Holland 21, Frankreich 20, England 10, Dänemark 2, Schweden 1, Deutschland unter 5000 nur einen; von den 50 Analphabeten stellten die Hälfte die vier östlichen Pro-

Politische Übersicht.

Die neue Felduniform.

Wie wir hören, hat es sich herausgestellt, an den grauen Feldrocken der Offiziere einige Änderungen vorzunehmen. Die brandenburgischen Aufschläge an den Ärmeln derselben sollen durch solche, wie sie sich an den alten Überrocken befinden, ersetzt werden. Es hat dies den Vorteil, daß der Offizier eine Karte oder ein Schriftstück in den Armelaufschlag stecken kann. Ferner sollen die vorderen Taschen in den Schößen kleine Knöpfe erhalten. Bei den jetzigen knopflosen Taschen fällt sehr leicht, besonders beim Reiten und Hinlegen, der Inhalt der Tasche heraus.

Sehr überrascht hat die Nachricht von dem Erlaß einer Verfügung des preussischen Kriegsministeriums, wonach bei allen Truppen des Seeres nur zwei Garnituren feldgrauer Bekleidung bereit gelegt werden sollen; eine als Kriegsgarnitur, eine zweite als Friedensgarnitur, die als Nachschub und Ersatz der ersteren gelten dürfte. Nach Fertigstellung dieser feldgrauen Garnituren soll wieder mit der Anfertigung von buntfarbiger, also bisheriger Bekleidung begonnen werden. Hiernach scheint die graue Uniform lediglich für den Krieg bestimmt zu sein, während im Frieden die alte Art weiter getragen wird.

Mit dieser Maßnahme können wir uns nicht einverstanden erklären, denn dieselbe dürfte den Geldbeutel der Offiziere in hohem Maße belasten. Man bedenke nur, welchen Veränderungen solche, so selten gebrauchte Bekleidungsstücke bei den mehr oder weniger wechselnden Figuren ihrer Besitzer ausgesetzt sein würden. Auch ökonomische Rücksichten der Seeresverwaltung sprechen gegen eine solche Einrichtung, denn die Auffrischung so bedeutender Kriegsbefehände für eine Armee von mehreren Millionen Soldaten kann doch nur durch ein unausgeglichenes Tragen der Kriegsumiform ermöglicht werden.

Ein hervorragendes Urteil über völkerverrechtliche Geheimverträge.

Zu dem deutsch-französischen Marokkofreieit sind von besonderem Gewicht die Ausführungen des berühmten Gelehrten, Exzellenz Professor Dr. Becker in Heidelberg. In einem Aufsatz, der in der nächsten Nummer der „Deutschen Juristen-Zeitung“ erscheint, führt er aus, daß unser Völkerrecht noch in den ersten Stadien seiner Entwicklung sich befindet, daß da, wo einst es herrschen soll, zurzeit nur die Tat hoch über der Regel stehe und daß Selbsthilfe nicht der letzte, sondern der einzige Schutz eines „Rechts“ sei. Er bespricht die Fälle,

welche auf der Basis beruhen, daß ein Teil der Kontrahenten bei beiden, der andere Teilhaber aber nur beim Abschluß des einen Vertrages mitgewirkt habe. Gleichgültig, ob der Gesamtvertrag offen oder geheim und ob das Separatabkommen vor diesem oder nachher geschlossen worden sei, stellt er als notwendig den Grundsatz auf, daß unter Teilnehmern an dem Gesamtvertrage zwei Gruppen entstehen, Täuschende und Getäuschte. Wenn, jetzt er den Fall, Frankreich und Spanien unter sich vereinbart hätten, den Vertrag von Algiciras als für sie bindend nicht zu behandeln, und hierzu, sowie zu ihrer Absicht der Geheimhaltung dieses Vorlages die Zustimmung Englands gefunden hätten, so wären Frankreich und Spanien die Täuschenden, England ihr Gehilfe, die anderen Mächte die Getäuschten gewesen. Dieses Vorgehen könnte „widerrechtlich“ kaum erscheinen, da unser Völkerrecht ihm zurzeit noch ohnmächtig gegenüberstehe. Im Verlaufe seiner Arbeit gibt dann Becker eine Charakterisierung der Geheimverträge, die zu den unentbehrlichen Stücken des diplomatischen Apparates gehören, mit dem die Staatslenker der Gegenwart zu arbeiten pflegen. Beckers Auffassung über die rechtliche Natur solcher Geheimverträge ist für den gegenwärtigen Augenblick von höchstem Interesse.

Kinderhandel in Berlin?

Die frühere Stuttgarter Volkzeugin Schwester Henriette Arendt kündigt Enthüllungen über einen organisierten Kinderhandel in Berlin an. Sie erklärt, sie könne beweisen, daß in Berlin Kinder zu jeder Preislage, von 300 M. aufwärts bis 10 000 M. und mehr, zu den verschiedensten Zwecken nach dem Ausland verkauft würden, ohne daß den Händlern von irgend einer Behörde Schwierigkeiten gemacht werden. Ein großer Teil deutscher Kinder, die mit Absicht abgenommen würden, werde in das Pariser Erziehungs-Erpedient und auf Kosten der französischen Nation unterhalten. In einem Falle habe ein fragwürdiges Ehepaar, das in einem Vorort von Berlin wohne, sogar die Konzeption, Koffinder zu halten. Es übernehme Kinder mit Aufwandssummen von 3000 bis 5000 M. und lasse die Kinder entweder bald sterben oder verschwinden. Die Frau sei — nach ihrer eigenen Angabe — auch zwei Jahre Waisenfürsorge gewesen. Der einzige Erwerb, den diese Leute nachweisen könnten, sei die Herstellung unzähliger Postkarten. Schwester Arendt will sich an Herrn v. Jagow bezüglich mit dem Erlaß der Kaufverträge, ihr bei den Nachforschungen nach dem Schicksal verkaufter Kinder polizeiliche Hilfe zu gewähren. In diesen Aufsehen erregenden Angaben und Ankündigungen äußert sich „eine zuständige Stelle“ in einer Korrespondenz, die von mehreren Blättern abgedruckt wird, dahin, daß von einem Kinderhandel in behauptetem Umfange gar keine Rede sein könne, daß allerdings gelegentlich ein Handel mit Kindern vorkomme, daß jedoch die Polizei entsprechende energische Maßregeln getroffen habe, um den Verbrechern ihr Handwerk rechtzeitig zu legen“ usw. Wir müssen sagen, daß uns diese schnellfertige Verhöhnungslitanei der genannten „zuständigen“ Stelle (wer kann das sein?) ungemein mißfällt. Man muß doch erst abwarten, was die frühere Stuttgarter Volkzeugin weiter mitzuteilen hat; und wer ihr von vornherein mit Behauptungen der angegebenen Art entgegentritt, der muß sich das bestmögliche Mißtrauen gefallen lassen. Auf keinen Fall ist es zu billigen, daß sich große Berliner Zeitungen dazu hergeben, die Anklagen der Schwester Arendt für ausgebaute Abertreibungen zu halten, bevor die Anklägerin gesprochen hat. Es darf nicht sein, daß eine Stimmungsmache getrieben wird, die sich in gewissen Schichten der öffentlichen Meinung in die bequemste Auffassung umsetzen mag, es werde wohl „so schlimm“ nicht sein und wie dergleichen Redensarten zu lauten pflegen. Zunächst also soll sich Schwester Arendt äußern. Das muß sogar sehr entschieden von ihr verlangt werden, sie hat jetzt gar keine Wahl mehr.

Deutsches Reich.

* Merklicher Born über die Anerkennung der portugiesischen Republik. Die Anerkennung der Republik Portugal durch die monarchischen Mächte und besonders durch

Feuilleton.

Anselm Feuerbachs Briefe an seine Mutter.*)

Goethes „Bilde Künstler, rede nicht“ hat gewiß für die überwiegende Mehrzahl der Künstler volle Berechtigung. Die wenigen Ausnahmen haben uns die illustrierten Bücher der Weltliteratur geschenkt: Lützen des Schöpfers, der eines der wunderbarsten Geheimnisse menschlichen Schaffens umhüllt — Einblicke in die innere Welt des Genies.

Die Künstleranfänger haben in unserer Zeit von außen her das Erdentliche geleistet, diesen Schiefer „mit Hebeln und mit Schrauben“ zu kisten, aber die vermeintlichen Resultate solcher Tätigkeit können nur die interessieren, denen die Kunst eine Wissenschaft ist. Wir, denen sie Glück und Höhe des Lebens bedeutet, wenden uns davon zu jenen feldernen, persönlichen Offenbarungen der Künstler, die aus dem Labyrinth der eigenen Brust den Ariadnesfaden zu finden suchen!

Uns ist denn auch wie ein Geschenk, wenn ein neues solches Buch sich den wenigen zugesellt, die die vergangenen Jahrhunderte uns gegeben haben. Noch überraschender aber wird uns das Geschenk, weil es einen Künstler betrifft, in dessen innere Welt wir die tiefsten Blicke schon getan zu haben glaubten: Anselm Feuerbach hatte — so meinten wir — in dem wunderbaren „Vermächtnis“ sein letztes Wort von jenseits des Grabes schon zu uns gesprochen. Nun aber sind seine Briefe da, die so lange, auf den

Deutschland versteht die ultramontane „Germania“ in große Entrüstung. Sie nennt die Anerkennung einen recht überflüssigen Schritt, der durch nichts notwendig gemacht und um so unangenehmer sei, als die Ansprüche unserer geschädigten Landsleute in Portugal noch nicht befriedigt seien. Der „Adm. Ztg.“ drahtet man dazu aus Berlin: Über diesen Punkt mag sich die „Germania“ nur beruhigen; die deutsche Regierung hätte wohl die Anerkennung nicht vollzogen, wenn die berechtigten deutschen Ansprüche seitens der Portugiesen nicht erfüllt worden wären. Im übrigen wird die Regierung wohl die Zustimmung ablehnen, staatsrechtlichen Ummwälzungen in anderen Ländern, die an sich unseren Interessen nicht schädlich sind, deswegen nicht Rechnung zu tragen, weil sie irgendeiner deutschen Partei unpopulär erscheinen. Und wenn die „Germania“ schließlich drohend auf den Reichstag hinweist, wo die Regierung ihr Verhalten rechtfertigen müsse, so werden die leitenden Stellen die Verantwortung für die Anerkennung der Republik Portugal unschwer übernehmen können.

□ Herstellung eines Normaltyps der elektrischen Staatsbahnlokomotiven. Soeben ist mit dem Bau einer Versuchsanstalt begonnen worden, in der ein Normaltyp für eine elektrische Staatsbahnlokomotive der preussisch-hessischen Eisenbahnen in Anbetracht der bevorstehenden Erweiterung des elektrischen Bahnnetzes auf den preussisch-hessischen Eisenbahnen hergestellt werden soll. Die Anlage wird von den Siemens-Schuckertwerken gebaut, die auch die Versuche mit den elektrischen Lokomotiven machen werden.

* Große Manöververluste. Infolge der großen Flurschäden, die beim Manöver durch das Publikum verursacht wurden, hat der Landrat des Kreises Erlangen an die Bürgermeisterien der benachbarten Industriestädte das telegraphische Ersuchen gerichtet, auf die Zubehöre der großen industriellen Werke dahin einzuwirken, daß den Angestellten und Arbeitern kein Urlaub zum Besuche der Manöver gegeben werde, da die Feldgendarmen bei dem großen Andrang nicht mehr in der Lage seien, die Flurschäden in ausreichendem Maße zu verhindern.

* Marke „Michelin“. Der Rheinisch-Westfälische Automobilklub schloß sich dem Beschluß des Frankfurter Automobilklubs an, seine Michelin-Pneumatiks mehr zu fahren, weil der italienische Vertreter der Michelin-Gesellschaft sich in der Reklameschrift zur Turiner Weltausstellung in Beladigungen des Deutschen Reiches und des deutschen Kaisers erging. Erst nach dem Beschluß des Frankfurter Klubs hat sich die „Deutsche Michelin-A.-G.“, Frankfurt a. Main, gezwungen gesehen, in einer Erklärung vom 5. September diesen Artikel zu mißbilligen und die Verantwortung auf die italienische Michelin-Gesellschaft abzuwälzen. Die Mitgliederversammlung des Rheinisch-Westfälischen Klubs sah einmütig den Beschluß: „Wir schließen uns dem Vorgehen des Frankfurter Automobilklubs vollinhaltlich an und erachten die Erklärung der Deutschen Michelin-A.-G. für nicht genügend, insbesondere aber als zu spät erfolgt.“ Der Vorstand richtet nun an alle seine Mitglieder sowie Automobilisten des Bezirks Rheinland und Westfalen die dringende Bitte, von jetzt ab die Marke Michelin nicht mehr zu kaufen und dieselbe durch ebenso gute deutsche Marken zu ersetzen. — Hoffentlich folgen dieser Aufforderung alle deutschen Automobilisten.

* Gegen die Verfeuchung der Wupper. Die Einwohner von Burg wandten sich in einer Petition an den Kaiser um Abhilfe der Verfeuchung der Wupper durch die Abwässer aus Elberfeld und Barmen.

Rechtspflege und Verwaltung.

Die Tagung des Deutschen Richterbundes in Dresden nahm folgenden Antrag des Amtsgerichtsrats Jastrów gegen die Freiheitsbewegung, den 1. Teil mit 104 gegen 86 Stimmen an, während 2 und 3 abgelehnt wurden. 1. Die richterliche Gewalt ist dem Gesetz unterworfen. Der Richter hat deshalb niemals die Befugnis, vom Gesetz abzuweichen. 2. Die Zweifelhaftheit des Gesetzesinhalts berechtigt den Richter nicht, nach seinem Ermessen zu entscheiden, vielmehr ist der Zweifel durch Auslegung des Gesetzes nach Sinn und Zweck und zutreffenden Falls durch Analogie zu lösen. 3. Ist ein Gesetz verschiedener Auslegung fähig, so hat der Richter der Auslegung, welche dem Rechtsbewußtsein und den Verfassungsbedingungen am

besten entspricht, den Vorzug zu geben. — Das zweite Referat erbatete Staatsanwalt und Privatdozent Dr. Riee (Berlin) über das Thema „Bilden die gesetzgeberischen Vorarbeiten zum neuen Strafgesetzbuch (Vorwurf, Gegenentwurf, Kommissionsbeschlüsse) eine geeignete Grundlage für die Neuregelung des Strafrechts?“ Das Ergebnis seiner Ausführungen sah die Vortragende dahin zusammen, daß die gesetzgeberischen Vorarbeiten zum neuen Strafgesetzbuch den großen Fortschritt gebracht haben, daß sie von der Überschätzung der Strafe als Verbrechensbekämpfung sich losmachten, das Strafrecht auf seiner Folierung befreiten und es zu anderen, das Verbrechen bekämpfenden Maßnahmen in Fühlung bringen. Mittel hierzu sei die Verwirklichung des individualistischen Prinzips, das aber in dem Entwurf nach der einen Seite etwas überspannt, nach der anderen aber nicht konsequent genug durchgeführt wurde. Hier bleibe der Kommission und der Reichsjustizverwaltung noch genug Arbeit. Der Referent schloß mit dem Wunsche, daß die Stimme des Deutschen Richtertages bei den in den nächsten Tagen wieder beginnenden Beratungen der Kommission nicht ungenutzt verhallen möge. — In der Diskussion war Oberlandesgerichtsrat Oppmar (Cöln) nicht der Ansicht, daß der Richter die Verantwortung absehen solle, die das neue Strafgesetz geben wolle. Aber in Hinsicht auf die Erhaltung des Vertrauens des Volkes sei es eine Frage, ob man den Gesetzbestimmungen zustimmen solle. Der Redner hielt es für das Beste, sich darauf zu beschränken, auszusprechen, daß die Richter in dem Entwurf im allgemeinen eine brauchbare Unterlage für die zukünftige Gestaltung des Strafrechts erblickten. — Landgerichtsdirektor Grimm (Wiesbaden) beantragte die Bildung einer Kommission. — Der Antrag Oppmar wird schließlich einstimmig angenommen, ebenso ein Antrag Grimm, wonach der Vorstand beauftragt werden soll, eine Kommission zu bestellen, welche die Meinungen der einzelnen Bezirksvereine zusammenstellen soll. — Hieraus werden die Beratungen auf Donnerstag verlagert.

Heer und Flotte.

Die literarischen Veröffentlichungen der aktiven Offiziere betrifft ein kaiserlicher Erlaß, der kürzlich ergangen ist. Danach ist den aktiven Offizieren die Betätigung als Schriftsteller nur mit Genehmigung der direkten Vorgesetzten gestattet. Die Anwendung von Namenszeichen an Stelle des vollen Namens ist erlaubt. In derartigen Fällen — die ständige Anwendung ein und desselben Zeichens vorausgesetzt — genügt eine einmalige Meldung. Beim Übergang eines aktiven Offiziers in eine andere Immunitätsstelle ist eine neue Meldung einzuholen unter Bekanntgabe des erwählten Namenszeichens. Inaktive Offiziere unterliegen dieser Meldung nicht.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Zur Hebung der Futtermittel. Wegen der durch die diesjährige Dürre hervorgerufenen Not an Futter- und Streumitteln verfügte das Eisenbahnministerium für alle Linien der österreichischen Staatsbahnen eine Herabsetzung der Tarife für Futter- und Streumittel um 50 Prozent. Das Eisenbahnministerium forderte gleichzeitig die Privatbahnverwaltungen auf, sich der Aktion der Staatsbahnen anzuschließen.

Ein Erfolg des Deutschtums. Die Regierung teilte der Stadtgemeinde Bodenbach mit, daß sie von der Errichtung einer tschechischen Schule, wie sie vorher verlangt hätte, einstweilen absteht. Der Rückzug der Regierung bedeutet einen Erfolg der deutschen Abwehrbewegung.

Eine deutsche Partei in Kroatien. In Kuma hielten Vertrauensmänner des deutschen Volkselements in Kroatien und Slavonien eine Konferenz, um die Deutschen in Kroatien, die im Komitat Syrmien konzentriert sind, zu organisieren. Die Vertrauensmänner beschloßen, das deutsche Volkselement Kroatiens als selbständige Partei zu konstituieren.

Schulmangel in Ungarn. Im Abgeordnetenhause erschien eine Bauerndeputation in Begleitung von 160 Schülern. Die Deputation beschwerte sich darüber, daß diese 160 Kinder keine Schule besuchen können, weil die Ort-

Wunsch der Mutter, im Archiv der Nationalgalerie ruhen, und plötzlich steht er lebendig wieder vor uns, der früh und summervoll Gestorbene, als sechzehnjähriger Knabe, wie er selbst sich gezeichnet hat, mit den wehenden Locken und den schönen, nützigen Augen unter dem leinen Kinnflüßchen, eben herausgesprungen aus dem wunderbaren Elternhaus: glücklich, auf der Fahrt ins Märchenland der Kunst, ruft er uns zu: „Mir ist's, als ob mich alles kannte und mir freundlich entgegenkamme: kurz, ich bin aller Welt gut und bin in Köln und Mainz so heimlich wie in Freiburg; kurz, ich kann das Gefühl nicht ausdrücken. Jedes Ereignis sehe ich von der besten Seite. Wenn dieses Gefühl mich nicht verläßt, wozu es viel zu tief eingewurzelt ist, so werde ich, wo ich bin und gehe, der glücklichste Mensch sein.“

Wie nähren uns solche Worte, ein solcher Anfang eines Lebens, das zu den schwersten Leiden und Enttäuschungen bestimmt war!

Dem Knaben selbst kommt bald nach diesem Glücksausschlag des Bogens eine frühe Ahnung, wenn er den Eltern schreibt: „Ich werde wohl nie ganz das Erreichte, nach was ich strebe, immer werde ich unvollkommen bleiben; ich glaube, es ist die schwierigste, höchste Aufgabe, die Kunst, es ist eine unerschöpfliche Quelle, deren Anfang noch Ende wir kennen, sondern bloß ahnen. Ein rechter Maler wird der glücklichste aller Menschen, aber auch zugleich der unglücklichste sein, er fühlt sein Nichts, er hat das erhabenste Ziel vor Augen, das er auf diese Weise nicht erreichen kann; doch wie schön ist die Hoffnung und der Gedanke an ein rastloses Jagen und Streben nach dem Höchsten; ich glaube, ein Maler muß fest in den Wägeln sitzen, sonst hält er das gewaltige Turnier mit der Kunst nicht aus; ich auch werde manchmal Stolz und manchmal Hieb bekommen, aber Mut und Geduld und Barmherzigkeit, so kann's ja nicht fehlen, es ist ein beständiges Wogen, Momente der tiefsten Demut, aber auch Momente des Gefühls innerer Kraft. Ich freue mich sogar auf all das Kämpfen, denn es liegt mir doch klar und

offen, was ich will, nämlich es nicht ganz erreichen, so ist's doch nicht weit davon; Gott hat doch die Seligkeit schon auf Erden geschaffen, denn wie glücklich muß man sich fühlen auf dem talentreichen Weg, oh, wiech erbärmliches Leben sind den, der ruhig zu Hause sitzt, sein Geld verzehrt.“

Und nun dürfen wir diese Blicke ein in das Wogen und Gärten und Brausen in diesem Künstlerknaben, aber auch in seine äußere Umgebung, das Düsseldorf der vierziger Jahre, wo der alte Schadow als Generalfürst schaltete und bevorzugte Lieblingskünstler, wie unseren Anselm, zu Handlangerdiensten bei seinen eigenen Widern abkommandierte. Der stillere, feinere Kessing und Sohn werden uns geschickter, Mitschüler und Modelle, Künstlerfeste und erste Kompositionen.

Bei diesen ist es sehr auffallend, wie selbständig und reif dieser unerfahrene Knabe über dem Zeitgeschmack steht. So schreibt er einmal, Schadow habe ihn für Kompositionen an die alten Deutschen und Germanen gewiesen, „da fiel mir wunderliches Zeug ein, was ich aber nicht zeichnen kann, z. B. die Verschwörung gegen die Römer auf dem Ring im Eichenwald, oder: wie den schweigenden Teutonen am Arno ihr Untergang geweissagt wird, oder: der Triumph Hermanns nach geschlagener Schlacht — das hätte ich so ziemlich da, aber alles ist zu bumm, zu großartig, zu viel, sie sollen ihn nicht haben!“ — Wie er — frei von Schadows Kommando — sich das Komponieren denkt, erfahren wir aus einem rührend schönen Briefe: „Ich habe mich nicht irromachen lassen und habe Lust und Liebe zu meinem alten Puppenpapa —. Ich habe die Idee vervollkommen und habe glücklich das liegende Kind angebracht, welches als das jüngste im Schoße des Vaters durch die Erde eingestülpt ist und fest schläft; um dieses Kind dreht sich nun alles, der Alte lächelt verträumt, der andere Wube ist älter und mutwilliger, der hascht die Boden, die oben aufgeschloßt sind, um die Musik geräuschvoll zu machen; der dritte, neugierige, knistert diesen beiden Stillischweigen zu. — Auf diese Weise

* Aus dem Besitz der königlichen Nationalgalerie zu Berlin, herangezogen von W. J. Kern und Hermann Lübbers und bei Meber u. Neffen in Berlin jetzt erschienen, in welchem Verlage auch die neu schöne und dabei doch überraschend wohlfeile Neuauflage von Anselm Feuerbachs „Vermächtnis“ erschienen ist.

Die G...
er des B...
abend, die...
legten, n...
gehalten...
die Bewä...
diesem B...
wahrschein...
kommen.

Die S...
getroffen...
nicht...
Bewegun...
scheinen...
der Krieg...
Truppen...
der Ordu...
die revolut...
würfen...
Drahtberic...
Lebensmit...
die öffentli...
gen angeze...
sonal der

Durchfu...
Vor kurze...
dard- und...
Schargen...
Pol. Kor...
dieser Ang...
skriften zu...
Kriegsbesch...
großen S...
Erlaubnis...
in aller N...
deklassi...
den entse...
nellen zieh...
Lautlos...
Gazetta“...
bereits bei...
worden sei...
Die re...
den, daß r...
landten im...
Sekretär d...
Paris eine...
Bekämpfun...
Freiung...
Politik...
Nordens...
Abt. wurd...
mit Petro...
reien und...
den größt...
Reisep...
kommen...
die von si...
mit nicht v...
Diejenige...
men, müß...
bleiben un...
ich in dies...

Eine n...
truppen sch...
die Fisch...
fönlliche...
den Sieger...
die Nieder...
Kathim Ch...
nicht. Raf...

hat die M...
sonnenf...
zu wünsch...
und läßt s...
gegangen...
Freischüt...
Schüler N...
von Wäff...
wägt, inde...
auf den R...
Kochl gut...
kleinen H...
und ihnen...
dennum lie...
star spiele...
er selbst h...
bracht. —
Grohartig...
mich in m...
keine Sch...
immer alle...
wie zuletzt...
goldenes...
denn der...
haben in...

Ein so...
und es so...
aus wach...
hatte. —
bracht hatt...
Er fell...
erlebten...
lich werbe...
spricht er...
— Schließ...
Sagen di...

r. 431.

Das zweite... Dr. Gesegeber... eine ge... Strafrechts... Vortragen... Vorarbeiten... gebrach... als Ver... recht aus... das Ver... bringen... Qualifikation... einen Seit... konsequent... Kommission... Arbeit. Der... Stimme des... ersten Tagen... nicht un... war Ober... der Ansicht... die das... auf die... eine Frage... solle. Der... beschränkt... in alle... künftige Ge... richtsdirektor... einer Kom... einstimmt... wonach der... tion zu be... zugsvereine... Beratungen

Wäre viel zu klein ist. Der Kultusminister verspricht strenge Untersuchung und Abhilfe.

England.

Die Eisenbahnerbewegung. Ein hervorragender Führer des Bundes der Eisenbahndienstlichen erklärte gestern Abend, die Eisenbahner seien mit der Art, wie die Gesellschaften das jüngst mit ihnen getroffene Abkommen auslegten, nicht zufrieden und hätten in dem ihnen obliegenden Veranlassungen Resolutionen gefasst, in denen die Bewilligung ihrer Forderungen verlangt werde. Wenn diese Verlangen nicht stattgegeben werde, so werde es wahrscheinlich abermals zu einem Generalstreik kommen.

Spanien.

Die Streikruhren in Bilbao. Die aus Spanien einströmenden Streiknachrichten lauten außerordentlich pessimistisch. Es sind Anzeichen vorhanden, die die ganze Bewegung als revolutionäre Ziele verfolgend erscheinen lassen. In dem Ministerrat unterbreitete gestern der Kriegsminister eine Aufstellung der verfügbaren Truppen. Die Regierung ist entschlossen, falls eine Störung der Ordnung eintritt, mit aller Strenge vorzugehen und die revolutionäre Bewegung, sollte es, was es wolle, niederzuwerfen. Die Lage in Bilbao ist noch einem weiteren Traktatbericht zugunsten äußerer Ernst geworden, da die Lebensmittel ausgehen. Infolge der Streikruhren muß die öffentliche Gewalt die Straßenbahn, die von Ausländern angegriffen wird, in Schutz nehmen. — Auch das Personal der Druckereien ist jetzt ausständig.

Türkei.

Durchfahrt russischer Kriegsschiffe durch die Dardanellen. Vor kurzem haben sich zwei russische Kriegsschiffe, „Standard“ und „Almas“, durch die Dardanellen nach dem Schwarzen Meer begeben. Die Pforte hatte, wie man der „Pol. Kor.“ aus Konstantinopel meldet, die Absicht, sich in dieser Angelegenheit mit strenger Genauigkeit an die Vorschriften zu halten, welchen zufolge die Meerengen für Kriegsschiffe gesperrt bleiben müssen, und es ist nur mit großen Schwierigkeiten gelungen, sie zur Erteilung der Erlaubnis für die Durchfahrt zu bewegen. Erst nachdem in aller Form erklärt worden war, daß die beiden Schiffe deklariert sind, und nachdem die Geschütze von denselben entfernt worden waren, konnten sie durch die Dardanellen ziehen.

Boykott italienischer Waren in Tripolis. Der „Jeni Gazetta“ zufolge soll in zahlreichen tripolitänischen Städten bereits der Boykott gegen italienische Waren proklamiert worden sein.

Die reaktionäre Bewegung. Jungtürkische Blätter melden, daß reaktionäre Elemente, die durch den früheren Soldaten in Stockholm, Scherif Pascha, und den früheren Sekretär des Hilids, Fijet Pascha, vertreten werden, in Paris einen Kongreß abhalten werden, um über Mittel zur Bekämpfung des jungtürkischen Komitees und die Vertreibung des früheren Sultans zu beraten.

Politische Morde. Eine ganze Serie von politischen Morden ist in einer Reihe von Oststaaten bei Uesflus der Welt worden. Ein Serbe wurde ermordet und seine Leiche mit Petroleum übergossen und verbrannt. Viele Räuber und Mörder sind an der Tagesordnung, selbst in den größeren Städten.

Reisepässe. Alle fremden Reisenden, die nach der Türkei kommen, müssen wieder mit Auslandspässen versehen sein, die vom türkischen Konsulat beglaubigt sein müssen. Wer mit nicht visiertem Paß ankommt, hat Geldstrafe zu zahlen. Diejenigen Reisenden, die ohne Paß in der Türkei ankommen, müssen 48 Stunden unter polizeilicher Kontrolle bleiben und werden nach dieser Zeit ausgewiesen, falls sie sich in dieser Zeit einen Paß noch nicht verschafft haben.

Perien.

Eine neue Niederlage des Erzahs. Die Regierungstruppen schlugen die Truppen des Erzahs bei Sapadru in die Flucht. Der Erzah entfloh, während sein persönliches Gepäck und viele ihm gehörende Dokumente den Siegern in die Hände fielen. Nähere Nachrichten über die Niederlage fehlen noch aus. — Das Gerücht, daß Raschim Chan im Gefängnis erstickt sein soll, bestätigt sich nicht. Raschim Chan wurde gefoltert, um ihn zur Un-

hat die Idee, so klein sie ist, Hand und Fuß und ist so formenlos aufgedrückt, daß jetzt nur noch die Ausführung zu wünschen übrig bleibt. Das Bild wird ziemlich groß und läßt sich prächtig durchführen; die Sonne ist schon untergegangen, und die Körper sind vom goldenen Widerschein beleuchtet, das Meer wird ruhig, tiefblau, der kleine Schläfer liegt so ruhig und niedlich auf seinen Pföchen, vom Plätschern des Wassers und Lärmen der Flöte eingebettet, indes der Alte seines Erfolges sich erfreut und sich auf den Knaben niederbeugt. Der hintere, der über die Achsel guckt, wird durch Reflex beleuchtet, die Mutter des Kleinen ist die Nymphe des Wassers, die bisweilen kommt und ihnen Muscheln usw. mitbringt, deren Tropfen rings herum liegen. — Schabows meint, der Gegenstand wäre mit zwar viel mehr, ich schlug ihn aber, indem ich ihm sagte, er selbst hätte mich zu dieser Schlichtheit und Einfachheit gebracht. — Aberhaupt gebe ich auf all dieses Haschen nach Geopartigkeit nichts, mein, recht einfach, aber mehr, ich denke mich in mein Bild immer mehr hinein, bis ich selbst der kleine Schläfer werde und weiß, was er träumen muß, wie immer alles, vorvortener und ferner durcheinander löst, und wie zuletzt aus diesem Chaos die Nymphe tritt und ihm goldenes Spielzeug aus der Tiefe des Meeres bringt. Wie denn der Alte nach und nach auch einmüht und die losen Fäden in die Höhle zum Schafen kriechen.“

Ein sechzehnjähriger Knabe, der ein solches Bild malt und es so zu schildern weiß — Man weiß ja aber auch, aus welchen Quellen dieser begnadete Knabe gesprungen hatte, — was für goldenes Spielzeug ihm die Mutter gebracht hatte!

Er selbst ist sich ganz klar darüber, was er einem so erlesenen Elternhause verdankt, „was ihm nie allgewöhnlich werden wird!“ In einem wunderschönen Briefe spricht er das aus, mit dem wir diese Beschreibung — ungerne — schließen. Denn man möchte nicht aufhören, von den Schätzen dieser unvergleichlichen Buchsammlung zu sprechen.

terchrift eines Briefes zu zwingen, in dem seine Söhne aufgefordert werden, Schwäbische et Daulech im Stich zu lassen.

Vereinigte Staaten.

Vereinheitlichung der Gesetzgebung. 37 amerikanische Gouverneure tielten in Springlake in New-York eine Konferenz ab, um eine gleichförmige Gesetzgebung über die Ehescheidung, die Fassung der Arbeitgeber, die Staatsaufsicht bei den Eisenbahnen, das Tarifwesen und die Gefangenenhausarbeit herbeizuführen. Die Konferenz ist ein sehr wichtiger Schritt zur Erreichung der langerstrebten Vereinheitlichung der Gesetzgebung in den Vereinigten Staaten.

Eine Kreuzfahrt der Flotte im Mittelmeer. Das Marineministerium plant eine mehrmonatige Kreuzfahrt der atlantischen Flotte im Mittelmeer. Die Abfahrt soll am 10. Oktober erfolgen.

Gegen das Umwesen der Mädchenhändler. Die New Yorker Hafenpolizei ist von den Eberbourger Behörden ersucht worden, alle Dampfer, die aus Eberbourg dort einlaufen, daraufhin zu untersuchen, ob sich Mädchenhändler an deren Bord befinden. In den letzten Tagen sind verschiedentlich große Gesellschaften junger Mädchen nach New York eingeschifft worden, und so vermutet die Eberbourger Behörde, daß hier Mädchenhändler ihre Hand im Spiel haben.

Ein Damenschneiderstreik in New York. 10000 New Yorker Damenschneider streiken.

China.

Missionare ermordet. Wie aus Tschung-King gemeldet wird, brannten die Aufständischen in der Provinz Szechuan christliche Missionen nieder und ermordeten mehrere Missionare.

Die Erinnerungen der Frau Caselli.

XI.

Frau Caselli erzählt weiter: Es sei in Zürich zwischen ihrem Bruder, Giron und ihr zu einer längeren Unterredung gekommen, in deren Verlauf beschlossen wurde, Zürich zu verlassen und nach Genf zu fahren. An den Kammerherin des Königs wurde ein Telegramm geschickt mit dem Inhalt, sie sei mit Giron entflohen. Um die Aufmerksamkeit des sächsischen Hofes von Zürich abzulenken und ihn glauben zu machen, sie sei in Brüssel, wurde die Depesche von einem Freunde Giron's in der belgischen Hauptstadt aufgegeben. Die Nachricht von ihrer Flucht mit Giron rief bei den Mitgliedern des sächsischen Königshauses große Bestürzung hervor, da man schon seit den ersten Tagen ihrer Abwesenheit von Dresden Krankheitsberichte von ihr verbreitet hatte. Die Hofdame Frau von Brisch und ein ganzes Heer von Kammerherren wurde mit dem ersten Zug nach Brüssel geschickt, um sie zurückzuholen und um einen Reisetambal zu vermelden. Natürlich mußte die ganze Hofgesellschaft unverrichteter Weise zurückkehren, weil man sie in Brüssel nicht ermitteln konnte. Als man ihren richtigen Aufenthalt in Dresden erfuhr, setzte sich der Hof mit der Berliner Kriminalpolizei in Verbindung. Die Berliner Kriminalpolizei habe sich verpflichtet, sie in wenigen Tagen ihrer Familie wieder zuführen. Frau Caselli ergeht sich in Schmähungen gegen die Kriminalbeamten, die sich ihrer Ansicht nach nicht schämen würden, über die scala regia in den Vatikan zu treten, um in Verlesung auf Wilhelm II. „den Papst auf der Stelle zu verhaften“. Die hochtönenden Versprechungen der Berliner Kriminalpolizei hätten aber nur zu einer Blamage geführt, denn als einige Berliner Beamte in Genf angelangt seien, um sie zu verhaften, habe sie sich an die Genfer Polizei gewandt, und diese habe den Berliner Kollegen erklärt, daß in Genf niemand anders als die Genfer Polizei berechtigt sei, Verhaftungen vorzunehmen. Es sei gleich, ob es sich hierbei um eine Prinzessin oder um ein Bauernmädchen handle. Was das Verhältnis zu ihrem Gemahl betrifft, so beantrage Frau Caselli durch ihre Rechtsbeistände die einfache Trennung von Tisch und Bett und widersetzte sich der Scheidung. Alle ihre Begründungen seien ihrem Mann jedoch vollkommen entstellt mitgeteilt worden. Bei dem Volk in Sachsen habe ihre Flucht die größte Enttäuschung gegen die königliche Familie hervorgebracht; ihr

— — — über antike Kunst, Mythologie, wozu ich mich ungeheuer hingezogen fühle, deren wahren Sinn ich aber noch gar nicht erfaßt und verstanden habe, mußst Du, lieber Vater, mich einmal recht belehren, und ich will auf Deine Worte lauschen, wie auf Orpheus' Gesang, ach Götter, war ich den vorigen Herbst ein Narr oder ein Kindskopf, daß ich auch keine vernünftige Silbe geredet habe, ich möchte weinen, wenn ich an die schöne Zeit denke, was hätte ich nicht alles erfahren können, worüber ich jetzt so unklar bin; lieber Vater, Du mußt mir leuchten, meine ganze Richtung erhellen und leiten, sonst, das fähle ich, tappe ich, wie so viele andere, ewig im Finstern herum; ich kenne Deine Poesie und Deine Kenntnisse, welche ein Glück habe ich doch vor so vielen, die keinen so prächtigen, liebevollen Vater haben wie ich. Ja, eben sehe ich auf, und die Abenddämmerung bescheint in meinem Zimmerchen das ernste, finstere Angesicht meines polnischen Jüngers mit dem schwarzen, zottigen Haar und Bart, er schaut mich finstern und durchdringend an, als wolle er sagen, „Du Nichtsnutiger, wie hast Du Deine schöne Zeit vergeudet, die nie wiederkehrt“, und jetzt steigt sie zu meinem Vachus und mahnt mich recht an die alten Griechen, an die schöne Zeit, wo die Götter noch unter Menschen schritten, jetzt aber haben sie die Erde längst verlassen. Doch was schwahe ich da; ja, lieber Vater, ich komme mit dem ersten Vorsatz her, gründlich zu studieren, all mein Denken und Trachten Dir zu vertrauen und mir Rat zu holen, den ich sehr bedarf; könntest Du meinem Wissensdrang eine bestimmte Richtung geben, daß ich nur aus dieser verfluchten Allgemeinheit der Ideen, an der außer Lessing, aus Mangel an geübter Bildung, alle leiden, herauskomme; ich gläube vor Sehnsucht, das darzubringen, was ich fühle und will, ich möchte nicht bloß Nachschreiber und Anstreicher nach der Natur werden, ich möchte gerne Seelen, Poesie haben, es schlummert in mir, aber es muß geweckt werden, und jetzt ist der Zeitpunkt, jetzt bin ich feurig und jung, habe zwar noch mit Aristonaständen zu tun, bin aber im Beariff, in

Hauptfeind Georg v. Meisch habe anonyme Drohbriefe erhalten, die ihn warnten, sich öffentlich zu zeigen, wenn er nicht in Stücke gerissen werden wolle. Minister v. Meisch und ihre Schwägerin Mathilde hätten nicht mehr ohne militärische Bewachung auf die Straße gehen können, ohne vom Volke belästigt zu werden.

Ans Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

„Weht die Polizei zu weit?“

Die „Wiesbadener Vereinigung zur Bekämpfung von Schund und Schmutz in Wort und Bild“ bittet uns um Aufnahme nachstehender Ermittlung zu dem unter obiger Spitzmarke in Nr. 417 unseres Blattes erschienenen Artikel:

„Fast zur selben Zeit, wo Sie in Ihrem geschätzten Blatte die Beschwerde eines hiesigen Geschäftsmannes über allzu rigoroses Vorgehen der Polizei gegen manche Ansichtskartenhändler teilweise zum Abdruck brachten, ist uns eine bedeutende Erklärung hiesiger Buchhändler zugegangen. Sie lautet wörtlich: „Auf Wunsch der „Wiesbadener Vereinigung zur Bekämpfung von Schund und Schmutz in Wort und Bild“ erklären die unterzeichneten hiesigen Firmen, sämtlich Mitglieder des Börsenvereins der deutschen Buchhändler zu Leipzig, daß sie nach wie vor ihren Satzungen gemäß niemals Schund und Schmutz in Wort und Bild wieder führen, noch verbreiten werden: Heinrich Römer; Felix u. Gode; Jurany u. Hensel, Nachf.; Heinrich Gies; Hofbuchhändler Heinrich Skardt; Artur Schwarz; Heinrich Heug; Gilbert Roetershäuser; Karl Pfeil; Jakob Lewi; Moritz u. Ritzel; Artur Bemm; Ed. Voigt's Nachf. (H. Lochmann). Diese Erklärung, die uns bereitwillig zur Veröffentlichung überlassen wurde, zeigt, daß sich doch zahlreiche hiesige Buchhändler — und gewiß auch solche, die nicht zum Börsenverein gehören — von dem Vorwurf des Vertriebs unsauberer Ware frei wissen. Leider kann man das vom Verfasser jener Beschwerde in Nr. 417 Ihres Blattes nicht sagen. Denn in seiner Fikale konnte, wie er selber schreibt, das Verlangen nach Plakaten befriedigt werden, und es wurde dem Käufer sogar noch „Besseres“ verschrieben. So wenig erfreulich die Praktik des betreffenden Kriminalbeamten auch sein mag: die Tatsache, daß er nach Wunsch bedient wurde, ist jedenfalls noch viel trauriger. Nach unserer Überzeugung hat sich der Verfasser jenes Artikels durch dieses Bekenntnis selbst das Urteil gesprochen. — Was müssen das ferner für Geschäfte sein, die schon „in ihrer Existenz aufs höchste gefährdet sind“, wenn die Polizei ihnen den Verkauf bedeutender Ansichtspostkarten unmöglich macht. Es schade gar nichts, daß sich der beteiligten Kaufmannschaft eine große Erregung und Beunruhigung bemächtigt hat.“ Das beweist uns, daß endlich einmal etwas geschieht, was längst hätte geschehen sollen. Andere Geschäftsinhaber, die ihre Läden rein halten, sind durchaus nicht erregt und billigen sogar das Vorgehen der Polizei. Die Behauptung, daß Bilder von Kindern in oberbayerischer Tracht bei nackten Knien wegen der Polizei benutzert worden seien, entspricht nicht der Wahrheit. In Wirklichkeit handelt es sich um eine sogenannte Aufklappkarte, die unter dem aufklappbaren Kartenteile eine ganz unflätige bildliche Darstellung enthält, deren nähere Beschreibung sich aus Gründen des Anstandes an dieser Stelle verbietet. Im übrigen haben wir mit Dank die Tatsache hervor, daß die Schriftleitung des „Tagblatts“ die heillossten Anklagen des beschwerbeführenden Geschäftsmannes durch treffende kritische Bemerkungen bereits zurückgewiesen hat.“

— Der Streit um die Rheingauverbindung. Den außerordentlich wichtigen Verkehrsinteressen entsprechend, die Mainz und Rheinhessen überhaupt dem Rheingau gegenüber immer hatten und die durch die bahnlichen Veränderungen stark notlitten, will die Kuselmanderung zwischen der Eisenbahndirektion Mainz und der Mainzer Handelskammer, von der kürzlich in den Wätern die Rede war, nicht zu Ende kommen. Die Eisenbahndirektion hatte öffentlich erklärt, beim Bau des Bahnhofs Dieblich-Of habe sie nicht damit gerechnet, daß jemals der Wunsch nach direkter Bahnverbindung mit dem Rheingau ohne Ver-

die Seele der Malerei einzubringen, ich grüble und denke und irre hin und her und könnte so mein ganzes Leben lang irren, wenn ich nicht jemand hätte, der mich beruhigt und weiterführt; ich vertraue mich Dir ganz an, denn ich weiß, Du hast daselbe gefühlt wie ich, das sind Perioden, aber sie müssen geletet und geleutet werden. Es tauchen mir oft unantwärtliche Ideen auf, Träume, Phantasien, ich fürchte mich vor der Mächtigkeit und Hohlheit, die die jegige Welt regiert, man muß sich zurückflüchten zu den alten Göttern, die in selbiger, kräftiger, naturwahrer Poesie den Menschen darstellen, wie er sein sollte; in die Zukunft flüchten, geht auch nicht, denn welche Zukunft steht dem unsern Geld- und Maschinenmenschen bevor; man könnte Heilige malen, allein die sind jetzt so fade wie faule Äpfel, aber nur keine schmachtenden Engel, keinen blondgelockten, gekrümmten Christus als Opferlamm, nein, einen Südländer mit schwarzem Haare, tiefstehenden, seelenvollen Augen, Ideal in allem, aber nur nicht fade. Das Alte Testament, das hat noch Kraft, da lebt und weht noch der alte Gott mit seinen Menschen; auch das Neue Testament ist göttlich und begeistern, aber es ist kein Gold mehr für uns.“

Von den Briefen liegt zurzeit nur der erste Band vor, der von 1845 bis 1880 geht, außer Düsseldorf noch München, Antwerpen, Paris, Venedig, Florenz und den ersten Aufenthalt in Rom enthält und ein Füllhorn von Schönheit, Leidenschaft und Schmerz über uns ergießt.

Das Vermächtnis von der Hand der liebevollsten Mutter zum Donatinal des Frühverstorbenen geweiht, ist das vollendete Kunstwerk, der gesäugte Marmor, auf seinem Postament vor aller Augen erhöht!

Dies Briefbuch aber läßt uns in die Werkstatt hineinschauen, die Reife schlägt hören und fühlen, mit denen das ehrene Schicksal, mit denen der „Bildhauer Gott“ den hoffenden, vertrauenden jungen Genius in herben Schmerzen und Qualen zum Rame bildete.

zung Wiesbadens in Mainz aufzuheben könnte, sonst hätte sich die nötige Einrichtung leicht und ohne große Kosten treffen lassen. Darauf antwortet nun die Mainzer Handelskammer in ihrem neuesten Sitzungsbericht, die Eisenbahndirektion sei von ihr jederzeit wiederholt und rechtzeitig auf die Notwendigkeit der Erhaltung des direkten Rheingauverkehrs hingewiesen worden und habe auch Erklärungen abgegeben, die als Zusagen hätten aufgefaßt werden müssen. Erst später habe die Direktion von verkehrstechnischen Schwierigkeiten gesprochen, die aber heute noch nicht anerkannt werden könnten. — Wie die Sache auch liegen mag, Mainz hat seinen direkten Verkehr mit dem Rheingau verloren und wird ihn so leicht nicht wieder zurückhalten. Zudem ist die Verbindung des Rheingaus zunächst mit Wiesbaden doch auch die natürlichere.

— Die Verbesserung der Rheinstrecken. Mit der Verbesserung der Rheinstrecken zwischen Wiesbaden und Niederlahnstein einerseits und Mainz und Koblenz andererseits ist seitens der Eisenbahndirektion Mainz infolge ministerieller Anordnung kürzlich begonnen worden. Bei den Arbeiten, deren nicht erhebliche Kosten auf mehrere Jahre verteilt werden, handelt es sich in erster Linie um Befestigung aller starken Kurven, die bisher ein langsames Gehen der Züge nötig machen. Auf der rechten Rheinflechte geht gegenwärtig die Strecke Wiesbaden-Niederstein ihrer Vollendung in der angedeuteten Weise entgegen, die Arbeiten bei Erbach und Strich-Winkel sind nahezu vollendet, bei Hattenheim sind sie in vollem Gange. Hand in Hand damit geht ein Umbau der Gleisanlagen im Bahnhof Hattenheim und Schaffung von Personennahverkehrsstraßen sowie neuen Bahnsteigen, was bei den ungünstigen Raumverhältnissen seine geringen Schwierigkeiten macht.

— Die Wespen, diese schädlichen Rager an den besten Früchten, sind in diesem Sommer außerst zahlreich aufgetreten und haben mit Stachel und Nessel ihre Belästigung und Schädlichkeit nachdrücklich erwiesen. Nachdem sie in den Gärten ungezählte Millionen Früchte angegriffen, ist jetzt das Weingelände mit den bereits gereiften Trauben ihr Angriffsobjekt. Wie groß der Schaden ist, den sie hier bereits anrichten, mag ein kleines Beispiel zeigen. In dem etwa 5 Hektar großen Rebberge im Kerotal, wo man durch ausgehöhlte Beeren aufmerksam wurde, stellte man Wespenkollen, eigens konstruierte Flaschen mit Himbeerwasser, und siehe da, in einigen Tagen waren bereits 8000 Rager gefangen, indes der von ihnen angerichtete Schaden auf 2 Zentner Trauben geschätzt wird.

— Zweite Hypotheken. Die Regensburger städtische Hypothekenanstalt ist eine der nennenswertesten Einrichtungen dieser Art und dabei eine von bedeutendem Umfang. Die Stadt gibt mindestens für 1 Million Mark Schuldverschreibungen auf den Zinssatz zu 4 Prozent aus. Diese werden als Darlehen für zweite Hypotheken bis höchstens 80 Prozent, und zwar zu mindestens 4 1/2 Prozent Verzinsung und 1/2 Prozent Amortisation gewährt. Die Forderung des Darlehens erfolgt zum Nennwert, oder, falls dieser höher ist, zum Kurswert. Der Zinsgewinn von 1/2 Prozent ist zur Bildung eines besonderen Reservefonds zu verwenden, dem außerdem vierteljährlich noch der Ertrag der Wertzuwachssteuer zugewendet wäre. Aus der Amortisation von 1/2 Prozent ist ein Tilgungsfonds für das Anlehen zu bilden, mit dessen Tilgung nicht vor 16 Jahren zu beginnen ist. Die übrigen Einzelheiten sind weniger von öffentlichem Interesse, weil sie mehr geschäftstechnischer Natur sind. Das Ganze bezeugt aber eine gesunde finanzielle Fundamentierung, die zur Nachahmung empfohlen werden kann.

— Im Frankfurter zoologischen Garten ist am kommenden Sonntag der Eintrittspreis auf 50 Pf. für Erwachsene, 25 Pf. für Kinder und zum Aquarium auf 20 Pf. ermäßigt. Gleichzeitig soll gütliche Bitterung vorausgesetzt, nodwärts eine Doppel-Luftballonauffahrt mit zwei großen Ballons veranstaltet werden, wobei Rätchen Paulus die Führung des einen und Herr Dörr aus Wiesbaden die des anderen Luftschiffs übernimmt und Passagiere mitgenommen werden können. Die Füllung der Ballons beginnt um 1 Uhr, der Aufstieg soll dann gegen 5 Uhr nachmittags stattfinden.

— Mißglückter Bankswindler. Ein hiesiger Architekt erhielt kürzlich durch einen gewissen Koffeß aus Frankfurt a. M. ein Baugeschäft angeboten. Ein Wiesbadener Bankhaus, das der Architekt dem Brieffschreiber als Referenz mitteilte, erhielt bald darauf einen Wechsel über 29 000 Mark, gezogen auf die Darmstädter Bank, mit dem Namen des hiesigen Architekten. Als der Wechsel einige Tage bei dem Bankinstitut gelegen hatte, kam die Aufforderung des Architekten, man möge darauf 22 000 M. an eine andere Bank in Wiesbaden zahlen. Der Bank, die den Betrag gezahlt hatte, kamen schließlich doch Bedenken, und sie fragte bei dem Architekten an. Jetzt stellte sich heraus, daß diesem von der ganzen Angelegenheit nichts bekannt war. Bei dem zweiten Baugeschäft war mittlerweile die Anfrage des Schuldners eingelaufen, ob der Betrag angewiesen und zur Auszahlung bereit sei, was bejaht wurde. Die Kriminalpolizei wurde benachrichtigt, um den Schwindler sofort festzunehmen. Dieser scheint jedoch in letzter Minute mißtrauisch geworden zu sein, denn er ließ sich nicht fassen. Die Unterschrift des Wechsels und der Brief des Architekten zu dem Baugeschäft waren natürlich gefälscht.

— Verhafteter Schwindler. In Hanau wurde der 21-jährige, aus Wiesbaden gebürtige Hausdiener Wilhelm Knorr verhaftet, der sich verschiedene Raub- und Diebstahlsdelikte und Einbruchsdiebstähle in Frankfurt und Hanau zuschulden kommen ließ.

— Personal-Nachrichten. Kassenvorstand Konrad Holland hat der Wilhelmshelmschen Anstalt die Königlich-preussischen Kronenorden vierter Klasse.

— Lotterien. Die Hamburger Ausstellungs-Lotterie bietet für nur 1 M. Hauptgewinne von 20 000 M., 10 000 M. usw. — Die mit der Düsseldorf-Kunstaussstellung verbundene Lotterie findet vom 13. bis 18. Oktober statt. Es kommen 12 158 Gewinne im Gesamtwerte von 80 000 M., darunter Hauptgewinne von 15 000, 10 000, 5000 M. usw. zur Verlosung. Die Lose kosten 50 Pf. — Die zweite Ziehung der Wohlhabend-Lotterie der Allgemeinen Deutschen Pensionenkasse für Lehrerinnen und Erzieherrinnen in Berlin findet am 24. und 25. Oktober statt. Lose zu 2 M. können bezogen werden durch die Vorstände des Bezirksvereins für Hessen-Nassau. Bei Eisele Ködinger, Adalfr. 12, in Wiesbach a. Rh., welche auch gern bereit ist,

über diese segensreiche Anstalt ausführliche Auskunft zu erteilen.

Israelitische Gottesdienste. Israelitische Kultus-gemeinde. (Synagoge: Reichelsberg.) Gottesdienste in der Hauptsynagoge: Freitag: abends 8.30 Uhr, Sabbat: morgens 8.30 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 7.25 Uhr. Wochen-tag: morgens 6.15 Uhr, nachmittags 6.15 Uhr. Die Gemeindegottesdienste sind geöffnet: Sonntag von 10 bis 10 1/2 Uhr.

Alt-Isralitische Kultusgemeinde. (Synagoge: Friedrichstraße 33.) Freitag: abends 8 1/2 Uhr. Sabbat: morgens 7 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 7.25 Uhr. Selichot-tage: morgens 6 Uhr, abends 6 Uhr. Sonntags: morgens 6 Uhr, Freitag: morgens 5 1/2 Uhr. — Betzaal, Tannustraße 65. Freitag: abends 8 1/2 Uhr, Sabbat: morgens 8 1/2 Uhr.

Falsch. Tora. Verein Wiesbaden, Nerostraße 16. Sabbat-Eingang 6.15, morgens 8.30, Nachtrag und Aufsat 9.15. Schluß für junge Leute 8, Minna und Schluß 4. Ausgange 7.30. Selichot Rauose Schabbos 12. Wochen-tag: morgens 6, Minna 6.15, Naarif 7.20. Sonntagsnachmittag 5 Uhr Einweihung der neuen Sefer Tora.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Königl. Schauspiel. Morgen gelangt Offenbach's phantastische Oper „Hoffmanns Erzählungen“ in teilweise Neubearbeitung zur Aufführung; in der Hauptpartie wirken wie folgt: die Damen Friedlind, Schröder-Kaminska, die Herren K. Wolf und Erwin mit, während die Herren Seidler („Hoffmann“), de Perre („Goldmille, Putschinaccio, Franz“) und Sedow („Cressel“) ihre Partien zum erstenmal singen. Am Sonntag, den 17. d. M., geht die Oper „Die Königin von Saba“ von Goldmark in der hiesigen Festspieltheater nach längerer Pause wieder in Szene; die Titelfrolle spielt Frau Kammergängerin Feiler-Burdard, die weiteren Hauptpartien Frau Müller-Beck, Frau Krumer und die Herren Sedow und Schwager. Als „Mad.“ gastiert Herr Kammergänger Hans Tändler vom Hoftheater in Karlsruhe. — Am Dienstag, den 19. d. M., wird Herr Waldemar Henke von der Berliner Hofoper die Titelfrolle in Lebars Operette „Der Graf von Luxemburg“ gastweise singen.

* Residenz-Theater. Zum erstenmal wird am Samstag „Das kleine Schokoladenmädchen“, Lustspiel von Paul Gavault, deutsch von G. v. Schönthan gegeben. Das amnische Stück hat bereits bei seiner Erstaufführung am Neuen Schauspielhaus in Berlin, ferner am Deutschen Volkstheater in Wien und an einer Anzahl hervorragender Bühnen durchschlagenden fröhlichen Erfolg davongetragen. Die Geschichte von einer aus Feindschaft geborenen Liebe hat der Verfasser nach vorliegenden Berichten in einer Reihe folgender Szenen von neuem höchst appetitlich zu machen gewußt und dem Leben abgetaucht: Typen auf die Bühne gestellt, bei denen der französische Einfluß nicht zu verkennen ist. Die lebenswichtige Laune und der behagliche Humor verleben überall das Publikum in die beste Stimmung und heraldisches Lachen begleitet die amüsante Handlung, die ohne jede Privalsität ist, durch alle Akte. — Dr. Rauch legt das Stück in Szene, die Hauptrollen sind besetzt mit den Damen Horsten, Richter, Wühlinger und mit den Herren Bartaal, Laub, Ladauer, Hager und Müller-Schönau. Das reizende Lustspiel wird Sonntagabend wiederholt, diese Vorstellung beginnt des Memens wegen um 7 1/2 Uhr.

* Fräulein Camilla Dorel, eine Schülerin des hiesigen bekannten Gesangsmeisters Ludwig Steinhilber, ist als erste Solokante am das Volkshaus-Operntheater engagiert worden.

* Verein zur Förderung der Amateur-Photographie. Wiesbaden. Die Vorträge im Winterhalbjahr 1911/12 finden im Saale des Hotels „Reichelsberg“ 3. abends 8 1/2 Uhr. hat und sind die folgenden: 21. September: Herr A. Strauch-Wiesbaden: Neue Entwicklungspapiere (mit praktischen Vorführungen); 5. Oktober: Herr Walter Lange-Viebrich a. Rh.: Indien, einst und jetzt (mit Lichtbildern); 9. Oktober: Herr Professor F. Schmidt-Karlsruhe: Vortragsphotographie (mit Lichtbildern); 14. Dezember: Herr Dipl. Ingenieur R. Müller-Wiesbaden: Die photographische Platte (Aufnahme und Behandlung); 4. Januar 1912: Herr Bernhard Wierheim-Wiesbaden: „Sommerfestschiff, Hotel und Bühne“, Lichtbilder aus der Wiesbadener Kunstwelt; 1. Februar: Herr Dr. med. H. Stein-Wiesbaden: „Die Technik der Kinematographie“ (mit kinematographischen Vorführungen); 7. März: Lichtbildvortrag: Vorführung von photographischen Aufnahmen in natürlichen Farben.

Vereins-Nachrichten.

* Der Männergesangsverein „Faciilia“ unternimmt am Sonntag, den 17. September, einen Familienausflug mit Ruff nach Friedrich. Eintritte im Gasthaus „Zur Krone“ daselbst. Abfahrt 9.15 Uhr bis Altsill.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Dossheim, 13. September. In seinem 27-jährigen Arbeitsjubiläum erhielt der Fabrikarbeiter Karl Bausch von hier von der Dederhoffschen Jemenfabrik in Friedrich ein Diplom, ferner ein Sparsassenbuch mit 100 M. Einlage und ein weiteres Geldgehalt.

* Jaktadt, 13. September. Die Apfelernte ist in vollem Gange. Das Gemeinwohl ist bereits verheerend und erzielt einen annehmbaren Preis. — Die elektrische Lichtanlage ist nunmehr bald beendet und soll noch, wenn möglich, diesen Monat von der Belichtung Gebrauch gemacht werden. — In der Kirche weihen findet in diesem Jahre erst am 22. Oktober statt.

— Jaktadt, 13. September. Die „Siegerhütte“ ist nun dem Geselligkeitsklub (Esterlin in Rodenstadt) käuflich erworben worden und soll für eine Geselligkeitskantine eingerichtet werden. — Am Sonntag beginnt der Gustav-Adolf-Zweigverein für das Dekanat Wollau sein Jahresfest. Die Festpredigt hält Herr Pastor Herz-Wiesbaden. Die Kirchensammlung ergab die Summe von 106 M. für die Diakone.

Nassauische Nachrichten.

Was die Dahlheimer sagen.

Die Schilderung, die der Schriftsteller Jörg Rißel von seinem seltsamen und beinahe ungläublichen Abenteuer gegeben hat, das er in dem kleinen Orte Dahlheim erlebte (vergl. den Bericht in der Abend-Ausgabe des „Wiesbadener Tagblattes“ vom 1. September) hat nun auch die herzlich schlecht darin weggenommenen Dahlheimer mobil gemacht. In einer Zuschrift an das Kreisblatt ihres Kreises St. Goarshausen erklären sie, daß „einige Punkte hierin nicht ganz der Wahrheit entsprechen“. Die Begründung dieser Erklärung entbehrt des Humors nicht, Teils dieserhalb und teils aus Billigkeitsgründen seien hier ihre Hauptentwürfe mitgeteilt. Zunächst bestreiten sie, daß die Herstellung des „falschen Jahresmens 32 Speck und Eier“ — „Speckmeier“ sagen die Kassauer und wohl auch die Dahlheimer — eine Stunde gedauert habe. Das ist des Remonnes der Köchin wegen ohne Frage sehr wichtig. Weiter heißt es, fast im Stile eines Kolportageromans: „Hieraus fühlte er sich veranlaßt, einen Verdauungspaziergang zu nehmen, und wählte sich hierzu die Dorfstraße. Jedoch sollte hier sein Benehmen viel zu wünschen übrig gelassen haben. Sein Haupt zur Erde gesenkt, ging er ohne jeglichen Gruß durch die Straße. Seine Blide schweiften umher.“ Die Spannung des Lesers ist damit auf die höchste Spitze getrieben: „Sein Haupt zur Erde gesenkt... Seine Blide schweiften umher!“ Vermutet man nicht, daß demnach Doch und Redoubter zum Vorschein kommen? Aber: „Am Ausgang der Dorfstraße nach Bornhöfen zu hatte eine

Familie wegen der hereingebrachten Dämmerung Licht angezündet. Hier hat er sich hingestellt und aus einiger Entfernung in das Wohnzimmer geschaut, was von einem Studierenden aber nicht zu erwarten ist.“ Es ist ganz richtig, daß auch ein Studierender den schönen ländlichen Brauch des Grählens ehren, aber nicht den schlechten ländlichen Brauch des heimlichen Spählens und Horchens auf den Ortstraßen, das man manchmal mit „Laustern“ bezeichnet, üben sollte. Es ist jedoch anzunehmen, daß sich die „Bewohner, die abends noch getauer Arbeit auf den Dorfstraßen ausruhen“, auch hier geäußert haben. Aber man kann sich recht lebhaft denken, was nun folgt: „Wenn ihm auch der Schneider mit 2 oder 3 Ruben einige auf sein Benehmen bezügliche Worte zuriefen, so konnte man doch lebhaft denken, daß es jähler geschah war, in einem Orte, in dem sonst um die Nachtzeit kein Fremder mehr zu finden ist, sich auf der Straße so aufzuführen.“ Man sieht, in Dahlheim braucht's wenig, um in der Aufführung eine misérable schlechte Note zu bekommen. Bestritten wird ferner, daß einer der Dahlheimer Knüppel oder Revolver bei sich trug. Im großen und ganzen bestreiten aber die Dahlheimer das Abenteuer Rißels, das man freilich nicht allzu tragisch nehmen braucht, sondern ruhig von der humoristischen Seite betrachten kann. Man darf es auch den Dahlheimern glauben, daß sich „schon viele Fremde und Gesellschaften sehr befriedigt über unseren Ort ausgesprochen“ haben. Es wird auch niemand, der die Kassauer kennt, einfallen, aus der Dummheit, die in Dahlheim passiert ist, einen unglücklichsten Schluß auf den Kulturstand der „umliegenden Orte“ zu ziehen.

6. Städt. 13. September. Am letzten Sonntag hat der Bischof von Limburg über 600 junge Leute in der katholischen St. Josephskirche dabei gefirmt.

5. Kriftel, 13. September. In der letzten hiesigen Gemeindeversammlung kam die Vereinigung der Schwabacher zur Sprache. Da der Zustand des Bundes des Gesundheitszustand der Menschen und Tiere gefährdet, soll mit den Gemeinden, die unter demselben Ratstand stehen, gemeinsam vorgegangen werden, um den Viehstand abzumildern.

4. Nassau a. d. R., 14. September. Infolge einer festgefundenen Verschlebung der Abgaben im Mandatgelände wird der kommandierende General v. Eichhorn in Nassau zwei Tage lang mit seinem Stabe Quartier beziehen. — Auf dem heute festgehaltenen, gut besetzten Zwischensmarkt wurden 9 und 7 M. für den Zentner bezahlt.

3. Widen, 13. September. Am Sonntag machte sich der 10-jährige Sohn des Philipp Rühl von hier mit einer noch nicht abgeschlossenen Jagdpatrone zu schaffen. Wühlich explodiert dieselbe und geriet ihm die linke Hand so, daß er in die Klinik nach Gießen gebracht werden mußte.

2. Ems, 14. September. Im Restaurant „Zinckenbach“ brach gestern ein Schadenfeuer aus, das glücklicherweise das Hauptwohnhaus verschonte, dagegen die Nebengebäude stark angriff. Der Eigentümer soll nicht verifiziert und deshalb in solche Aufregung geraten sein, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

1. Greunhausen, 12. September. Western ist hier der erste Hopfen verkauft worden. Der Preis war 320 bis 327 M., die Ausfuhr bei den erschienenen Dänkern eine recht gute. Die Gesamtmenge in unserem Orte dürfte zwischen 500 und 600 Zentner schwanken, das ist wenig gegen früher Jahre, wo schon 2500 Zentner hier zum Verkauf kamen. — Bei der gestern abend im Saale des Gastwirts Emil Corallius stattgefundenen Generalversammlung des hiesigen Gewerksvereins wurde beschlossen, das 60-jährige Bestehen des Vereins am 15. Oktober, dem Jahrestage der Gründung, durch eine Festversammlung in der Turnhalle zu feiern. Die Bemühungen des Vereins durch den Zentralvorstand des Gewerksvereins für Nassau um Wiedereröffnung des Frühjahres waren leider ohne Erfolg. Wie ein zukünftige Stelle verläuft, ist ein ganz neuer Fabrikplan für die Westeralbbahn geplant. — Im Gasthof „Rogelgang“ in Höt hat gestern abend eine sozialdemokratische Versammlung statt. Redner war Paroque aus Frankfurt. Derselbe sprach über die Tätigkeit des Zentrums im Reichstage und griff diese Fraktion scharf an. Da keines der anwesenden Zentrumsmitglieder sich zum Wort meldete, so kam es zu keiner Debatte.

1. Nister, 13. September. In der hiesigen Würtensfabrik erkrankte der Arbeiter Peter Schäfer aus Hefstett an Malaria. Wahrscheinlich fand eine Infektion durch ausländische Vorsten statt.

1. Rimbach (Westermald), 13. September. In dem der Firma Koch gehörigen Steinbruch wurde durch herabfallende Steinmassen der Arbeiter Kirchhöfer von Wöllers 10 schwer verletzt, daß er im Zug zu Hefstett ins Krankenhaus starb.

1. Großenstein, 13. September. In der Nacht zum 12. d. M. brannten Haus und Ökonomiegebäude des Bauers Albert Steup nieder. Der Geschädigte war nicht verifiziert.

Aus der Umgebung.

h. Frankfurt a. M., 13. September. Der Gefangenenauffeher Heinrich Heimann wurde verhaftet, weil er Durchsicht in den Untersuchungsbüchern sich erlauben kommen ließ. Er hat gegen Verabreichung für einen Gefangenen der Werdhäuser Georg Rieger, sogenannte Kaffier in das Gefängnis herein- und hinausgeführt.

m. Bingen, 13. September. In das hiesige Blindenheim kam am vergangenen Montagabend ein unbekannter und wünschte die Schwester Oberin zu sprechen. Während die Schwester Oberin gerufen wurde, befand er sich im Speiszimmer und stahl dort ein wertvolles altes, aus Eisenblech gefälliges Bild, Jesus im Tempel dorkelnd. Das Bild hat einen Wert von mindestens 600 M., für Hebbaber ist es noch viel wertvoller und teurer geschätzt.

Ms. Gassel, 13. September. Obwohl bei Tage hier noch eine für diese vorgeschriebene Jahreszeit drückende Hitze herrscht — mittags 26 bis 30 Grad Celsius im Schatten — ist in den Nächten das Thermometer druckhaft gesunken, daß, wie von der nächsten Umgebung von Gassel berichtet wird, in den Nächten Frost eingetreten ist. In vielen Orten der Umgebung ist dadurch den Feldfrüchten bedauerlicher Schaden zugefügt worden; frühzeitig sind in den benachbarten Gemarkungen Bohnen, Gurken, Kürbisse, Kartoffeln usw. erfroren. Auch andere Gemüsearten haben stark gelitten.

Kleine Chronik.

Einbruch in ein Rathaus. Aus dem Rathaus zu Ochsenfurt wurde am hellen Tage durch Einbruch eine Kassette mit 5000 M. Versicherungsgeldern gestohlen, ohne daß die im Erdgeschoss befindliche Polizeiwache etwas gemerkt hatte.

Eisenbahnunfälle. Von dem mit Kohlen beladenen Güterzug 7538, der von Kraswald nach Stettin fuhr, ist bei der Station Döllig ein Wagen aus dem Gleis gesprungen; 13 andere Wagen sind aufgeföhren und zum Teil zertrümmert. Der Schaffner Schröder aus Kaschau wurde getötet. Der Verleher wird durch Umfallen der Züge aufrechterhalten. — Zwischen Saarböschung und Taden auf der Strecke Saarbrücken-Trier ist Güterzug

Mit einem Arbeitszug zusammengestoßen. Fünf Personen wurden verletzt, ein Lokomotivführer ist seinen Verletzungen bereits erlegen. Zwei der Verletzten wurden ins Lazarett verbracht, zwei andere konnten sich nach Saarbrücken zurückbegeben. Der Betrieb wird durch Umstellen aufrechterhalten.

Ein schändliches Attentat auf eine Lehrerin. In dem Orte Boverly im Staate Kansas wurden sechs Verhaftungen vorgenommen und zwar unter den angesehensten Preisen der Stadt. Die Verhafteten werden beschuldigt, einer Lehrerin, einem Fräulein Mary Chambers, kürzlich in einem Walde aufgelauert zu haben. Durch Masken unkenntlich gemacht, fielen sie über das Mädchen her, entleerten sie vollständig und befruchteten sie mit Teer. Die Polizei hat die Geschichte durch das Geschwäh eines jungen Mannes erfahren, der sich rühmte, das junge Mädchen in den Wald gelockt zu haben und für den auszuführenden Streich der sechs Maskierten bezahlt worden zu sein. Er habe das junge Mädchen in dem Augenblick verlassen, als die sechs Stralche über sie herfielen und den unerhörten Mordstreich ausführten. Die Verhaftungen haben große Aufregung in der Stadt hervorgebracht, da die Sittlichen den besseren Kreisen der Gesellschaft angehören.

Verzweiflungstat einer Mutter. Die Frau eines Arbeiters in Rirdorf verlor ihren zweijährigen Sohn und sich selbst zu töten, indem sie dem Kinde und sich selbst die Halsader aufschnitt und dann die Gaschähne öffnete. Vor einigen Tagen hatte ein Ehecheidungsstermin stattgefunden, in welchem der Sohn dem Vater zugesprochen wurde. Hierüber war die Mutter untröstlich und kam infolge dessen zu dem verzweifeltsten Entschluß. Mutter und Sohn wurden bewußlos aufgefunden. Angestellte Wiederbelebungsversuche waren nicht ohne Erfolg.

Eine Familientragödie hat sich in Bafeld bei Seelde in Hannover abgespielt. Der Arbeiter Jandke durchschnitt seiner Frau und seinen fünf Kindern die Kehlen und erhängte sich darauf. Jandke, der längere Zeit krank war, dürfte die Tat in einem Anfall von geistiger Störung begangen haben.

Todessturz von einem Kirchturm. Von dem Turm der Margaretenkirche zu München stürzte der 54jährige Stuckateur Otto Angemeier herab und blieb mit zerhacktem Schädel tot liegen.

Schiffsbruch. Während des letzten Sturmes auf dem Schwarzen Meere ist in der Nähe von Pota ein nach Loganzog gehender russischer Dampfer mit einer Salzladung untergegangen. Das Schicksal der Mannschaft, die in das Meer sprang, ist unbekannt. Der Kapitän wurde bewußtlos ans Ufer getrieben.

Erdbeben. In Siena wurde 11 1/2 Uhr abends eine langanhaltende starke Erderschütterung wahrgenommen, die die Bevölkerung veranlaßte, ins Freie zu flüchten. — Auch in Florenz wurde zu derselben Zeit ein starker Erdstöß wahrgenommen. Die Einwohner, namentlich die der ärmeren Stadtteile, verließen ihre Wohnungen.

Die Pockenepidemie im russisch-polnischen Grenzbezirk Pielko macht riesige Fortschritte. Laut „Wost. Itg.“ sind in wenigen Tagen 230 Fälle festgestellt worden, von denen bis jetzt sechs tödlich verliefen.

Ein Postraub. Auf der Strecke Baum-Dux verschwand aus einem Postfach ein Postbeutel, der 36 000 Kronen für eine Berliner Firma enthielt.

Letzte Nachrichten.

Weitere englische Taktlosigkeit in Wien?

London, 14. September. (Eigener Drahtbericht.) Dem Beispiel des Posthofers Carrwright ist einer der englischen Gäste gefolgt, die augenblicklich in der Kaiserstadt an der Wien weilen. Mister D. G. Collin, ein Mitglied des Londoner Gemeinderats, der mit dem Lord-Mayor nach Wien zum Besuch gekommen war, hielt, nach der „Daily Mail“, eine Rede, in der er seine Gastgeber aufforderte, in Zukunft nicht mehr durch Deutschland, sondern direkt mit England zu verhandeln. Was den Engländern nach derselben Rede am meisten in Österreich imponierte, war die Tatsache, daß alle Speisefaktien in vier Sprachen abgefaßt waren.

Der schwäbische Kundflug.

Mün., 14. September. (Eigener Drahtbericht.) Der Flieger Schall führte gestern bei schönem Wetter mit seiner Maschine, in der er einen neuen Motor eingesetzt hatte, einige wohlgeungene Schauläufe aus. — Hansjohle ließ nach seinem verunglückten Start seinen Apparat abmontieren. Er hat den Weiterflug aufgegeben. — Heute vormittag verbrachte Schall mehrere Male zu starten, kam aber nicht in die Höhe. Er will heute nachmittags 5 Uhr nochmals den Flug nach Friedrichshafen versuchen.

Zur Vernichtung des „M. 3“.

hd. Breslau, 14. September. An der Stelle, wo gestern der Militär-Luftballon explodierte, wird von den Mannschaften des Luftschifferbataillons und des Festungs-Regiments mit Eifer den gestrigen Tag und die ganze Nacht hindurch an der Demontage der Gondel gearbeitet. Die einzelnen Teile werden auf Automobile geladen. Das Gerüst und die Reste der Ballonhülle sind bereits nach dem Bahnhof gebracht worden. Die Gondel ist nur wenig beschädigt. Als Ursache des Unglücks wird jetzt auch der Vermutung Raum gegeben, daß die Hülle nicht ganz dicht war.

Berlin, 14. September. (Eigener Drahtbericht.) Amtlich wird mitgeteilt, daß die Sabotage des „M. 3“ lediglich auf das Reiben des Ventilationsseiles zurückzuführen ist. Hierdurch konnte die Belüftung der Ballonkette in der nötigen Weise erfolgen und das Schiff wurde abgetrieben. Der Führer entschloß sich, bei Groß-Below niederzugehen. Infolge des starken Bodendruckes sah sich der Führer genötigt, das Schiff zu entleeren. Bei dieser Gelegenheit erfolgte eine Entzündung des Gases unter Detonation und die Hülle brann ab. An der Maschinerie ist ein Schaden nicht wahrnehmbar.

Weitere Wanderverunfälle.

hd. Breslau, 14. September. Bei den in Oberschlesien (im Kreise Lublitz) abgehaltenen Wandern hat sich eine Reihe von Unfällen ereignet. Ein Rittmeister vom 2. Ulanen-Regiment erlitt durch einen Sturz schwere Verletzungen.

gen. Ein Einjährig-Freiwilliger vom 22. Infanterie-Regiment wurde während der Manöver von einer Herzlähmung befallen und starb, ein Pionier wurde von einem Hirschschlag tödlich getroffen.

Zum Lohnkampf in der Metallindustrie.

Essen, 14. September. (Eigener Drahtbericht.) Der Verband rheinischer Metallindustrieller beschloß, die einzelnen Betriebe erst klassenweise in die Einigungsverhandlungen mit den Arbeitern eintreten zu lassen. Die Arbeit soll erst aufgenommen werden, wenn alle Betriebe einer Ortsgruppe eine Verständigung mit den Arbeitern erzielt haben. Heute nahmen einzelne Betriebe die Verhandlungen bereits auf.

Dresden, 14. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Metallarbeiter nahmen heute vormittag die Arbeit wieder auf.

Brände.

wd. Baitenberg, 14. September. In Holzhausen brannte gestern die Mühle von Widenhöfer ab. Durch die umherfliegenden Funken wurde ein Brand im Gemeindevald verursacht, durch den 15 Morgen Bestand vernichtet wurden.

Detmold, 14. September. (Eigener Drahtbericht.) In der ersten Morgenstunde brannte der Stüchle Gutshof am Stüttsberge nieder. Das Feuer nahm schnell große Umfang an. Viel Vieh, die Ernte und die Futtermittel verbrannten.

Zwei Kinder verbrannt.

hd. Halle a. d. S., 14. September. Heute morgen entstand in der Wohnung der Witwe Raste ein Stubenbrand. Die Frau hatte beim Weggehen ihre drei Kinder in die Wohnung eingeschlossen. Diese hatten während der Abwesenheit der Mutter mit Streichhölzern gespielt und dabei einen Brand verursacht. Die beiden jüngsten Kinder von 2 und 3 Jahren fanden den Tod in den Flammen. Das älteste, sechsjährige Kind, wurde von einem Mann, der das Feuer bemerkt hatte und in die Wohnung eingedrungen war, gerettet. Es wurde mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus gebracht.

Zum Ausbruch des Ätna

Katana, 14. September. (Eigener Drahtbericht.) Durch die fortwährenden Lavaergüsse und die mit ungemein heftiger Gewalt auftretenden Erdstöße wurde das Observatorium auf dem Ätna fast vollständig zerstört. In Catania herrscht ein furchtbarer Regen.

Berlin, 14. September. (Eigener Drahtbericht.) Der Kaiser hörte heute vormittag im Neuen Palais in Potsdam den Vortrag des Reichskanzlers.

wd. Karlsruhe, 14. September. Der Großherzog hat sich heute morgen 1/11 Uhr nach Strahung ins Wandersgelände begeben. Er wird am 19. September hierher zurückkehren.

hd. Stuttgart, 14. September. Nach dem „Schwäb. Merkur“ wird Generalfeldmarschall v. Bod und Polach dem Manöver der württembergischen Truppen vom 16. bis 19. September als Armeinspekteur beizwohnen.

Hamburg, 14. September. Die Knappschaftsberufsgenossenschaft Berlin hielt unter dem Vorsitz des Vertrats Kemp-Repine und unter Beteiligung von 150 Delegierten aus allen Teilen Deutschlands ihre diesjährige Generalversammlung ab. Neben der Erledigung der laufenden Geschäfte wurde die Aufnahme eines Darlehens von 100 000 R. aus dem Reservefonds für den Erweiterungsbau des Krankenhauses Bergmannsheil in Bochum beschlossen, ferner ein neuer Gehaltsplan und eine gerechtere Verteilung der Kosten festgesetzt. Für die Unterhaltung der Werbenberufsanstalt Bergmannsheil wurden ebenfalls die erforderlichen Mittel bewilligt.

hd. Berlin, 14. September. Eine noch nicht näher aufgeklärte Missetat ist heute morgen in dem Hause Seidelstraße 21 verübt worden. Dort hat der 1887 zu Dobrlitz geborene Volontär Vogel seine Geliebte, ein aus Chemnitz gebürtiges Mädchen, erschossen. Der Mörder ergriff die Flucht und wurde noch nicht ermittelt.

wd. Berlin, 14. September. In der Neuen Dorfstraße 10 in Groß-Lichterfelde spielte sich heute eine Ehe-tragödie ab. Der 29jährige Artist Gerlach erschoss seine 29jährige Frau, mit der er in Unfrieden lebte, und dann sich selbst.

Leipzig, 14. September. (Eigener Drahtbericht.) Der 24jährige Paul Müller aus Köthen hat sich freiwillig der Polizei gestellt mit der Selbstbestätigung, den kürzlich entstandenen großen Brand auf dem Leipziger Mes-splatz verschuldet zu haben. Müller sei tags zuvor aus einem Kinematographentheater entlassen worden. Er wollte dort später noch Kohlenstücke fuchen und habe dabei ein Bündel Holz angezündet. Plötzlich habe der ganze Raum in Flammen gestanden. Er habe die Geistesgegenwart verloren und sei gestürzt. Inwiefern diese Darstellung den Tatsachen entspricht, wird die gerichtliche Untersuchung ergeben.

Paris, 14. September. (Eigener Drahtbericht.) Bei Dünkirchen wurden gestern von Kaiserlichen Schleifbüchsen abgehalten, als plötzlich eine Angel über den Kopf des Obersten hinwegsaufte. Die Untersuchung hat noch nicht ergeben, ob es sich um ein Versehen oder ein Attentat handelt. Der Täter wurde nicht ermittelt.

Rom, 14. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Tochter eines Geldhändlers im Finanzministerium stürzte sich aus dem vierten Stock ihres Hauses und war sofort tot. Motiv: Verzweiflung über die Vorwürfe, die ihr die Geschäftswelt wegen der Beteiligung an der Schönheitskonkurrenz gemacht hatten.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Berlin, 14. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Börse war bei Eröffnung leicht erhöht und im weiteren Verlauf schwach. Die politischen Nachrichten wurden heute wieder besser beurteilt. Infolgedessen hatten verschiedene Börsengebiete leichte Erholungen aufzuweisen. Später stimulierten die Nichterhöhung der englischen Bankrate. Der Romanmarkt zeigte sich etwas angeregt, als in den letzten Tagen. Transaktionen waren erhöht. Gewisse Schiffadskonten und Elektrizitätswerte. Amerikaner lukros. Kalkwerte nach schwerer Eröffnung fester. Der Industriemarkt neigte zur

Schwäche. Die Besserung der heimischen Renten konnte auch heute weitere Fortschritte machen. Die Kursbesserung der Reichsanleihe betrug 0,25 Proz. Tägliches Geld war zu 3 bis 2 1/2 Proz. erhältlich. Privatdiskont 1/2 Proz.

Die französische Roggenernte.

wd. Paris, 14. September. Die Schätzung der französischen Roggenernte nach den Aufstellungen der landwirtschaftlichen Fachleute ist amtlich bekannt gegeben worden. Demnach beträgt die Ernte von 1911 16 682 500 hl, gegen 15 527 900 hl im Vorjahr.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Bei Rücksendung oder Aufrechterhaltung der Einsendungen sind die Adressen anzugeben, um Versehen zu vermeiden.)

* Viele Monate lang hatte feinerseit die Frage geschwebt, wo soll das vom Verein für Krüppelfürsorge geplante Heim erbaut werden. Biele ist in den einzelnen Tagesblättern geschrieben und debattiert worden. Zunächst war die Sache vom Bezirksverein Nord- und Ost-Wiesbaden, als am meisten interessiert, behandelt; dann traten auch die anderen Bezirksvereine unserer Stadt an die Sache heran, und es wurde eine Kommission zur weiteren Bearbeitung der Bauplatzfrage gebildet, welche mit dem Herrn Oberbürgermeister in Verhandlung trat. Es wurden dem Verein für Krüppelfürsorge mehrere andere Bauplätze vorgeschlagen, doch keiner konnte die Zustimmung des Vorstandes finden. Nachdem dann die Bauplatzfrage längere Zeit geruht hatte, veranlaßte, daß man nun doch den Platz an der Kesselftrasse für den Bau nehmen wolle. Jetzt war es wieder Sache des Nord-Ost-Bereichs geworden, seinen Bezirk zu vertreten in Anbetracht der Schädigung, welche den Umliegern durch den Bau des Krüppelheims entstehen würde. Das Vorstandsmitglied, Architekt Fabry, machte den Vorschlag, die umliegenden Nachbarn zu veranlassen, den Bauplatz käuflich zu übernehmen und denselben parzellenweise, eventuell mit Gärten, wieder zu verkaufen, da eine Reihe von Jahren darüber vergehen würde, bis das ganze Terrain abgesetzt und infolge dessen mit großen Hindernissen zu rechnen sei. Nach langen Bemühungen gelang es Herrn Fabry, das erforderliche Kapital zusammenzubringen und eine Gesellschaft ins Leben zu rufen, welcher der Verein für Krüppelfürsorge und die Stadt Wiesbaden beitrugen. Die nun gebildete Kommission, der die Herren Landesrat Augustin, Fabrikbesitzer Gläser und Architekt haben angehört, beschäftigte sich eingehend mit den weiteren Arbeiten, welche zu einem guten Abschluß, als der Gesellschaftsgründung führten. Zur endgültigen Bewirkung der Gesellschaftsabsicht ist nun noch die Genehmigung des von dem Verein für nassauische Land- und Forstwirte mit Verbehalt gezeichneten Kapitals als Gesellschaftsanteil erforderlich. Es findet dieser Tage die jährliche Generalversammlung der Land- und Forstwirte in unserer Stadt statt. Mit Rücksicht darauf, daß es gerade die noch zum Verkauf stehenden Grundstücke dieses Vereins sind, welche ganz besonders von dem Bau des Krüppelheims betroffen werden, darf wohl mit Gewißheit auf die Bewilligung des gezeichneten Kapitals gerechnet werden, zumal in der Versammlung eine ganze Reihe von Personen sind, welche den zu erwartenden Schaden ganz genau beurteilen können. Es ist zu wünschen, daß die Annahme eines entsprechenden Antrages ohne große Debatte erfolgt, damit die Gesellschaft zur Bewirkung der beschlossenen Idee endgültig ins Leben treten kann.

Die umständlich der amliche Apparat arbeitet, geht wieder daraus hervor, daß man die Leute, welche Einquartierungsgeelder zu fordern haben, veranlaßt, die Bettel auf dem Rathaus abzugeben, aber nicht etwa das Geld gleich an Ort und Stelle auszulassen, sondern es ihnen durch Noten austellen läßt. Eines davon ist zu viel. Will man die Noter durchwegs in dieser Sache beschäftigen, so hätte man — man hat ja wohl noch die Miten-dorer, die mit Einquartierung bedacht waren — sogleich das Geld schicken und die Bettel dagegen in Empfang nehmen lassen können. Wenn man es eben nicht vorzog, jeden sein Geld abholen zu lassen und den Säumnigen es auf ihre Kosten auszustellen.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

(Nachb., Nummer Nr. 3; größt an Wochentagen von 8 bis 11 Uhr; die Feiertagen mit Dienstag, Donnerstag und Samstag.)

- Geburten:
- 3. Sept. dem Gastwirt Otto Ramsperger e. S., Artur.
 - 5. „ dem Obstbändler Alexander Filippi e. S., Otto Alfbrand.
 - 5. „ dem Tagelöhner Jakob Odernheimer e. L., Margarete Elisabeth.
 - 6. „ dem Tagelöhner Karl Gruber e. L., Elisabeth Wilhelmine.
 - 6. „ dem Straßenbahnkassierer Jos. Wehe e. L., Helene Elisabeth Frida.
 - 7. „ dem Leutnant Wilhelm Freiherr von dem Bottenberg, genannt von Schirp, e. L., Maria Beatrice Dilla Olga.
 - 7. „ dem Telegraphenarbeiter Friedrich Eichenauer v. L., Katharina.
 - 8. „ dem Schreiner Albin Pöhlmann e. S., Wilhelm Albin Johann.
 - 8. „ dem Weber Anton Joseph Sifer e. S., Heinrich Ludwig.
 - 10. „ dem Postkassierer Joseph Barffel e. L., Margareta Paula.
 - 11. „ dem Chemiker Dr. phil. Georg Fink e. S., Horst Georg Louis.

Aufgebote:

Deforationsmaler Philipp Stroh mit Luise Gerlach hier. Buchhalter Frz. End in Forbach mit Dorothea Schab hier. Schuhmacher Joseph Schilt mit Johanna Gerhart hier. Beamter Hermann Rudolf Alfsdorfer mit Maria Droschke in Esch (Luxemburg).

Dreher Georg Schaub in Dahn mit Lisette Baum hier. Spengler Karl Wels mit Lina Gumbel hier.

Sterbefälle.

- 10. Sept. Charlotte, geb. Dengerold, Ehefrau des Lünche-meyers Carl Weiser, 65 J.
- 10. „ Wwe. Elisabeth Freyer, geb. Stubentrauch, 48 J.
- 10. „ Eva, geb. Hahn, Ehefrau des Privatiers Ferdinand Forst, 57 J.

Geschäftliches.

Kuranstalt Hofheim im Taunus.
 (1 1/2 Stunden von Frankfurt a. M.) für Erholungsbedürftige, Nerven- u. innere Kranke. Sommer und Winter besucht.
 Prospekt durch Dr. M. Schulze-Kahlkopf, Narvenarzt.

Der heutigen Stadtausgabe liegt ein Prospekt über den am 30. et. in der „Bariburg“ stattfindenden Vortrag für Damen, gehalten von Frau Hella Renard-Berlin, bei.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 18 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Geschäftsdruck: H. Schulte vom Brühl.

Verantwortlich für Inhalt und Druck: H. Hegerbach, Wiesbaden; im Verlagsamt: H. H. Knecht; für Stadt und Land: G. H. Hegerbach; die Verlagsamt, Vertriebsamt, Druck und Vertrieb: G. Hegerbach; für die Anzeigen und Redaktionen: G. Hegerbach; Druck und Vertrieb: G. Hegerbach; Druck und Vertrieb: G. Hegerbach.

Kursbericht vom 14. Sept. 1911.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. - Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Table with 2 columns: Item (e.g., 1 Pfid. Sterling, 1 Franc, 1 Lire) and Price.

Table with 2 columns: Item (e.g., 1 fl. holl., 1 alter Gold-Rubel) and Price.

Staats-Papiere.

Table listing various state securities with columns for item, price, and yield.

Provincial- u. Communal Obligations.

Table listing provincial and communal obligations with columns for item, price, and yield.

Vorl. List.

Table listing various bank and financial items with columns for item, price, and yield.

Kuxe.

Table listing various shares and stocks with columns for item, price, and yield.

Pfandbr. u. Schuldversch.

Table listing mortgage and debt securities with columns for item, price, and yield.

Staatlich od. provincial-garant.

Table listing state and provincial guaranteed securities with columns for item, price, and yield.

Ausländische.

Table listing foreign securities with columns for item, price, and yield.

Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.

Table listing German colonial stocks and bonds with columns for item, price, and yield.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing industrial stocks with columns for item, price, and yield.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing transport infrastructure bonds with columns for item, price, and yield.

Ausländische.

Table listing foreign stocks with columns for item, price, and yield.

Verzinsl. Lose.

Table listing interest-bearing bonds with columns for item, price, and yield.

Auswärtige Bank-Aktien.

Table listing foreign bank stocks with columns for item, price, and yield.

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Table listing various bank stocks with columns for item, price, and yield.

Bergwerks-Aktien.

Table listing mining stocks with columns for item, price, and yield.

Reichsbank-Diskont.

Table listing Reichsbank discount rates with columns for item and rate.

Goldsorten.

Table listing gold prices with columns for item and price.

Wechsel.

Table listing exchange rates with columns for item and rate.

Assmannshausen a. Rh.

Rhein-Hotel, Bes.: J. Schrupp.

Telephon Nr. 48.

Erstes u. schönst gelagertes Hotel am Platze, gegenüber Schloss Rheinstein.

Direkt am Landungsplatze.

Weine eigenes Gewächs.

Pilsner Urquell. — Münchner Paulanerbräu.

Schöne Gartenanlage mit gedeckter Terrasse.

Grosse und kleine Säle für Gesellschaften.

Diners von Mk. 1.50 bis 3.—.

Einzelne Zimmer sowie ganze Pension zu mässigen Preisen.

Autogarage.

MIGNON-

KAKAO

p. Pfund
800, 500, 200 u. 240 Pfg.

Alleinige Fabrikanten:

David Söhne
A.-G.

Anerkannt vorzügliche Qualitäten.



SCHOKOLADE

p. Tafel
25, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.

Halle a.S.

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

F 124

Günstige Gelegenheit für Brautleute.

20 komplette Schlafzimmer, 15 komplette Küchen-Einrichtungen, in jedem Stil und Holzart, billig zu verkaufen.

Wettlinstraße 6, Anton Maurer, Wettlinstraße 6.

Erstlings-Artikel



Grosse Auswahl reizende Neuheiten in Hand- und Maschinenarbeit.

Billigste Preise.

L. Schwenck,

Mühlgasse

11-13.

K146

Wegen Wegzugs und Aufgabe des Haushalts sind folgende fast neue Mobilien, als:

- 1 hocheleganter Salon Louis XV., Anschaffungspreis 3000 Mk.,
- 1 elegantes Eichen-Speisezimmer,
- 1 do. Herrenzimmer,
- 1 do. Schlafzimmer,
- 1 Pianino, 1 Kaffeebrant, electr. Lüster, Waschtische, Damen-Schreibtisch, Schränke, Tische, einzelne Betten u. dergl.

freihändig zu verkaufen

29 Siebricher Straße 29, Part.

NB. Günstige Gelegenheit für Brautleute und Wirtshausbesitzer. Interessenten sind täglich zur Besichtigung eingeladen.

Blanck

Friedrichstrasse 39, 1. St.,

Ecke Neugasse.

Export! Engros! Detail!

Straussfedern-Haus I. Ranges.

Grösstes Lager!

Beste und billigste Bezugsquelle.

Bitte genau auf Firma Blanck zu achten.

83 Auszeichnungen

erhielten die allbekanntesten Van den Bergh'schen Margarine-Produkte, voran die als Ersatz bester Butter einzig dastehenden Marken

Cleverstolz und Vitello

Stets frisch zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

| | | |
|-----------------------|---|-----------------------|
| Fernspr. 1048 | Geübtes, zuverlässiges Personal. | Fernspr. 1048 |
| Man verlange Offerte. | <h2>Stadt-Umzüge, sowie Ferntransporte</h2> <p>von Zimmer zu Zimmer unter Garantie</p> <h3>Wiesbadener Transport-Gesellschaft</h3> <p>Friedrich Zander jr. & Co., Dotzheimer Str. 28.</p> | Man verlange Offerte. |

| | | |
|---------------|--------------------------------------|---------------|
| Fernspr. 1048 | Prompte und reelle Bedienung. | Fernspr. 1048 |
| | B 16091 | |

Die Krone

aller Badeöfen ist „Vaillant's Gas-Badeofen“!

Joh. Vaillant G. m. b. H. Remscheid

Gas-Badeöfen und automatische Heisswasserapparate. — Katalog kostenlos. — Verkauf nur durch Installateure.

Glücklich

macht ein rosiges, jugendliches Antlitz und ein reiner, zarter schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte

Stechensperd-Lilienmild-Seife

v. Bergmann & Co., Gladbeck.

Preis à Stk. 50 Pf., ferner macht der

Lilienmisch-Cream Tada rote und spröde Haut in einer Nacht weich u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei: W. H. Wachenheimer, Otto Lisse, Ferd. Alexi, A. Graf, J. A. Minor, M. Seyd, Chr. Zander, Adal. Gärner, Wwe. J. Althütter, Louis Kimmel, Drogerie Brecher, Krugasse 14, sowie in der Hofapotheke. B 17991

Nur in der Packung

mit Schutz-Marko Kaminfeger können Sie das echte wegen seiner hübschen

Geschenk-Beilage so beliebte

Dr. Gentner's Völkchen-Selbstopulver Goldperle

erhalten.

Alleinige Fabrikant: Carl Gentner i. Göppingen.

Kenner verlangen

Schlichte's Steinhäger

das gesündeste und zuträglichste Getränk. Sollte in keinem Haushalt fehlen. Gen.-Depot: Jean Elmelt, Frankfurt a. M., Kreuzgasse 25.

Überall erhältlich.

Gillettflingen

(Imitation) Stück von 20 Pf. an. Schneiden gut und billig. Stahlwarenhaus P. H. Braemer, Langgasse 26.

Bahn-Dürsten

Parfümerie Backe.

Aurhaus Bienberg Eppstein i. L.

Möblierte Zimmer mit Pension von 4 Mark an. Restauration den ganzen Tag. Köchler, Gärten und Halle, elektrisches Licht, Bäder. (Das ganze Jahr geöffnet.)

Telephon 33. Besitzer **Wilh. Rieg.**

Höchste Vervollkommnung der Kachelöfen

wird erreicht durch Einbau des allbekanntesten, vielfach bewährten

Riessner-Bauerbrand-Einsatzes.

(Auch an bestehenden alten Kachelöfen anwendbar.)

Bedeutende Ersparnis an Brennmaterial, da ein solcher Ofen die doppelte Wärme entwickelt und kaum die Hälfte an Kohlen gegenüber der gewöhnlichen Feuerung verbraucht, dabei brennt das Feuer ununterbrochen Tag und Nacht und kann durch unseren Sicherheits-Regulator beliebig von Grad zu Grad geregelt werden. Neben den Annehmlichkeiten und der in gesundheitgemäßer Beziehung geradezu idealen Erwärmung macht sich der Einsatz durch die Kohlenersparnis bald bezahlt. — Konstruktionen für Anthracit, Koks und minderwertige Kohle.

Niederlage:
Wilh. K. C. Hartmann,
Wiesbaden, Oranienstr. 14.

Mobiliar-Versteigerung.

Heute Freitag, 15. September cr., vormittags 9 1/2 und nachmittags 1 1/2 Uhr beginnend, versteigere ich im Auftrage wegen Aufgabe einer Pension und wegen zahlreicher folgende sehr gut erhaltene Mobilien öffentlich meistbietend gegen Barzahlung in meinem Versteigerungsbüro.

7 Moritzstraße 7,

bestehend aus:

1 Rußb. u. 1 schwarzes Pianino, 1 fast neues Billard mit sämtlichem Zubehör (Einbecken), 1 Kassettenschrank, 1 Rußb.-Salon, 1 Mah.-Salon, 1 Rußb.-Schlafzimmer, einzelne Betten, Waschkommoden u. Nachttische, Rußb. u. Tannen-Kleiderchränke, Etagen, u. Rußb.-Bücherchränke, rote und grüne Plüschgarnituren, einzelne Sofas, Sessel, Polsterstühle, Rohrstühle, Bertillos, Kommoden, Bücherregal mit Schränkchen, 1 Partie Kleiderhänder, Trumeauspiegel, Schautafel, Säule, Servier- u. Rippstisch, große Goldspiegel mit u. ohne Trumeau, ovale u. viereckige Tische, Klüchtische, Regulator u. Marmor-Standuhr, Damenschreibtische, eine große Partie Vorhänge, Portieren, Rouleaux, Steppdecken, Kissen, Kissen Teppiche, große Sofen, Hänge- u. Stehlampen, Gasglühlampen, Lüster, Badewannen mit u. ohne Ofen, Kaffee-, Wasch- u. Gieß-, Milchkannen Butter- u. Käseteller u. Gläser, 1 große Partie sehr guter Waschgarnituren, Küchen- u. Kochgeschirr, Glas, Porzellan, Porzellan- u. Damenschleier, 1 fast neuer, eleganter Frack-Anzug, Leib- u. Bettwäsche, seidene Blusen, Schuhe, Hüte, 1 Paar goldene Manschettenknöpfe und vieles mehr.

Adam Bender, Auktionator und Taxator,

Geschäftsbüro: Moritzstraße 7. Telefon 1847.

Nachlaß-Versteigerung.

Im Auftrage der Erben der Frau Reichsgerichtsrat von Surti versteigere ich heute Freitag, den 15. September cr., vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, in der Wohnung

92 Kaiser-Friedrich-Ring 92, 2. Et.,

folgende gebrauchte Mobiliar-Gegenstände, als:

reichgeschmückte Eichen-Eßzimmer-Einrichtung,

best. aus: Büchertisch, Ausziehisch, Servierisch, 4 Stühle u. Spiegel;

reichgeschmückte schwarze Salon-Einrichtung,

best. aus: Salonchaise, D.-Schreibtisch, Spiegel mit Trumeau, Servierisch, Sofa, 2 Sessel u. 6 Stühle mit Gobelinbezug;

sehr gutes schwarzes Pianino von H. Behmann u. Co., 2 Klavierstühle, 8 Rußb.-Betten, Waschkommoden, Nachttische, 1 u. 2 Tür-Kleiderchränke, Weill-Brandische, Kommoden, Konsolen, Ottomane, Sofas, Rußb.- u. Mahag.-Bücherchränke, Ripp-, Tisch-, Spiel-, Servier- und andere Tische, Stühle, Sessel, Polsterstühle, Eichen geschmückte Schachtel, Spiegel, Bilder, Rippstühle, Gebrauchsgegenstände aller Art, Gardinen, Portieren, Gardinen, Blumenstängel, Eiserne, diverse Porzellan, Kristall, Glas, Küchen- und Vorratsschränke und sonstiges Küchensmöbel, Küchen- und Kochgeschirr, Waschmaschine und vieles andere mehr R 18540

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung. Besichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich, Auktionator u. Taxator, Telefon 2941. Schwalbacher Straße 23.

Mobiliar-Versteigerung.

Wegen Auflösung des Haushalts versteigere ich zufolge Auftrags am Samstag, den 16. September cr., vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, in der Wohnung

Moritzstraße 56, 2. Etage,

folgende, gut erhaltene Mobiliargegenstände, als:

Vollständ. pol. Bett, fast neuer Tür, hellnußb. Spiegelchrank, sehr schönes Mahag.-Schiffoniere, Mahag.-Schränkchen, Mahag.-Spiegel mit Konsole, Mahag.-Sofatisch, Mahag.-Nachtische, Sofa mit Plüschbezug, Chaiselongue, Rußb.-Spieltisch, Rußb.-Bücherchränke, Regulator, Klavierstuhl, Polsterstühle, Spiegel, Bilder, Rippstühle, Barometer, Metallgruppen, Rippstühle, Gebrauchsgegenstände aller Art, Teppiche, Portieren, Gardinen, Blumenstängel, Eiserne, diverse Porzellan, Kristall, Glas, Küchen- und Vorratsschränke und sonstiges Küchensmöbel, Küchen- und Kochgeschirr und anderes mehr

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung. Besichtigung am Versteigerungstage. (3.-Nr. 4358 W.) P 50

Wilhelm Helfrich, Auktionator und Taxator, Telefon 2941. Schwalbacher Straße 23.



Katalog enthält größte Auswahl vorzuziehender gratis u. franko

Schmecken Sie Ihren Hut mit meinen echten Straussfedern alle fertig zum Selbstgarnieren, es ist dies der feinste Hutputz im Winter wie im Sommer, immer modern, sehr elegant u. vornehm. Ein F 137

echter Straussfedernhut findet überall das größte Interesse. Ich liefere echte Straussfedern unter

Nachnahme in Tiefschwarz u. Schneeweiss, Länge ca. 36 cm, Breite ca. 13 cm, zu 1.50 Mk., Länge ca. 39 cm, Br. ca. 14 cm, zu 2.50 Mk., Länge ca. 45 cm, Br. ca. 16 cm, zu 4.50 Mk. Retournahme nach 8-täg. Probe! Ernst Lange, Straussfedern-Spezialhaus, Düsseldorf, Kaiserstr. 29. Kein Ladengeschäft. Versand direkt an Private.

Amthliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Montag, den 18. Sept. 1. Z., nachmittags 2 Uhr anfangend, wird das Gemeindeobst von circa 50 Äpfel- und 10 Birnbäumen an Ort und Stelle öffentlich versteigert. P 207 Sammelplatz am hiesigen Friedhof. Seploch, 13. September 1911. Der Bürgermeister: Stubenrauch.

Nichtamtliche Anzeigen



Turnverein Wiesbaden.

Morgen Samstag, abends 9 Uhr, im Vereinslokal, Hellmuthstraße 25.

Haupt-Versammlung.

Tagesordnung:

- 1. Ernennung von Ehrenmitgliedern. 2. Aufnahme von Anteilnehmern. 3. Sonstiges. F 458

Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.



Handtaschen, Reisekoffer, Blusekoffer, Rucksäcke, Portemonnaies und alle Lederwaren.

Größte Auswahl. Billigste Preise.

A. Letschert,

Faulbrunnstraße 10. 778

Wild- und Geflügelhandlung

- Suppenhühner . . . 1.80 Gähne . . . von 1.- Papaynen 2.- 1st. Ferkel-Hühner 2.40 Enten 3.20 Junge Feldhühner 1.40 Jahr. Feldhühner 1.- Lauben, junge . . 0.70

Hand-, Schiff- u. Kassetten-, leberne Handkoffer und Taschen laufen Sie billig Neugasse 22.

Schwarze Kleider, Schwarze Blusen, Schwarze Röcke, Trauer-Hüte, Trauer-Schleier, Trauer-Stoffe,

vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre. K 39

S. Blumenthal & Co., Kirchgasse 39/41.

Farg-Magazin

Ernst Müller,

Erd- und Feuerbestattungen,

Lager: Wallufer Straße 3,

Laden: 1154

Kastellstraße 1.

Telephon 576.

Lieferant des Vereins für Feuerbestattung

und des Beamtenvereins

Eigener eleg. Leichenwagen.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Friedrichstraße 20.

Gegründet 1860. Telefon 92 u. 489.

Mitgliederzahl am 1. Januar 1911: 8978.

Eingezahltes Stammkapital Mk. 4,301,540.—. Haftsumme Mk. 8,978,000.—, Reserven Mk. 2,259,576.—.

Reichsbank-Girokonto.

Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 1308.

Laufende Rechnungen. Sparkasse. Annahme verzinslicher Gelder auf Kündigung u. mit festem Rückzahlungstermin.

Kreditgewährung gegen Bürgschaft u. auf Wertpapiere.

Diskontierung und Einzug von Wechseln.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Kreditbriefe und Trassierungen auf das In- u. Ausland.

Einlösung von Kupons und verlostten Effekten.

Fremde Geldsorten.

Aufbewahrung von: Wertpapieren u. Verwaltung derselben. Verschlussenen Wertstücken.

Stahlpanzergewölbe mit 1166 Schrankfächern unter Mitverschluss der Mieter.

Auskunft bereitwilligst durch den Vorstand. F 353

Welt-Massen-Artikel!

Patent angem., 2mal durch G.M. gesch.). Vollständige Umwälzung in der Beheizung. Keine Kohlen, kein Feuerholz mehr nötig! Bessere billige und dauerhafte Heizapparate, in Zimmeröfen, Küchenherden, Kesselanlagen usw., sofort auch in alten Öfen u. Herden leicht anzubringen. Saubere regulierbare Heizung, keine Bedienung, ein Handgriff zum An- und Abfeuern, keine Asche, keine Feuergefahr, Heizleistung hat Weltbedeutung, ist Heizung der Zukunft! Heizöl billig! Nach glänzenden Erfolgen von Kaiserl. Behörden (selbst auf Kriegsschiffen), in Industrie u. Privat eingeführt. In ca. 8 Tagen über 6000 Apparate verkauft! Um ev. Kohlenabschlüsse zu verhindern, jetzt beste Zeit zur Einführung. Alleinvertrieb noch zu vergeben, keine Lizenzgebühr. Es genügt etwas Kapital für Warenlager. Ohne Risiko Vermögen zu verdienen! Nach Einführung müheloser, dauernder und bedeutender Verdienst an Heizöl. Nur auf ausführl. Angaben, auch über verfügbares Kapital durch Fr. Bode, Duisburg-Schofeld, Wanheimerstraße 211. F 137



Achtung! Kohlen. Achtung!

Kasse III ab Wagon in der Fahrt p. Btr. 1.35, bei 10 Btr. 1.40, Kasse III 1.30, 10 1.35, prima belgische Anthrazit p. Btr. 2.05, sowie Union-Britetts und alle anderen Sorten zu den billigsten Preisen gegen sofortige Cassa empfiehlt

Kohlen-Konsum Ludwig Aker,

Frankenstraße 8, früher Cleonorenstraße 6. Telefon 3177, B 18676

Verwandten, Freunden und Bekannten hi. Schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater,

Herr Franz Schulze, Kol. Schumann a. D.,

im Alter von 63 Jahren, nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Margarethe Schulze, Wwe., geb. Rauch, nebst Kindern, Adolfsstraße 8.

Wiesbaden, den 13. September 1911.

Die Beerdigung findet Samstag, den 16. September, nachmittags 4 Uhr, vom Südfriedhof aus statt. 1248

Manf. fr. ... 1. Obergesch. ... 2. Zimmer ... 3. Zimmer ...

Niemfen, Stallungen etc. ... Blücherstraße 17 ... Kaiser-Friedrich-Ring 55 ...

Hörsberg 8 Stall. ... Answärtige Wohnungen. ... Reichsstr. 8 ...

Letztere alleinstehende Dame ... Im Westend ... Bismarckring 2 ...

Bester Herr ... Fremden-Pensions ... In diese Arbeit werden ...

Vermietungen ... 2 Zimmer ... Bierstädter Höhe 8 ...

Nikolasstraße 20, 2 u. 4. Et. Wohn. ... Nikolassstr. 24, ...

Hochherrsch. Wohnung ... Villa Viktoriastr. 49 ...

Bismarckring 2, ... Bleichstraße 11 ...

Langgasse 21, ... schöner Laden ...

Vertrauungstr. 1, ... Ede Friedrichstr. u. Kirchgasse ...

Friedrichstr. 39, ... Zu vermieten. ...

Für Arzt, Rechtsanwalt etc.! ... Hochherrsch. Wohnung ...

Friedrichstraße 10 ... Kaiser-Friedrich-Ring ...

Schwalbacher Straße 9 ... Webergasse 3 ...

Webergasse 3, Gth., ... Garçonwohnung ...

Kranzplatz 1, ... Weizungshalber ...

Rheinstraße 39, ... Rheinstraße 90 ...

Kirchgasse 5, ... Umbau Kirchgasse 18, ...

Laden, ... Grobe und kleine Werkstätte ...

Wegen Geschäftsaufnahme ... Dambachtal 43 ...

Ede Kirchgasse und Rheinstraße 49 ... Hochherrsch. Etage ...

Vertrauungstr. 3 Ecladen ... Marktstr. 22 ...

Langgasse 5 ... Kirchgasse 43 ...

Das Laden-Lokal ... Kirchgasse 43 ...

Schöner Laden
mit Ladenzimmer und Kasse, resp. Bekleidungs- u. 1. Okt. zu vermieten. Moritzstraße 22. 2970

Saladen, Cafe Rhein u. Moritzstraße, 1. Okt. 2865
Fr. Becker, Moritzstr. 2, Laden.

Laden mit Wohnung
(einst. Lagerräume) zu vermieten
Rheingauer Straße 6.

Laden
mit kompl. Einrichtung für Kolonialw. und Delikatessen umstände halber sofort zu vermieten Rheinstraße 91.
Röh. Sinterhaus. 3377

Saladen,
Weserstraße 21, mit Wohnung am 1. Oktober zu vermieten. 3378

Atelier für Maler, Bildhauer u. auf sofort zu verm. Röh. Rüdelsheimer Str. 19, 6th. Part. 3379

Großer Laden mit Zimmer und Küche zu vermieten. Röh. Wörthstraße 28. 3380

Geschäftliche Werstätten, auch als Lagerräume verwendbar, billig zu vermieten. Röh. Moritzstraße 29, 2 links, und Mauritiusstraße 7, Part. F 263

Laden
zu vermieten 1. April 1912, mit zwei Schaufenstern, in bester Lage unter Wobergasse, wo seit 60 Jahren ein erfolgreiches Geschäft betrieben wurde. Offerten unter Chiffre L. 575 an den Tagbl.-Verlag.

Bäckerei, vollst. neu herger. billig zu vermieten Röh. Dellmündstr. 56, 2 r. 3381

Bäckerei nebst Laden und Wohnung zu vermieten. Röh. Rheingauer Str. 6, Part. 3382

Villen und Häuser.

Villa,
Mainzer Straße 31,
10 Zimmer, großer Obst- und Biergarten, reichl. Zubehör, 3. 1. Okt. zu verm. Preis Mk. 1000.— Röh. Viktoria-Platz, Rheinstr. 45. 3383

Verotal, Villa Woberg-
straße 18,
mit Garten, 6 Haupt-, 3 Nebenzimmer, 2 Kammern, Bad u. per sofort zu vermieten oder zu verkaufen. B15330
Wille & Wöhlmann,
Telephon 2708. Dellmündstraße 18.

Villa Weinbergstr. 16,
herrliche gesunde Lage, 10 Zim., Bad u. reichl. Zubehör, Garten, elektrisch Licht u. preiswürdig zu vermieten od. bill. zu verkaufen, od. zu verk. Otto Engel, Adolfsstr. 3.

Al. eleg. 3000-Mk.-Villa,
Bermietung, evtl. Verkauf, 9 Zim., Bad, Zentralh., gr. Garten, ruh., feinste Kunst. Sonnenberg. Str. 64.

Große Herrschafts-Villa,
18 Zimmer, Park u. Stall, in ruh., feinsten Lage zu vermieten oder zu verkaufen. Neu und komfortabel; große Autogarage. Offerten unter D. 600 an den Tagbl.-Verlag.

Dohheim,
Haus, Stall, Scheuer, Garten im ganzen oder geteilt zu verm. Röh. d. Guld. a. Deutschen Kaiser, Dohd.

Elegant möblierte
eventl. auch unmöblierte hochmod. Privatvilla in erster Lage mit ansehnlichem Garten sofort zu vermieten. 14 Herrschaftsräume, 2 Bäder, Balkon, ar. Terrassen, u. 3 Min. vom Kurhaus, eventl. Autogarage. Näheres Sonnenberger Straße 9, Part. 3376.

Landhaus,
Gutenbergsstraße 4, 10 Zimmer, auch geteilt, 4 u. 5 Zimmer, mit Heiz., der Neuzeit entspr., per 1. Okt. zu vermieten. Röh. Dausm. 3430

Wegen Wegzugs
moderne 10-12-Zimm.-Villa mit Mietzuschlag für mehrere Jahre sofort zu vermieten. Näheres Throdorenstraße 3.

Sonnenberg, Bierst. Str. 4,
Haus mit Scheune u. Stallung per 1. Okt. zu verm. Das Vierkammer Straße 8, Neubau, 10-12-Zimm., mit Küche u. Bad, Wasser u. Gas u. 1. Okt. zu v. A. Bierst. Str. 4.

Möblierte Wohnungen.
Sonnenberger Straße 23 möbl. Villa zu verm. Nur Selbstbewohner. Röh. das. 10-12, oder Tannusstr. 17 bei Kraft.

Hochleg. möbl. 1. Etage
über Parterre, im Abschluss, in Villa, vornehmliche Art, sehr preiswert zu verm. 6 Zimmer, Bad, Küche, Bad, elektr. Licht u. Abzugstraße 5, 2. Woberg.

Möblierte Wohnung,
Geisbergstraße 26, Garten, Eingang Dambacht. 11, 4 Zim. u. Veranda, Küche, Bad, elektr. Beleuchtung.

Eleg. möbl. Wohnung
in Villa Kapellenstraße 40.
Hochlegante, möbl.

8-Zimmer-Villa
sofort auf ein Jahr zu vermieten. Off. Frau Deubel, Wörthstraße 5.

Komfort. möbl. Etage
in feiner ruhiger Lage im Verastal, evtl. ganze Villa, mit Zentralheiz., elektr. Licht und Telefon, sofort oder später, preiswert zu verm. Off. u. G. 606 an Tagbl.-Verlag.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Mundtstraße 8, B. r.,
eleg. möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit sep. Eing., Bad, Bad, auch einzeln, per 15. September zu verm. Bismarckstr. 32, 3. Zim. u. Verl. an ja. Herrn od. Dame, auch Schüler.

Dohheimer Str. 38, B., feine möbl. Zimmer mit gr. Terr. zu vermieten.

Emser Str. 20, B.,
schönes großes, gut möbl. Zimmer für dauernd zu vermieten.

Emser Straße 20, 2. Et., schön möbl. Zimmer mit Kamin, an Kurgasse od. Dauermieter zu vermieten.

Goethestr. 5, Part., a. Bahnhof
eleg. m. Wohn- u. Schlafzim. mit 1 u. 2 Betten, m. u. ohne Pension.

Karlstraße 41, 1. r., schön möbl. ger. Zim., Morgensonne, freie Luft., vorz. Vent., preisw. u. v.

Mauritiusstr. 9, 3 r., möbl. Zimmer.

Rheinstraße 56, 2
großes Balkonzimmer u. 1 hübsches großes Schlafzimmer zu vermieten.

Viktoriastraße 16, 1,
schön möbl. Wohn- u. Schlafz. zu verm. Wobergasse 23, 5, gut möbl. Z. mit 1-2 Betten a. Tag, Boden u. Men.

Wörthstr. 5, 1, möbl. Balkon-Zim. u. 1 Zim. m. 2 Bett. (gute Pension) frei.

Wohn- und Schlafzimmer,
eines Salon, helle gr. Räume, zu verm. Adolfsstraße 6, 1 Et.

Gut möbl. Balkonzimmer zu vermieten Gohlstraße 8, 1.

Schön möbl. Zimmer u. zu verm. Gohlstr. 12, 3 Et. l. B 18504

Gut möbl. Schlafzimmer
mit Balkon, sep. Eingang, mit od. ohne Pension preiswert zu verm. Dellmündstr. 12, 1 u. Dohd. Str.

Eleg. möbl. Zimmer,
auch für Dauermieter, sofort zu verm. Marktstraße 14, 1 (Schloßplatz).

Möbl. Wohn- und Schlafzim.,
auch einz., in ruh. Hause per 1. Okt. an Dauermieter zu vermieten
Wörthstraße 6, 1.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzim.
zu v. Schöne Aussicht 18, Gth. 1.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten
Sonnenberger Str. 43, bei Fr. Traitor.

Möbl. Wohn- u. Schlafzim.
bessere gr. Räume, eleg. Salon, mit oder ohne Piano, Nähe Rheinstraße u. Wilhelmstraße, per sofort zu verm. oder 1. Okt. Offert. unt. D. 597 an den Tagbl.-Verlag

Höflichkeit

möblierte Zimmer,
mit schöner Aussicht auf den Rhein, zu vermieten. Röh. Rheinischer Hof, Biebrich a. Rh. F 200

Leere Zimmer und Mansarden etc.

Schlichterstraße 13, 3. Sch. Kantl.
Zim. mit Verb. a. tell. u. Hausarb.

3 leere Zimmer
mit gr. Veranda nebst Anbehör von einer eleg. Wohnung in Herrschaftshaus, sof. od. zum 1. Okt. abzugeben. Röh. im Tagbl.-Verlag. KI

Kemisen, Stallungen etc.

Dohheimer Straße 123,
vis a vis dem Güterbahnhof, Bierkeller, Stallungen, Futterräume, Hof und Wohnung per sof. o. später zu verm. B15177

Kaiser-Friedrich-Ring
großer heller
Lagerkeller
eventl. mit 2 Treppen-Räumen, für jede Branche geeignet, per sofort billig zu vermieten. Anfragen bitte unter A. 810 an den Tagbl.-Verl. zu richten. Wörthstraße 21 Stallung für 4-5 Pferde zu vermieten. 3494

Gr. Weinkeller Adolfsstr. 7,
mit Wasser- u. Kanalananschluß zu verm. Dohheimer Str. 23, B. l. 3389

Autogarage

Weinkeller mit Aufzug, für 100 Stück, Spülraum, Badraum, 2 Büros, 1 Probierzimmer, 1 Kohnkeller, 1 Raum für Kisten, zusammen 400 qm., zu vermieten Albrechtstraße 44, 1.

Auswärtige Wohnungen.

Bierstadt, Tannusstraße,
2-4 Zim., Bad, Gart. zu verm. Röh. Bierstadter Höhe 76, Tel. 100.

Sonnenberg, Jungferngarten 4,
2 Zim.-Wohn. mit Zubeh. a. 1. Okt. zu verm. Röh. das. Gohlstr.

Mietgesuche
Kinderlos, geb. aller, Ehepaar sucht April mod. geräum. 3- bis 4-Zimmer-Wohnung, in guter Lage, zur Zeit von Gesangunterricht geeignet. Offerten mit Preis unter D. 607 an d. Tagbl.-Verlag.

Suche
komfortabel möbliertes Zimmer, mit oder ohne Pension, nicht höher als 2. Stod. Off. mit Preisangabe u. Z. 613 an den Tagbl.-Verl. erbet.

Einjähriger
sucht v. Oktober möbl. Zimmer in günstiger Lage. Off. m. Preisangabe an Postfach 6, Dierdorf (Bez. Gohls).

Hübsch möbl. Zimmer
mit Frühstück sucht Herr in der Nähe des Marktplatzes per 1. Oktober auf die Dauer zu wohnen. Offerten mit Preisangabe bis Freitag unter A. 831 an den Tagbl.-Verl.

Sofort
1 möbl. Zimmer und Küche, eventl. mit Kochgelegenheit, Lage Verastal, Kapellenstraße, Langstraße usw. sucht Dame, Dauermieterin. Off. mit Preis u. 7359 postlag. Berliner Hof.

Laden
in bester Lage der Wilhelmstraße wird per 1. April 1912, eventuell früher, zu mieten gesucht. Offerten unter B. 608 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Moderner Laden
mit Zimmer für feines Spezialgeschäft gesucht. Langgasse bevorzugt. Offert. im Hotel Einhorn abzug.

Fremden-Pensions

Pension Groß,
Kapellenstraße 5,
Zimmer frei (auch f. Dauermieter).

Für Wintergäste!
In reizend gelegener Villa
möbl. Etage mit Küche
oder einzelne Zimmer mit Pension oder Nebenbenutzung zu mäh. Preisen abzugeben. Anfr. Emser Straße 65.

Dauermieter
finden in schön geleg. Villa, in groß. Garten, sehr nahe Stadtzentrum u. Wald, angen. Heim, möbl. oder unmöblierte Zimmer, mit oder ohne Pension. Kapellenstraße 35.

Schlangenbad,
Villa Prinz von Preußen,
schönst. ruh. Gesundheitskult. Gute Verpflegung. Bes. G. Becker, Wob.

Nach Frankreich,
Französin, ang. hier, wünscht mit 1. Okt. ab. Mädchen mitzun., wohnt es u. in, resp. Zeit, die deutsche u. franz. Küche, Haus u. Sprache erl. kann. Ledig, Heim, ang. Beruf, 550 Mk. per Jahr bei vollst. Fam.-Anschluß. Beste Referenzen. Offert. unter A. 825 an den Tagbl.-Verlag.

Jeder Mieter
verlangt die Wohnungslisten des
Haus- u. Grundbesitzer-Vereins
u. v.
Geschäftsstelle: Luisenstraße 19.
Telephon 489. F 373

Königlicher Hofspezialist
L. Rettenmayer
Stadt-Umzüge.
Uebersiedelungen
von und nach auswärts.
Aufbewahrungen
für kurze und längere Zeit.
Verpackungen,
Spedition von Unterlassen-
schaften, Aussteuer etc. etc.

Bureau
5 Nikolaistrasse 5.

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**
Lion & Cie.
Bahnhofstraße 8.
Telephon 708.
Größte Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art.

Wiesbadener Tagblatt
1031

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote.
10-20,000 Mark auszuleihen
Mortizstraße 27, 2

20,000 Mark
auf gute zweite Hypothek sofort aus ein Hausgrundstück in Wiesbaden auszuleihen. Offerten unter M. 612 an den Tagbl.-Verlag. F 373

Auszuleihen F 50
20,000 Mk. nur an 1. Stelle an günstigem Anlag. gegen gutes Objekt.
Senjal Meyer Sulzberger,
Adelheidsstraße 10. Telephon 524.

40-45,000 Mark
an 1. St., Land 50, Stadt 60 % der Tage, per 1. Oktober auszuleihen.
Off. u. B. 507 an den Tagbl.-Verlag.

Kapitalien-Gesuche.
2000 Mk. m. Nachl. gef. 3t. Sid.
Off. Postlagerfach 27 Bismarckstr.

5000 Mk. an 2. Stelle gesucht,
n. d. Landesb. u. mod. innere, 50% d. feldg. Tage, Pr. Obj. Bismarckstr. 27
Off. Postlagerfach 27 Bismarckstr.

7000 Mk.
sofort auf gute 2. Hypothek zu verm.
Off. u. B. 507 postl. Schützenhofstr.

Auf ein Wohnhaus
in Edenheim wird hinter der Landesbank eine zweite Hypothek von 22, 10,000 aufzunehmen gesucht. Offerten unter A. 612 an den Tagbl.-Verlag. F 373

Gute 3. Hypothek (21,000 Mk.)
auf neues Eckh. mit Wirtshaus in Wiesb., mit Nachl. abzug od. Landh. Rückzahlung mögl. Offerten unter B. 605 an den Tagbl.-Verlag.

35,000 Mk. 2. Hypothek,
innerhalb 70 1/2 Tage, gesucht von pünktl. Rinszahler. Off. d. Senj. in Eppheim.

35,000 Mark
auf prima 1. Hypothek gef. G. Vier, Wobergstraße 8. B18015

Birka 50,000 Mark
auf prima 2. Hypothek gef. Aufschrift, u. N. 604 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Villa Alwinenstr. 22
neuezeitlich eingerichtet, mit großem Garten und Platz für Stallung, zu verk. Röh. bei den Agenten, in der Villa, oder Winkeler Straße 4, 1. Et.

Villen Schützenstr. 1, 10 u. 18
zu verk. Röh. Befiger, Schützenstr. 1.

Villa Mozartstr. 4
mit Zentr.-Heiz., elektr. Licht u. großem Garten in alten Bäumen, 10-12 Zim. und Zubehör, Stall oder Auto-Garage, Kutschwohnung billig zu verkaufen. Näheres Max Hartmann, Befiger, Schützenstraße 1.

Einfamilien-Villen
Emser Straße 26 u. 26., zu verk. od. auf sofort zu verm. Röh. Bauverein Weidenburgstraße 12.

Villa mit Verbeßel und Autogarage, schönem Garten, zu verkaufen oder zu vermieten. Off. Offerten u. G. 603 an den Tagbl.-Verlag.

Villa
Profenstraße 33, herrl. Waldlage, erst ca. 4 Jahren Leichter-Pensionat, mit best. Terr. o. 2 Alkovenwohnungen, m. all. Komf. der Neuzeit einzeln, billig zu verk. od. per 1. Okt. zu verm. Röh. Kaiser-Friedrich-Ring 3, 3 Et.

Villa Neroberastr. 9
sofort zu verkaufen oder zu vermieten. Röh. daselbst. F 232

Al. Hotel m. verz. Hal. Wein- u. Bierkeller, in lech. Kur-
stätten, mit Inventar für 25,000 bis 30,000 Mk. zu verk. u. v. Gen. v. H. Haus hier in Laufgen. Otto Engel, Adolfsstr. 3.

Villa, schön, groß, hohe
Mäure, 800 qm
Fläche, sofort zu verkaufen oder zu vermieten. Off. Anfragen unter F. 603 an den Tagbl.-Verlag.

Königsstraße 7,
neuerb. hochherrlich, Villa, in pracht-
vollen, hochherrlich, Panorama,
enth. große Wohnküche, 15 Zim., ar.
Garten, Warmwasser-Heizung mit
all. Komfort der Neuzeit, evtl. Auto-
Garage od. Stall, zu verkaufen evtl.
zu vermieten. Röh. Bille u. Adolfs-
mann Dellmündstraße 13. Tel. 2708.

Im Südviertel
(nahe Kaiser-Friedrich-Ring) ist ein
vor drei Jahren erbautes Eckhaus
mit leicht vermietbaren Wohnungen
von 3 und 4 Zim. (alles vermietet)
und einem Laden sofort preiswert zu
verkaufen. Gute Hypothek wird in
Zahlung genommen. Off. u. B. 373
an den Tagbl.-Verlag. F 373

**Für Beamte, Lehrer,
Privatiers etc.**
Doppel-4-Z.-Haus, Ringlage, 6 %
rentierend, Sterbefall halb zu verk.
Off. u. N. 602 an den Tagbl.-Verlag.

Villen-Baupläne
in bevorzugter Lage an der Wob-
bader Straße, Front gegen Osten,
in verschiedenen Größen, von 25 bis
44 Ruten, 1/2 Bedienung, preis-
wert zu verkaufen. Röh. Nikolae-
straße 20, 1. F 238

Kleines Haus
mit Garten zu verk. Röh. Justizrat
Dr. Loeb, Kirchstraße 43. F 233

Massives Haus
in Dohheim, für Bäckerei od. sonst.
Betrieb, in vom Bekker billig, für
22,000 Mk. mit 1000 Mk. Anzahlung
zu verk.; es ist alles vermietet. Röh.
Luisenstraße 44, Nebengeschäft.

Immobilien-Angebote.

Villa gesucht.
Auswärtiger Herr, der hierher ver-
zucht, sucht modern gebaute Villa mit
großem Garten baldmöglichst zu kaufen.
Preis bis 200,000 Mk. Schriftl. Off.
mit Zeichnungen erbitte umgehend.

Senjal Meyer Sulzberger,
Adelheidsstraße 10, Telephon 524.

Zu Bierstadt
H. Haus mit Garten, in guter freier
Lage, zu kaufen od. zu mieten ge-
sucht. Ausführl. Preisofferten unter
A. B. Bahnhofslokal.

Grundstück
geg. par zu kaufen gef. Größe und
Preis unter Offerte B. 606 an den
Tagbl.-Verlag

Salon-Einrichtung

komplett, in Mahagoni mit Ueber-
gardinen und Teppich billig zu ver-
kaufen. Näheres im Tagbl.-Kontor,
rechts der Schalterhalle.

Gelegenheitskauf wegen Abreise!
Soll neu, braun, Klavier Nr. 525,
neue Besätze mit Ruff Nr. 425,
Auto-Navier Nr. 120, hochlegante
schwarze Kostüme, Stufen (Gr. 48),
Wädicke Rücken-Einricht. Nr. 65 und
neu. Eisschrank Nr. 40, Klingen-Sch-
beritz Nr. 15, Kausale Nr. 35, et.
Belustigungskörper, Fensterrahmen,
Palmen u. Angul, nur von 9-11
Uhr Kautentaler Straße 8, 2 rechts.

Zu verkaufen:
ein Victoria u. Gummi, ein Coupé,
ein sehr. Preis. Etwas, Baller
Straße 5, beim Kutcher

Landulet,
wenig gebt., sehr leicht, pass. f. Arzt,
zu verkaufen Hofstraße 6.

Motorrad,
gut erhalten, billig, B 19471
Mayer, Beltrichstraße 27.

Defen.
Wegen Einrichtung einer Zentral-
heizung sind 12 sehr gute Defen,
einfachere u. reichere Ausstattung,
teilweise mit Majolika, u. Kachel-
verkleidung sehr billig einzeln oder
im Ganzen abzugeben Diebrücker
Straße 26, Vormittags einzusehen.

Leere Kisten
jedes Größe und jedes Quantum zu
verkaufen Schwalbacher Str. 41, 2ob.

Aufgeluche

Frau Grosshut
Grabenstraße 26, Tel. 3895, zahl
nachweislich am besten, für guterb.
Herren, Damen und Kinderl., Pelze,
Schuhe, Gold, Silber u. Porz. gen.

Getrag. Kleider, Stiefel,
alte Gebisse,
Pflandschine, Gold werden zu streng
realen, hohen Preisen gekauft.

E. Rosenfeld,
Rehgergasse 15 - Telefon 3084.
Der beste Zahler dieser Anzeig ist

L. Grosshut,
Rehgergasse 27, Tel. 2178,
für gut erh. Horn-, Dam.- u. Kinderl.,
Pelz, Schuhe, Gold, Silber u. Porz. gen.

Fraustimmer,
Bl. Webergasse 9, 1. sein Laden,
zahlt die allerhöchsten Preise f. guterb.
Herren, Damen u. Kinderl., Schuhe,
Möbel, Gold, Silber, Radl., Porz. gen.

A. Geizhals, Rehgergasse 25
(Tel. 3733)
kauft zu hohen Preisen von Herrschaften
guterb. Herrenkleider, Uniformen, Schuhe,
Möbel, u. Radl., Pflandschine, Gold,
Silber u. Brill., Rahnged. u. B. L. u. S.

Ankauf
geiraagener Kleider,
Stiefel, Wädicke zu den
höchsten Preisen. Gest.
Dr. unter C. 145 an Tagbl.-Zweigst.,
Bismarck. Jeden Mittwoch am Platz.

Ankauf
von altem Eisen, Metall, Lumpen,
Gummi, Reutuchabfälle, Papier
(u. Garantie des Knt.) u. Glasfen bei

Wilhelm Kieres,
Althandlung,
Beltrichstr. 39. - Telefon 1834.

Unterricht

Ev. Familien-Musikat,
Oberlehrerin a. N.,
für Schüler des Gymnasiums und Real-
progymnasiums, sorgfält. Empfehlungen,
langjährige Erfahrung. Preis. durch
Rektor Pflugmacher.

Pädagogium Neuenheim-
Heidelberg.
Seit 1900: 20 Einjähr., 110 Primaner.
7/8 Kl. Pensionat. F 132

Berlitz School
Nur nationale
diplomierte
Lehrkräfte
Englisch
Französisch
Italienisch
Spanisch
Russisch
Deutsch
Teleph. 3664
Sprachlehr-
Institut
Luisenstr.
Nr. 7.

Engl. Grammatik u. Konvers.
ect. dipl. Lehrerin i. Berl., f. Einzel-
unterricht, reichhalt. Vorrat, Gröbe 17, 2

Engl. Konversat.-Zirkel und Stunden
Miss Douglas-Brown,
Frankfurter Strasse 10, II. Stock.

Engländerin (London) ert. Unter-
richt, Konversation, Moritzstr. 4, 3.

Engl. Unterr. Rheinstr. 69, P.
Miss Moore.

Englischer Unterricht.
Miss Sharpe, Luisenplatz 6, 1.

Engl. Unterr. Miss Carne,
Plattler Str. 2.

Dame
erteilt gründlichen
Klavier - Unterricht

unter besond. Berücksichtigung späterer
künstlerischer Ausbildung. Beste Refer-
enzen dieser. Häuser. Mächtig Honorar.
Offert. u. E. 611 an den Tagbl.-Verl.

Am Ringelkurfuss
können Damen teilnehmen. Offert. unt.
E. 614 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren Gefunden

Verloren
im Bahnhof am 7. abends e. Brosche
(genannt bayerischer Nagel). Gegen
gute Belohnung abzugeben. Hotel
Engel, Erbad im Rheingau. F50

Blattgold. Gliederarmband
mit Steinen am 13. Sept. abends den
Bahnhof, Rheingaustr., Schwab.
Str. bis Unter Str. verloren. 25-
marken gegen 20 Mk. Belohnung
Engel, Erbad im Rheingau. F50

Zu dem Siege von Mainz nach
Dahheim über Diebrich eine
Bagenemunit verloren.
Abzug. gegen gute Belohnung Dah-
heim, Wiesbadener Str. 31, Ein.

Geschäftliche
Empfehlungen

Französischer
Damen-
Schneider

übernimmt Arbeit für in und
ausser dem Hause.
Anfertigung von:
schick, tadelloos sitzenden Jacketts,
Paletots, Kostümen, Reit- u. Sport-
kleidern, sowie Strassen-, Auto-
und Theater-Mänteln.

Der verfeinerte Geschmack für
Damenkleidung, französ. Theater-,
Gesellschafts- und Strassen-Gar-
derober, sowie Modernisierungen.

Referenzen
bekannt. erster Damenkundschaft.
Komme auch nach ausserhalb.

Postkarte genügt, oder zu
erfragen in der Damenschneiderei
Langgasse 54. Stb. 3. St.

Modes!
Else Engel, Schornhorststraße 9, 1.
Hüte werden in jeder Preislage
angefertigt.

Seidene Strümpfe
kopiert Wiesbadener Stoff-Fabrik,
Elektrischer Betrieb.

Massage für Damen.
Franziska Wagner, ärztl. gepr.
Mühlgasse 3, 1. Sprechst. 10-12 u. 3-6.

Schwedisch-Dänisch.
Kerstl. gepr. Rausche empf. f. d.
Magda Petersen, Gr. Burstr. 8, 2.

Massage - Nagelpflege,
ärztlich geprüft,
Contingstraße 3, 2, gegenüber Synagoge,
früher Heroldstraße 42, 2.

Massage für Damen.
Franz Elisabeth Linke, Michels-
berg 32, 1. (ärztl. geprüft.)

Massage Helene Bonnelburg,
ärzt. gepr., Langg. 10, 2.

Massage, ärztl. gepr.
Marie Langner, Meidstr. 36, 2.

Sanymassage 1 Mt., u. f. Dam.,
n. ärztl. gepr. nicht. Rausche. Käthe
Rusert, Seerodenstraße 29, Stb. 3.

Naturheilinstitut - Nagelpflege
Minna Fiene, Mauerstraße 12, 1. St.,
Nähe Feuerwehrgasse, Marktplan.

Berühmte Phrenologin
Kopfe u. Handlinien, sowie Chiromantie,
für Herren u. Damen, d. erste am Platz.
Elise Wolf, Hirschgraben 10, 2.

Berühmte Phrenologin
Anna Heibach, Michelsberg 26, 2.

Phrenologin
Sz. El. Fassbender, Schwab-
bacher Str. 33, Vorderh. 2 St.

Berühmte Phrenologin
Eda Dohh. u. Karstr. 2, Bdh. 2 r.
f. Herren u. Damen. Käthe Häuser.

Phrenologin Zimmermannstr. 5,
Hths. 8 St. Frau
Johanna Klepper. Nur für Damen.

Phrenologin,
einzig in ihrer Art.
Grete Weiler, Mauerstraße 12, 2 r.

Phrenologin Frau Henriette
Becker, Walram-
straße 8, 4 St. links.

Berühmte Phrenologin,
Handlinien-Deutung, streng wissenschaftlich
Ida Glauche, Langgasse 48, 2,
Eda Webergasse.

Vergang und Zukunft
Lebenserfolg und Schicksal beurteilt u.
Handbild, und Ang. d. Geburtsdatums
Mr. Charli, Bahnhofstr. 3, 11.
Zu Sprech. v. 9-12 u. 2 1/2-9 Uhr.

Verchiedenes

Dr. Manski,
Mühlgasse 11, 1289

von der Reise zurück.

Von der Reise zurück.

Sanitätsrat Dr. Berlein,

Taunusstrasse 36.

Von der Reise zurück.

Anton Witzel

Zahnarzt.

Gut eingeführte Pension

zu übernehmen, oder gut gelegene
Villa zur Errichtung einer solchen,
zu kaufen gesucht. Gest. Angebote
unter N. 827 an d. Tagbl.-Verlag.

79,70 Mk.

an Hermann Bühs, Agent in
Wiesbaden, Westendstraße 26, ist zu
verkaufen.

Interessenten werden gebeten, sich mit
unterzeichnetem Verein in Verbindung zu
setzen. F200

Schulgemeinschaft für Handel u.
Gewerbe, Schmolln (Schul-Altend.).

Geldangelegenheiten
werden unter strengster Diskretion
geregelt. Dr. Schriftl. Mauthe,
Saltesack 15, Müdporis.

Kredit-Verein gibt soliden Leuten
diskrete Darlehen, auch auf
Möbel, unter günst. Bedingungen. Dr.
Gustav Köhler, Selys-Strassisch.

Fleiß. Geschäftsmann

sucht auf 6 Monate 4-600 Mk. zu
leihen. Amst. zu leihen. Sicherh. vorg.
Offerten unter D. 613 an den
Tagbl.-Verlag.

Junger Mann
sucht bürgerlichen Wittgenstisch in
schöner jüdischer frommer Familie.
Off. u. N. 820 an den Tagbl.-Verlag.

Ende 1 Aktel, Abonn. A.

1. Part. 2. ob. 3. Reihe, Nähe des
Bahf. Schwab. Innenbüden erbeten
Diebrücker Straße 28.

Königl. Theater.
Ein Aktel, Ab. C. Vorderh. 1. No.
abg. Sonnenberg, K. H. Str. 11, 1.

Ein Aktel
Abonnement B. 1. Partlet, gefucht
Dombachstr. 41, 2.

An Stelle des

Abschaffener Hofes

suche ich ab 1. Oktober 1911

1 oder 2 andere

Ausverkauflokale

für die

Bayr. Akt.-Bierbrauerei

Abschaffenburg

(ringiert).

Näheres durch

Fritz Heres, Diebrich.

Ausstellungs-Kiosk

in der Durchgangshalle des Tagblat-
taufes vom 1. Okt. cr. ab zu ver-
mieten. Näheres im Tagblat-Kontor
Schalterhalle rechts.

Sant-, Harn-

und Blasenleiden (Geschlechl.), auch
alte Fälle, Urethrit, Prostata. Bortz.
Erfolge. Diät. Behandlung. B 17674

Robert Dressler,

Krankh. f. naturgem. Heilweise,
Wörthstr. 17, a. d. Rheinstr., 9-12 u. 3-8.

Dist. Entb. und Penf. bei

Hebamme, Schwalbach, Str. 61, 2 St.

Die beste Gelegenheit

3. Geiraten bietet Frau Wehner,

Friedrichstraße 55.

Chevermittlung

Franz Simon, Römerberg 39, 1 St.

Eleg. lebensl. Dame,

schöne Erscheinung, wünscht die Be-
kanntheit eines nur gutw. Herrn
amts beirat. Gegenf. Dist. Beh.
Dr. unter Postlagerkarte 16.

Einheiratung.

Junger Kaufmann, 30. in Mitte

Drückiger, mit schönem erworbenem
Vermögen, dem von seinen Eltern
ein sehr großes Vermögen zufällt,
wünscht sich mit einer häuslichen
Frau, gut erzogen, Tochter, aus
guter Familie in deren Haushalt ein-
zusetzen, gleich welcher Branche.
Diskretion Ehrenhafte. Offerten ab-
zugeben unter N. 614 an den Tagbl.-
Verlag.

Jfr. Dame,

Ende der 30er, mit 25 Mk. Ver-
mögen, sucht mit fr. Herrn, dem
häuslich ein einz. Glück. Beim
Gefahren ist, auch beirat in Ver-
bindung zu treten. Offerten unter
N. 830 an den Tagbl.-Verlag.

Heirat

wünscht Offiziell. Ende 30. nicht

haben oder gemüthl. mit gutw.
Frau. Anonym. swedlos. Off-
werden unter C. 614 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

Hochherrschaftliche Villa
mit Garten, Parkstraße Wiesbaden, neuerbaut, bis
jetzt unbewohnt, mit allem zeitgemähen Komfort u.
technischen Einrichtungen versehen, ist wegen Sterb-
fall und Erbteilung per sofort zu verkaufen. Alles
Nähere durch die Immobilien-Agentur von
J. Chr. Glücklich, Wilhelmstr. 56.

Ein oder mehrere Morgen gutes Ackerland
für Erdbbeer-Anlage auf mehrere Jahre sofort zu pachten gesucht. B 18640
Carl Hattner, Albrichstraße 24. Telefon 1630.

Tischler
auf Bau u. Möbel gef. zu den neuen Tarifhöhen.
Schriftl. und mündl. Angebote zu richten an F 162
Arbeitsnachweis der Holzindustrie, Hamburg, Georg-
platz 13.

Nasenröte 1051
vert. „Blanta“. Gar. unsch. Sahle.
Inert. Verkaufsstellen f. Wiesb.:
Drog. u. Parf. Neuhof, Taunus-
straße 25, Tel. 2007. Gustav Zeiten,
born, Gräfe Burgstraße 8.

Kinder-
Kopf-Waschpulver
25 Pf. Schutzengel 25 Pf.
Sofort reiner Kopf, reiner Haaro.
Alleinverkauf: Drogerie Minor,
Ecke Schwalbacher u. Mauritiusstr.

Kunstliebhaber
Die Reinigung, Firnisierung und
Reparatur aller alter und neuer Ge-
mälde an Ort und Stelle übernimmt
erfahrener Bildh. Restaurateur,
mit prima Referenzen. Offerten u.
D. 608 an den Tagbl.-Verlag.

Weit unter Preis
kaufen Sie elegante Herren-Hüte,
hoch modern, auf Hochhaar gearbeit.,
einzelne Hosen, Neugasse 22, 1. St.

Ziehung am 11. u. 12. Oktober
unwiderruflich.
Gewinnhaft für die Treuen Monarchie.
Hamburger
Lotterie
Ausstellungs-
Preis 1 Mk. das Los.
421 Gewinn 1. Gesamtzw. Mark
70000
20000
10000
Hamburger Lose à 1 Mk.
11 Lose = 10 Mk. Porto u. Liste 25 Pf.
in Lotteriegesoh. u. Losverkaufsstellen
Lud. Müller & Co.
Berlin C., Breitestr. 5.
Lose hier bei: Carl Cassel,
Kirchg. 54, Marktstr. 10 u. Langg. 39,
H. Stassen, Bahnhofstr. 4, J.
Stassen, Kirchg. 51, J. Rosenau,
Wilhelmstr. 22, Ernst Nuhmann,
Wilhelmstr. 34. F 52

Gepfl. bess. Äpfel u. Birnen
(gute Sorte) z. verl. Heroldstr. 15, B.
Dr. G. Koch u. Ginnachstr.
(Rheingau) u. Pflanzb. bill. Weibens.
straße 15, Stb. 1, Hofmann, B 18441

Zwetschen,
10 Pf. 10 Pf., Zit. Wit. 6.30.
Otto Unkelbach, Schwalbacher Str. 91.

Süßer Apfelmoff
aus nur erstklassigen Äpfeln gefiltert,
täglich frisch. B 18646
Geleeäpfel billigst.
on gros on detail
Apfelweinkellerei
F. Henrich,
Blücherstr. 24. Tel. 1914.
Lieferung frei Haus.
Gute Graubirnen 10 Pf.,
Katzengirnen 3r. 6 Pf., 7 Pf.
Hermann, Lohmühle.
Anzüge u. Ueberzieher
nach Maß zu billigen Preisen.
Neue Stoffmuster zu Diensten.
Herrenschniderei, Michelsberg 1, 2.

Ziehung 13.-16. Oktbr.
Düsseldorfer
Lotterie
Ausstellungs-
12138 Gew. I. Werte v. Mk.
90000
15000
10000
5000
Lose à 50 Pf., 11 Lose à
5 Mark,
Porto und Liste 30 Pf. versendet
General-Ferd. Schäfer,
Bankgeschäft, Düsseldorf 24.
Auch zu haben in allen kenn-
lich gemachten Verkaufsstellen.

Visiten-Karten
in jeder Ausstattung
fertigt die
L. Schellenberg'sche * * * *
* * * * Hofbuchdruckerei
Wiesbaden.

Den Schöllern wurde eine Stunde Zeit gegeben, um schrift-
lich eine Anzahl gefälliger Fragen zu beantworten. Die
Reantworten eines holländischen Jünglings bestanden
aus 100 Zeilen, die auf die folgende Weise lauteten: „Ich
habe eine Anzahl von Schöllern gesehen, die mir sehr
gefallen.“

Wenn überreicht ...

So ist eine ...

den zu, das unweit ...

Das hatte aus ...

Die Frau ging ...

Die Frau ging ...

Die Frau ging ...

Die Frau ging ...

Die Frau ging ...

Die Frau ging ...

Die Frau ging ...

Die Frau ging ...

Die Frau ging ...

ten Stunden die ...

Die Frau ging ...

Die Frau ging ...

Die Frau ging ...

Die Frau ging ...

Die Frau ging ...

Die Frau ging ...

Die Frau ging ...

Die Frau ging ...

Die Frau ging ...

Die Frau ging ...

Die Frau ging ...

Die Frau ging ...

Die Frau ging ...

Die Frau ging ...

Die Frau ging ...

Die Frau ging ...

Die Frau ging ...

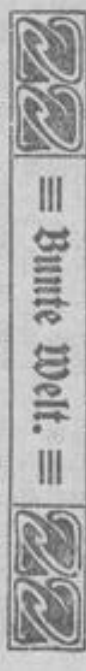
Die Frau ging ...

Die Frau ging ...

Die Frau ging ...

Die Frau ging ...

Die Frau ging ...



Bunte Welt

X. Das Genetische ...

Die Frau ging ...



Zelestrudi

Die Frau ging ...

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“

Leser-Kasse öffnet von 8 Uhr morgens bis 4 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Verantwortlicher Redakteur:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6630-53.

Den 8 Uhr morgens bis 4 Uhr abends, außer Sonntag.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 6 M. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtgebühren. — Diebstahllich durch alle deutschen Postanstalten, ausserhalb des Reichs. — Bezugs-Bestellungen nehmen an jedem Orte entgegen: in Wiesbaden die Postagentur Langgasse 21, sowie die 119 Ausgabestellen in allen Teilen des Reichs; in Deutschland die Postagentur Langgasse 21, sowie in den benachbarten Ländern und im Auslande die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für letzte Anzeigen im „Arbeitsnachricht“ und „kleine Anzeigen“ in einheitlicher Gestaltung; 20 Pfg. in davon abweichender Gestaltung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für lokale Zeitungen; 2 M. für auswärtige Zeitungen. — Große, kleine und mittelgroße Anzeigen, die in den Zeitungen des Reichs erscheinen, werden unter der Bedingung angenommen, dass sie den in den Zeitungen des Reichs enthaltenen Vorschriften entsprechen.

Nr. 432. Freitag, 15. September 1911. 59. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Marokkoverhandlungen.

L. Berlin, 14. September.

Wenn Herr Cambon die französische Antwortnote überreicht haben wird, dann wird wieder eine kleine Pause eintreten, da Stellung genommen werden muß zu den Abweichungen, die die französische Regierung vom Geist und von der Fassung der deutschen Vorschläge für gut befunden hat. Man kann jedoch damit rechnen, daß die Frist zur deutschen Antwort kurz bemessen sein wird, und zwar schon deshalb, weil man hier von den festgelegten Grundlagen nicht abgehen kann und nicht abgehen will. Soll ein vorläufiges Urteil über die Lage abgegeben werden, so ist es erlaubt, zu sagen, daß der Stand der Dinge das Vertrauen auf einen günstigen Ausgang rechtfertigt. Man kann über den Umfang des französischen Entgegenkommens verschiedener Meinung sein, wenn man die gemachten Zugeständnisse an den deutschen Vorschlägen nicht, aber man erkennt hier an, daß die französische Regierung die Notwendigkeit einer Verständigung mit uns eingesehen hat und guten Willens betätigt. Soviel wenigstens ist erreicht, daß sich die Verhandlungen jetzt nur noch gewissermaßen um die technischen Einzelheiten drehen. Auch in dieser Begrenzung freilich werden die Auseinandersetzungen noch manche Schwierigkeiten bieten, die jedoch zu überwinden sein werden. Das Vertrauen gilt auch den Verhandlungen über die Landabstretungen, die im Augenblick in den Hintergrund gerückt sind. Aber daß dies überhaupt geschehen konnte und daß gegenwärtig das eigentliche Marokkoproblem allein voransteht, spricht mit dafür, daß auf beiden Seiten die Auffassung vorherrscht, die Frage der Neuabgrenzung in Zentralafrika werde keine ernstlichen und vor allem keine bedrohlichen Schwierigkeiten bieten, sobald man sich nur erst über Marokko selbst verständigt hat. Jede Vetterdichtung der Lage würde eine Lücke aufweisen, wenn sie nicht Rücksicht nehmen würde auf die Rolle Englands in der Marokkofrage und namentlich auf die Rolle, zu der sich Frankreich jetzt anscheinend den britischen Freunden gegenüber entschlossen hat. Was die englische Politik betrifft, so kann es genügen, wenn man sich nur erst über Marokko selbst verständigt hat. Jede Vetterdichtung der Lage würde eine Lücke aufweisen, wenn sie nicht Rücksicht nehmen würde auf die Rolle Englands in der Marokkofrage und namentlich auf die Rolle, zu der sich Frankreich jetzt anscheinend den britischen Freunden gegenüber entschlossen hat. Was die englische Politik betrifft, so kann es genügen, wenn man sich nur erst über Marokko selbst verständigt hat.

diese Dinge weiterzusprechen sein wird. Einstweilen wird man in Paris froh sein können, in die für die Engländer so unliebsame Geschichte der vielberufenen Entgleisung des Herrn Cartwright nicht unmittelbar hineingezogen zu werden. Keine noch so geschickte theatralische Rede hätte für den ingratinen Humor, der im Untergrunde von Verlegenheiten und Unwahrscheinlichkeiten stecken kann, so vortrefflich sorgen können, wie es die schlichte Wahrheit der Dinge getan hat, als sie neben das Geständnis Cartwrights, Herrn Sigmund Müng von der „Neuen Freien Presse“ informiert zu haben, die Reinvaschung dieses Diplomaten durch sein Kabinett stellte, von der die „N. F. Z.“ heute der erstaunten und spöttischen Welt Mitteilung macht. (Berl. die nächstfolgende Notiz. E. Red.) Kein Wort weiter braucht hinzugefügt zu werden.

In „befriedigender“ Weise erledigt?

Die „Köln. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Kaiserliche Regierung erhielt auf eine Anfrage von der Großbritannischen Regierung die Mitteilung, daß der englische Votschafter in Wien weder den bekannten Artikel der „Neuen Freien Presse“ inspiriert, noch die ihm von dem Verfasser des Artikels zugeschriebenen Äußerungen getan hat. Damit ist der Zwischenfall für die Kaiserliche Regierung in befriedigender Weise erledigt.

Da es sich um eine offizielle Erklärung der englischen Regierung handelt, kann freilich die unrichtige Schwere etwas anderes tun, als sie glauben — oder wenigstens so tun — und die Angelegenheit damit für erledigt erklären. Das gilt aber nur für die Beziehungen von Kabinett zu Kabinett. Daß die deutsche Öffentlichkeit durchaus keine Veranlassung hat, die offizielle Befriedigung zu teilen, ergibt sich jedoch aus der folgenden Wiener Meldung der „Vossischen Zeitung“, in der es heißt:

Wien, 14. September. Der Ablehnungsversuch des englischen Votschafters Sir Fairfax Cartwright in Sachen des Marokkoadinterdiktums ist gänzlich gescheitert. Gegenüber den Behauptungen, die der englische Votschafterssekretär im Auftrag des Votschafters im Wiener „Baterland“ veröffentlicht hat, meldet sich heute in der „N. F. Z.“ der Interviewer, Dr. Sigmund Müng, selbst zum Wort. Er schreibt: „Der Sekretär behauptet, daß ich einen Brief an den großbritannischen Votschafter gerichtet habe, aus dem deutlich hervorgehe, daß vielbesprochene Interviews habe eine Menge Mitteilungen enthalten, die vom Votschafter nicht herrühren. Diese Behauptung wird nachdrücklich widerlegt, wenn ich den Inhalt des Briefes veröffentliche. In diesem Brief habe ich gesagt, wie empfindlich mich die Unannehmlichkeiten berühren, die dem Votschafter aus der Veröffentlichung sich knüpfenden Prozedur erwachsen sind. Ich habe ferner mitgeteilt, daß von der im Titel des Artikels enthaltenen näheren Bezeichnung: „Von einem englischen Diplomaten in wichtiger Stellung“ die Worte „in wichtiger Stellung“, die zu der Sensation beigetragen haben mochten, nicht von mir herrühren. In diesem Briefe ist somit gar nichts enthalten, was die erwähnte Behauptung des englischen Votschafters rechtfertigen würde. Der Sekretär erklärt ferner, daß eine von mir eingefandte Berichtigung keine Aufnahme in der „N. F. Z.“ gefunden habe. Auch diese Behauptung kann am sichersten durch die Mitteilung des Sachverhaltes widerlegt werden. Ich habe

telephonisch von Karlsbad zum Schuh meines Gewährrmannes bei der „N. F. Z.“ die Frage angeregt, ob die Redaktion nicht gegenüber den Stimmen der Presse in einer Erklärung hervorheben wolle, daß die Äußerungen des englischen Diplomaten nicht in Wien gefallen sind, auch nicht aus Marienbad datiert waren und nicht auf die Initiative des englischen Diplomaten hin veröffentlicht wurden. Von einer solchen, den Inhalt des Artikels treffenden Berichtigung war in dieser Angelegenheit keine Spur.“

Müng bleibt also dabei, daß Sir Fairfax Cartwright die ihm zugeschriebenen Äußerungen in Marienbad wirklich dem vollen Inhalte nach getan hat, und er wollte ihm nur durch sein Schreiben beifällig sein, nachträglich die Spur zu verwischen, die auf die Autorschaft des englischen Votschafters schließen ließ. Allerdings konnte Dr. Sigmund Müng nicht wissen, daß die „Voss. Ztg.“ alsbald Ort und Zeit und die Hauptperson des Interviews genau feststellte und auf diese Weise die seit Monaten betriebene deutschfeindliche Beeinflussung der öffentlichen Meinung durch Sir Cartwright schmälern werde.

Die Antwort in Berlin eingetroffen.

Berlin, 15. September. Gestern Abend ist die Antwortnote der französischen Regierung auf die deutschen Vorschläge über Marokko hier eingetroffen und es ist anzunehmen, daß Votschafter Cambon sie im Laufe des heutigen Tages, vielleicht schon heute Vormittag, Herrn v. Auleren-Wächter zustellen wird.

Um Mißverständnisse zu vermeiden, sind, wie der „Voss. Ztg.“ schreibt, beide Parteien übereingekommen, daß die Unterhandlungen künftig ausschließlich in Berlin geführt werden sollen. Herr von Auleren-Wächter hat entgegen der Meldung eines anderen Blattes den Votschafter Cambon seit dessen Rückkehr mit seiner Familie aus Dresden nicht wieder gesehen. Aber die Auffassung der in Berlin leitenden Kreise geht dahin, daß die Verhandlungen in Kürze soweit gediehen sein würden, daß „nur“ wichtige Detailsfragen zur Erledigung übrig bleiben.

Paris, 15. September. Nach einer Meldung des „Temps“ wird Votschafter Cambon in der heutigen Unterredung mit dem Staatssekretär Auleren-Wächler die von diesem zu stellenden Fragen genau nach dem Sinn und nach dem Wortlaut des ihm übermittelten Memorandums beantworten. Ob der Votschafter es für passend erachtet, eine Abschrift des Memorandums zurückzulassen, wird von dem Verlauf des Gesprächs abhängen. Die Regierungspresse gibt der Erwartung Ausdruck, daß nunmehr einem, jedes Mißverständnisse ausschließenden Marokko-Pakte zwischen Deutschland und Frankreich die Wege geebnet sind.

Deutschlands Haltung zu Italiens Kompensations-Forderungen.

HK. Berlin, 15. September. (Eigener Drahtbericht des „Wiesb. Tagbl.“) Die ich aus erster Quelle höre, hat der Reichskanzler die italienische Regierung wissen lassen, daß er mit Genehmigung davon Kenntnis genommen hat, daß in der gegenwärtigen Lage Italien seine Forderungen versichert hat, aber er hat keinen Zweifel gelassen, daß Deutschland diesen Forderungen nicht übersehen kann in diesem Augenblick. In einem etwaigen Kriegsfall wäre ein

Genilletou.

(Nachdruck verboten.)

Herbstschönheit.

Von Erich Röhrer.

Ich liege in einem Traum von Glanz und Schönheit. Eine Sinfonie von Blau rauscht um mich her. In weitem Nur spannt sich der Vogen des Himmels über meinen Willen, verläuft in einen grünlichen Schimmer und lauscht schließlich unter in der tiefen Bläue des rasselosen Meeres. In der Luft liegt ein Gleiten und Gleiten, das die Wärme kühlt und seine Freundigkeit bis tief in die Seele strahlen läßt. Aus der glatten Bläue des Meeres heben sich in regelmäßigen Intervallen dunkle, drohende Mauern empor, greifen wie die Hände eines gewaltigen Ungehobers in den leichten Äther hinein und versprechen in der Sonne lachend in einen Scherz von Millionen zarter Perlen. Ihr zorniges Lied ist das einzige Geräusch in der traumhaften Stille des Herbsttages.

Ehe die Saison die Kraft der Nerven völlig in Anspruch nimmt, bin ich in den Herbst hinausgehren. Er hat wahrlich mein Vertrauen gelohnt. Im Sommer sind die Dämmerungen nur Vorrede der Nacht. Warum soll man nicht einmal erproben, wie sie im Herbst dem verwöhnten Geschmack des Berliner behagen? Nicht weht der Wind vom Wasser her, aber sein Atem ist gesund und bläst den Staub von den Lungen. Darum geht's schon in Stettin auf den Dampfer, den weißen Nischenwan „Bertha“ der Bräunlichbläue, die mir nur schon von mancher Fahrt lieb und vertraut ist. Geschmeißig, wie eine schlante Schöne nur sein

kann, windet sie sich durch das Gewirr des Stettiner Hafens, vorbei an den riesigen Kesseln des Vulkan, vorbei an den Schloten des Hüftentwerkes Kraft, vorbei an zahlrechen Segelbooten, deren rostbraune Segel sich schwarz und starr vom Äther abheben. Bald breitet das Schiff seine smaragdene Fläche vor der „Bertha“ aus und die Göttin tummelt sich auf den zierlichen, zaghaften, noch nicht zur Meereshöhe gereiften Wellen hurtig dem Ziele entgegen. Zwischen den grünen Fingern, die das Land weit in das Off vorraucht, gleitet sie dem Leuchtturm entgegen, der in der Ferne aufleuchtet, das Wahrzeichen Swinemündes zugleich und des Meeres. Und schon umfängt uns mit drausendem Jubel in ewig junger Kraft die Dämmerung. Mit dem Herbststurm feiert sie jauchzende Bewählung und wir sind als Zeugen geladen zum Tanz. Hinan, hinunter geht es unermüdlich, bis wir erschöpft ansyruhen begehren.

Zur Ruhe lockt der Strand, der sich glänzend weiß von Swinemünde an entlang der unergündlichen Tiefe spannt. Ich wandere ihn entlang, mir ein Plätschen zum Berweilen zu suchen. Swinemünde ist mir zu südlisch, auch Heringsdorf zeigt noch zuviel neuee Kassetten aus der Tauchentstehung. So bleibe ich in Ahlbeck liegen. Und freue mich dessen. Was ist aus dem eintigen Fischerdorf geworden! Man merkt, was die Initiative eines Mannes vermag, wenn sie sich an der richtigen Stelle betätigen darf. Seit kaum zwei Jahren waltet hier ein neuer Bürgermeister seines Amtes, ein Herr zur Nieben, dessen weisfälliger Schadel anscheinend selbst mit den pommerischen Fischerköpfen fertig zu werden versteht. In diesem Jahre ist Ahlbeck mächtig emporgeblüht, voll zur Nieben Laikraft und Ideen besitzt. Der Mann weiß, was er will, und besitzt Energie genug, es durchzuführen, wenn man das Leben ihm

nicht gar zu sehr verkauert. Die Ahlbecker Woche und die Opernfestspiele im Freien haben im Sommer ein paar tausend Menschen mehr nach Ahlbeck gelockt als in früheren Jahren. Leicht ist das Arbeiten mit diesen Fischen gewiss nicht, aber vielleicht sind die Leute doch so geschick, sich diesen Mann einmal zu sichern, nachdem es bisher noch keiner dazu lang dort ausgehalten hat. Abirgens hat er in dem Kurdirktor eine thätige Kraft zur Seite, deren Beliebtheit bei den Damen kein gering zu schätzender Faktor für die Entwicklung des Ortes ist.

Verschwenderisch freut der Herbst Licht und Sonne über das Meer. Das Wasser ist warm und ladei sichernd zum Bade. Dabei sind die Wellen herfürlich temperamntvoll und tragen den Körper wie eine Feder jetzt entpor, dem Himmel entgegen, schließend ihn fest der Tiefe zu. Die leeren Strandkörbe schauen mit großen Augen auf die paar Menschen, die sich noch im Sande tummeln und es sogar wagen, ihre Köpfe der Herbstsonne zu präsentieren. Ein paar Menschen mir, aber doch einige. Ganz allein bin ich nicht. Und ich glaube, es wird nicht mehr lange dauern, dann wird man hier so wenig Einsamkeit im Herbst wie im Sommer finden. Die Luft ist so wunderbar mild, daß sie bloßen Strandgeräten zum Herbstaufenthalt und selbst zum Winterurlaub prädestiniert. Keine Nebel trüben den Blick, und wenn ich auf dem Balkon meines Zimmers im Ahlbecker Hof stehe, umfasse ich mit beglückten Augen das Meer millenweit. Wie schön es mir so schön, so göttlich groß, so allem irdischen entrückt, wie in diesen Herbsttagen voll Sonne und Wärme.

Über auch das Land hat seine Reize. Ich wandere durch das Dorf landeinwärts zum Wolgastsee, der seine flüße

Kern an, das umweilt davon im Wertpreis auf den ersten Tag und einen großen Erfolg. Die Frau reingewaschen und verfolge mit diesen Augen jede Bewegung der Straßenszene. Die Seiten der nächte Arbeit an. Und dann ging es leicht und hoch behende durch die vielen großen Räume, durch Stühle und Stühle, durch Stühle und Stühle. Und allem wurde sein Blick, und alles hand so genau nach. Die Seiten der nächte Arbeit an. Und dann ging es leicht und hoch behende durch die vielen großen Räume, durch Stühle und Stühle, durch Stühle und Stühle. Und allem wurde sein Blick, und alles hand so genau nach.

Dom Talente Schwachfimmiger.

Unter den Schwachfimmigen finden sich nicht selten Talente, die mit einer besonderen Fähigkeit ausgestattet sind. Diese Talente sind oft in den verschiedensten Bereichen zu finden, von der Kunst bis zur Wissenschaft. Die Schwachfimmigen sind oft in der Lage, Dinge zu sehen, die anderen nicht sehen können. Diese Talente sind oft in den verschiedensten Bereichen zu finden, von der Kunst bis zur Wissenschaft. Die Schwachfimmigen sind oft in der Lage, Dinge zu sehen, die anderen nicht sehen können.

aktives Eingreifen Italiens ausgeschlossen. Die Kompensationen aber, die gewisse italienische Kreise fordern, könne weder Deutschland noch Frankreich gewähren, denn diese lägen innerhalb der türkischen Grenzen. Für Italien ist das ein sehr heftiges Verhängnis. Deutschland selbst könne hier die Hand nicht bieten, die ihm befreundete Türkei zu schädigen. Sollten die italienischen Wünsche nur auf wirtschaftlichem Gebiete liegen, so ist Deutschland bereit, zu vermitteln. Alle weitergehenden Wünsche muß es aber ablehnen.

Französische Halluzinationen.

wh. Paris, 14. September. Heute früh ging in Lunerville das Gerücht um, daß 25 deutsche Kanonen in der Umgebung der Stadt gesehen worden seien. Major Mangin, der Stabschef der dortigen Kavalleriedivision, entsandte Genarmen und eine Eskadron Chasseurs in die in Betracht kommenden Gemeinden und die bezeichnete Richtung. Man fand aber keinen Menschen, der deutsche Kanonen gesehen hätte. Man glaubt es mit Leuten zu tun zu haben, die Halluzinationen zum Opfer fielen. Die Präfektur des Departements Meurthe-et-Moselle und das Ministerium des Innern bezeichnen das Gerücht in aller Form als unrichtig.

Weitere englische Freundschaften.

Die „Times“ und ganz besonders der „Standard“ bereiten ihre Leser nach dem Vorbild der bekannten internationalen Presse gegen Deutschland und der jüngsten Äußerungen des „Matin“ auf die Möglichkeit eines baldigen günstigen Abschlusses der Marokkofrage in dem Sinne vor, daß die Regelung nur durch Deutschlands Absehen von seinen „unhaltbaren und überhöhten Forderungen“ zu Stande kommen könnte, daß also Deutschland eine empfindliche diplomatische Niederlage erleide. Komme es nicht zum Ausgleich, sagt der „Standard“, so werde Deutschland in eine unvollkommene Lage gedrängt, gleichviel, ob es die Austragung dem Haager oder dem Schiedsgericht der öffentlichen internationalen Meinung überlasse.

Eine Stimme der Einsicht aus England.

Ernninghame Graham, eine bekannte Marokkoautorität, erklärt im „Evening Standard“, Deutschland kämpft den Kampf Englands, denn wenn die Franzosen freie Hand in Marokko erhielten, würden sie zweifellos den englischen Handel ebenso abschließen, wie sie es in Madagaskar getan haben.

Italien beruhigt die Türkei.

Die offiziöse „Popolo Romano“ schreibt: Augenzeugen haben die von italienischen Blättern verbreiteten falschen Nachrichten, wie vorauszu sehen war, Mißtrauen in türkischen Kreisen erzeugt und eine Agitation unter den nervösen muslimischen Elementen in der Türkei und in Tripolis hervorgerufen. Immerhin glauben wir die Veröffentlichung der Nachrichten über einen beschlossenen Boykott gegen Italien, die Entsendung von Munitionstransporten usw. adwarten zu müssen, um so mehr, als man in Konstantinopel wissen muß, daß man in Rom niemals kriegerische Velleitäten hatte.

wh. Konstantinopel, 14. September. Die Worte erklärt, die auswärts verbreitete Meldung, daß in Tripolis der Boykott gegen Italien proklamiert worden sei, für unbegründet.

Weitere militärische Maßnahmen in Belgien.

Die Regierung beschloß, die Reservisten, die morgen entlassen werden sollten, vorerst unter den Waffen zu halten. Außerdem ist gestern nachmittag beschlossen worden, die Reservisten der Jahrgänge 1906, 1907 und 1908 ebenfalls einzuberufen. Die belgische Regierung scheint die Absicht zu haben, den Effektiveinsatz des Heeres in der nächsten Zeit auf 100.000 Mann zu erhöhen. Der König der Belgier, der bekanntlich von seiner Auslandsreise zurückgekehrt ist, hat seitdem fortgesetzt Konferenzen mit den höheren Offizieren des Generalstabs und mit dem Kriegsminister gehabt, und wie man erfährt, sollen die pessimistischen Gerüchte der belgischen Gesandten in Paris und in Berlin daran schuld sein, daß sehr außerordentliche Anstrengungen gemacht werden, um die Festungen Namur und Lüttich instandzusetzen. Es verlautet sogar, daß noch weitere Regimenter aus der Provinz nach den beiden Festungen gezogen werden sollen. Die Nachricht, daß

Verträumtheit unter Buchen und Eichen breitet. In den Monaten ohne das Paradies der Archseersee bietet er jetzt nichts als den Reiz seiner untörichten Schönheit. Kein Lärm bringt in diesen stillen Waldeswinkel, und das Schlingen des eigenen Herzens klingt in dieser feierlichen Stille fast schon wie Entwehung, wie Tempelschwandung. Der Herbst hat den Wald mit allen Farben betupft, und rot und gelb leuchtet es von allen Seiten.

Oder ich wandere den breiten Weg nach Zwinnemünde zu. Da beugt sich, soweit das Auge reicht, ein Ma Teppich aus, den zu betreten die Füße sich scheuen. Grisa schmeigt ihren milden Schein um die Wurzeln der Kiefern und Buchen und lüftet aus Lüssen Mädchen dem Sommer das wehmütig süße Abschiedslied. Man wirft sich mit weit ausgebreiteten Armen hinein in die Fülle und küßt den schweißströmenden Kopf an den kühlen Wangen der zierlichen Waldblume.

Wenn dann die Schatten des Abends sich niederensenken, entfaltet noch einmal der schreibende Tag seine glühendsten Reize. Blommenden Purpur gießt er über die Wäue der Ästen. Weit nach allen Seiten fliegen die Blüten auseinander, schmelzen jetzt zusammen zu einem Riesenschwund, lösen sich jetzt auf in tausend verzuckende Flämmchen. Allwählich verblaßt ihre Glut zu blygendem Golde. Hierig leckt die Nacht am Horizont empor und schlürft in langen Zügen das verlöschende Licht.

In der gemächlichen Halle des Althecker Hofes sitzen wir bei köstlicher Mämerbotwe und unsere Wäue schweifen träumerisch aus dem Glas auf die See hinaus und zurück in das Glas. Sternklar steht der Himmel blauschwarz über uns. Er ist doch immer modern und geht selbst mit vollstehenden Konstellationen mit. In den Palmen des Man-

Belgien seine Reservisten vorerst nicht entlassen werde, im Verein mit der Tatsache, daß die Nationalbank ihren Diskontsatz um 1 Prozent, also auf 5 Prozent, erhöht, hatte auf der Wäffeler Börse gestern nachmittag eine Panik hervorgerufen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser ist gestern abend um 11.15 Uhr, der Kronprinz um 10.53 Uhr von Charlottenburg nach Danzig abgereist. Justizminister Dr. Beiser vollendet am 22. September das 70. Lebensjahr.

* Nachmals der Fall Kraus. Der Reichsrat der Charlottenburger Luftgenossenschaft beschloß, beim Kommando der zweiten Gardebataillon die Strafverfolgung der Offiziere zu beantragen, die kürzlich bei der Predigt des Pfarrers Kraus den Gottesdienst störten.

* Arbeitslosenversicherung in Kaiserslautern. Der soziale Ausschuß der Stadt Kaiserslautern beschloß die Errichtung einer Arbeitslosenversicherung.

* Der Kongress für Säuglingschutz. Das permanente Bureau der Internationalen Vereinigung für Säuglingschutz zu Berlin beschloß, den nächsten Kongress im Jahre 1915 im Haag stattfinden zu lassen. Zum Präsidenten der Internationalen Vereinigung wurde Professor Treub von der Universität Amsterdam gewählt.

* Die Maul- und Klauenseuche in Bayern. Die Zahl der in Bayern von der Maul- und Klauenseuche befallenen Schöfste ist seit Mitte August von 6937 auf 6658 zurückgegangen.

Wahlbewegung.

Rationalistische Reichstagskandidaturen. Nach einer Zusammenstellung in der „Rationalist. Korr.“ haben die Rationalisten bisher in 142 Wahlkreisen eigene Reichstagskandidaten aufgestellt. Außerdem sollen noch in mindestens 25 Kreisen Kandidaturen aufgestellt werden.

Rechtspflege und Verwaltung.

Deutscher Richtertag in Dresden. Am zweiten Verhandlungstage, Donnerstag, sprach stellvertretender Landgerichtsdirektor Reichert-Kuglsburg über das Thema: Inwiefern empfiehlt sich ein weiterer Ausbau des Gerichtsverfassungsgesetzes über die Unabhängigkeit der Richter. Der Redner bezeichnete die Unabhängigkeit des Richters als das Fundament einer guten Rechtspflege. Unsere heutige Gerichtsverfassung biete aber keine genügende Gewähr für die richterliche Unabhängigkeit. Diese erfordere, daß das Richteramts auf sein wesentliches Gebiet beschränkt und der Träger des Amtes mit einer staatsrechtlichen Stellung ausgestattet wird, die im Einklang steht mit den Aufgaben des Amtes. Hierzu ist erforderlich: feste Anstellung der Richter, klare Abgrenzung der richterlichen Verantwortlichkeit gegenüber der Justizverwaltung, ausreichende materielle Sicherstellung der Richter. Die gesetzliche Regelung dieser Normen liege dem Reichsrat ob. Daher empfehle sich der Erlaß eines deutschen Richtergesetzes. Nachdem der Pfälzliche Vortrag beendet war, setzte eine stundenlange Aussprache ein, an deren Schluß nach Zustimmung des Referenten der Antrag des Landgerichtsdirektors Reichert-Kuglsburg einstimmig Annahme fand, der folgenden Wortlaut hat: „Der deutsche Richter tag wolle beschließen: Die Vorschläge des Gerichtsverfassungsgesetzes bedürfen einer Ergänzung durch ein deutsches Richtergesetz. Dasselbe muß Vorschriften enthalten über die Träger des Amtes; insbesondere die feste Anstellung aller Richter, klare Abgrenzung der richterlichen Verantwortlichkeit gegenüber der Justizverwaltung und gleichmäßige Grundzüge über die materielle Sicherstellung der Richter.“ Danach wurde der 2. deutsche Richter tag geschlossen.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Die Erlaubnis zum Tragen der Uniform der nachbenannten Regimenter haben erhalten: Frhr. Bödlin v. Bödlin aus, Gen. der Inf. 2. D. in Karlsruhe, zuletzt Gen.-Leut. von der Armee, des 4. Garde-Regts. zu Fuß. * v. Billau, Gen. der Art. 3. D. in Berlin, zuletzt Gen.-Leut. und Direktor des Zentraldepartements im Kriegsministerium, des 1. Garde-Feld-Art.-Regts.; die Gen.-Leut. 3. D.: Graf v. Noon auf Schloß Krobnitz, Kreis Götting, zuletzt Kommandant von Rosen, des Gren.-Regts. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Komm.) Nr. 2, * von Harub in Detmold, zuletzt Kommandant von Königshagen, des 3. Garde-Regts. zu Fuß. * Frhr. v. Buddenbrock-Sittersdorf in Eberwalde, zuletzt Kommandant von Straßburg i. E. und Frhr. v. Eutenbrock-Sittersdorf in Breslau, zuletzt Gen.-Major und Kommandeur der 50. Inf.-Brig. (3. Grobberzogl. Regt.), des Königin Elisabeth Garde-Gren.-Regts. Nr. 3. * v. Rade, Oberstleut. und Bats.-Kommandeur im Inf.-Leibregt. Grob-

berzogl. (3. Grobberzogl. Regt.) Nr. 117, zum Stabe des Inf.-Regts. Generalleutnant Graf Rade (Schle) Nr. 38 berst. * Zümmel, Major beim Stabe des Inf.-Leibregts. Grobberzogl. (3. Grobberzogl. Regt.) Nr. 117, zum Bats.-Kommandeur ernannt. * Zellenbach, Bats.-Kommandeur im Inf.-Leibregt. Grobberzogl. (3. Grobberzogl. Regt.) Nr. 117, zum Oberstleut. befördert. * Hoffmann (Ulrich), Major im Kriegsministerium, unter Verleihung in das 1. Kass. Inf.-Regt. Nr. 87, derselbe verbleibt bis 21. September 1911 als Kommandeur beim Kriegsministerium, zum Bats.-Kommandeur ernannt. * Pfeiffer, Hauptm. im Großen Generalstab, in den Generalstab des 18. Armee-Korps mit dem 1. Oktober 1911 berst. * Langemann, Major in der Eisenbahn-Abt. des Großen Generalstabes, zur Armeekommandantur in Karlsruhe zur Dienstleistung kommandiert. * v. Baumbach, Major und Adjutant des General-Kommandos des 18. Armee-Korps, zum Stabe des Inf.-Regts. Grobberzogl. (3. Grobberzogl. Regt.) Nr. 117 berst. * Ritter v. Polchinger, Rittm. und Eskad.-Chef im Jäger-Regt. Nr. 6, zum Adjutanten des General-Kommandos des 18. Armee-Korps ernannt.

Ordens-Verteilung. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Generalmajor v. Scholz, Kommandeur der 21. Division, wurde der Kronenorden 1. Klasse, Generalmajor und Generaladjutant v. Hahn der Rote Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen. Den Stern der Komture des königlichen Hausordens der Hohenzollern erhielt General von Löwenfeld, Generalleutnant v. Dörzen, Abteilungschef im Militärkabinett, den Verdienstorden der Preussischen Krone, General v. Blomberg, das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub General v. Pöfing, Kommandierender des 2. Korps, und General v. Schmidt, den Roten Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub General von Plettenberg, Kommandierender des 9. Korps.

Generaloberst von Pfless, Flügeladjutant Kaiser Wilhelms I. und jetziger Generaladjutant des Kaisers, be geht in Kürze sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Der Kaiser hat für gestern abend zu Ehren des Obersten von Pfless zu einer Abendgesellschaft eingeladen, ergeben lassen. Generaloberst von Pfless, der die Kriege von 1866 und 1870/71 mitgemacht hat, bekleidet seit zwanzig Jahren das verantwortungsvolle Amt eines Generaladjutanten des Kaisers.

Kaiserliche Anerkennung für das neunte Armee-Korps. Eine an den kommandierenden General des 9. Armee-Korps unter dem 13. d. ergangene Kabinetts-Order ist den Truppenteilen des Armee-Korps bekannt gegeben worden: „Dem 9. Armee-Korps zolle Ich für seine vorzügliche Haltung bei der vor Mir abgehaltenen Parade gerne meine volle Anerkennung. Zu meiner lebhaften Befriedigung hat Mich der Verlauf der jetzt beendeten Wänder auch erkennen lassen, daß die kriegerische Ausbildung aller Waffen des Armee-Korps vollkommen erreicht ist. Ich wech, welche pflichttreue Hingebung an den Dienst, welche ernstes Streben geboten ist, um so bedeutende Erfolge zu erzielen, zu denen Ich das Armee-Korps herzlich beglückwünsche in der zuversichtlichen Hoffnung, es möge allseitig für die seiner harrenden Aufgaben so wohl geschult bleiben. Ich er lade Sie, allen Generalen, Kommandeuren und Offizieren für die gelungene Ausbildung der Truppen meinen Dank zu übermitteln und die Unteroffiziere und Mannschaften sowie die zur Verstärkung herangezogenen Truppen für ihre guten Leistungen zu belohnen. Geg. Wilhelm.“

Eine Begnadigung. Der Kaiser hat den wegen einer Revolverchikerei im Wilhelmshavener Weinstaurant „Alteingold“ zu drei Monaten Gefängnis verurteilten Leutnant z. S. außer Dienst Opolski zu Festungshaft be gnadigt.

Ausland.

England.

Neue Verwandtschaftsbande mit Rußland. In London ist das Gerücht verbreitet, daß demnächst Prinz Artur von Connaught sich mit der Prinzessin Xenia von Rußland verheiratet solle. Prinz Artur von Connaught wird sich nach Petersburg begeben, um seine Braut dort kennen zu lernen. Für diesen Herbst wird außerdem der Besuch des Großfürsten Alexander Michailowitsch und seiner Gemahlin, der Großfürstin Xenie, mit ihrer Tochter in London erwartet.

Die Spionageangst. Aus Portsmouth wird telegraphiert, daß man dort bemerkte, wie ein Mann aus das schwimmende Dock zu Goslar, wo die Taucherkboote verankert liegen und in dessen Nähe die Wertaufbewahner für Kriegsschiffe befinden, umherdrammte. Der geheimnisvolle Schwimmer soll von diesen Behältern herunter gesprungen sein und sich waghässig in

ein Schauspiel „Der Bagdad“, das demnächst aufgeführt werden sollte, vorläufig abgesetzt, weil es deutsche Soldaten auf die Bühne bringt und die Direktion Protektion des Publikums fürchtet. — Dr. Ludwig Sanghoser hatte dem Michael Degglinger Bauernensemble die Uraufführung seines neuen Stückes „Das letzte Ding“ überlassen. Der Theaterpaß war von dem vornehmsten Publikum erfüllt, das aus Münchenern, Berlinern und Wienern besteht, die in Tegernsee und in der Umgebung ihre Villen haben. Sie bereiteten dem neuen Stück Sanghosers eine herzliche Aufnahme. Das Stück wurde vorzüglich gegeben und Sanghoser mußte unzählige Male erscheinen. — R. J. Lehner, ein Wiener Schwanzfabrikant, hat die Entführung der Mona Lisa zu einem Schwank „angeregt“, der dieser Tage im Stadttheater zu Klosterneuburg bei Wien die Uraufführung erlebte. — Valberts neue Oper „Die verlorene Frau“ wird voraussichtlich in Wien die Uraufführung erleben. Der Text, der auch diesmal von Lothar geschrieben wurde, spielt in der römischen Campagna in der Segentwart.

Bildende Kunst und Musik. Der ungarische Minister für Kultus und Unterricht Graf Tichy hat eine bemerkenswerte Entscheidung getroffen. Er hat nämlich gefastet, daß an der Budapestler Oper wieder in deutscher Sprache gefungen werden darf. Seit ungefähr 20 Jahren war das verboten. — Die Magdeburger Kunstschau 1911“ nimmt am 1. Oktober ihren Anfang. Wie aus den bisher eingegangenen Anmeldungen hervorgeht, wird sich an ihr eine große Anzahl der hervorragendsten deutschen Maler und Bildhauer durch Bekleidung meist neuer repräsentativer Arbeiten beteiligen.

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. Eine Sammlung von Goethe-Erinnerungen gelangte, wie wir bereits am 8. d. M. in der Abend-Ausgabe berichteten, in den Besitz des Kestner-Museums in Hannover. Es handelt sich zum Teil um kleine Geschenke, die Goethe an Charlotte Assner (Werthers Lotte) gemacht hat. Die Geschenke Goethes an Lotte bestehen aus einer Nussnadel, die Lotte bei ihrer Verheiratung erhielt, einem Medaillon aus Perlmutter, einer Dose mit Miniaturmalerei (Lotte am Grabe Werthers), einer Zuckerdose aus Milchglas mit Blumenmalerei, einem Teegefäß aus lackiertem Blech und einer Kaffeekanne. Die Sammlung enthält dann noch zwei Kaffeetassen, aus denen Goethe im Hause des Ordensamtmanns Buss getrunken hat, einen Spieltisch, an dem Goethe mit Lottes Vater gespielt hat, Lottes Spinnrad, Spitzen von Lottes Hochzeitskleid, Haare aus Lottes Jugendzeit, zwei kleine von Lotte gebrauchte Lintenfässer und ein Gefangenenbuch von 1774, das sie in Hannover benutzt hat. — Die Marokkodifferenz hat auch auf den Spielplan der Pariser Bühnen eingewirkt. Das Theater Antoine hat

Die dort...
Unter...
Das...
towa n...
Ein...
Ank...
von...
sich...
ruff...
kann...
m e...
h...
W...
in d...
R...
be...
Die...
er...
Z...
den...
s...
So...
Er...
ind...
Be...
aus...
will...
und...
A...
ble...
auf...
Die...
Polit...
f...
sub...
den...
w...
tet...
Z...
zur...
E...
De...
f...
d...
hat...
die...
von...
R...
jung...
so...
lange...
lang...
lie...
den...
g...
in...
and...
ere...
hat...
ber...
in...
der...
gl...
und...
im...
der...
Lage...
daß...
Mar...
t...
Die...
Der...
nar...
auf...
gan...
z...
über...
de...
den...
g...
in...
and...
ere...
hat...
ber...
in...
der...
ga...
vor...
ger...
die...
deu...
pro...
k...
durch...
das...
und...
Z...
br...
die...
B...
waren...
fein...
wie...
es...
ist...
Deu...
he...
es...
bere...
K...
sch...
deu...
in...
e...
ver...
gan...
hör...
wür...
den...
die...
sich...
an...
teig...
daß...
h...
h...
n...
n...
w...
sol...
Be...
sch...
ni...
s...
sch...
re...
sch...
sch...
die...
W...
zu...
be...
gl...
de...
Deu...
K...
fried...
sch...
fried...
sch...

im Stabe des (Sahle) Nr. 88 des Inf.-Reg. Nr. 117. am 2. März 1911. ...

die dort der Strömung wegen sehr gefährlichen Gewässer geführt haben. Die Flottenbehörden bemerkten ihn und suchten ihn in einem Motorboot auf. Eine Untersuchung gegen ihn ist eingeleitet.

Das deutsche Schulschiff „Ganja“ ist von Queens- town nach Vigo in See gegangen.

Rußland. Ein Attentat auf den russischen Ministerpräsidenten. Anlässlich der Enthüllung des Denkmals Alexanders II. von Rußland fand in Kiew gestern Abend eine Festvorstellung im Theater statt.

Uffassen. Die Unruhen in China. Die Lage in Szechuan erregt jetzt kritisch. Die Europäer fliehen aus Tschengtu. Die Kuffständischen haben den Kampf mit den Regierungstruppen begonnen; es gab bereits zahlreiche Tote.

Sozialdemokratischer Parteitag. Sebels Marokkorede.

Jena, 14. September. Erwartungsvolle Stimmung im Saal. Die Tribünen sind überfüllt. Alle Anzeichen eines großen Tages. Bebel, der Referent des Tages, steht außerordentlich frisch aus.

Die Kolonialgeschichte aller Länder zeigt, daß diese Politik von Anfang bis zu Ende mit Verbrechen besudelt sei. Es sind ganze Völkerschichten ausgerottet worden, wunderbare alte Kulturen wurden vollständig vernichtet.

so lange es eine Geschichte gibt. Frankreich hat schon seit langem sein Augenmerk darauf gerichtet, die vor seiner Nase liegende nordafrikanische Küste von Ägypten bis zum äußersten Ende Marokkos in seine Reichthümer zu bekommen.

Der Vorteil für Deutschland und seinen Handel liegt dann klar auf der Hand. Wir Sozialdemokraten, die wir der ganzen Marokkopolitik feindlich gegenüberstehen und gegenüberstehen müssen, haben das natürliche Verlangen, daß Deutschlands Handel und industrielle Entwicklung unter den gleichen Bedingungen sich vollziehen kann wie in anderen Staaten.

die deutsche Schutzherrschafft der mohammedanischen Welt proklamiert sei. Diese Auffassung wurde noch bekräftigt durch, daß der Kaiser seinerzeit nach Konstantinopel und Jerusalem gereist war und schöne Geschenke zurückbrachte.

Wir können uns nicht, wie es von den Alldeutschen gefordert wird, auf eine geradezu blöde Politik einlassen. Es besteht die Gefahr eines Weltkrieges, wenn die Verhältnisse dort auf die Spitze getrieben werden.

Herr v. Aiderlen gilt ja in den Augen der Progeni-Patrioten als ein zweiter Bismarck, obwohl Bismarck einen so dummen Streich wie die Entsendung des „Panther“ niemals gemacht hätte.

ten Sekundanten“, eigentlich nichts erhielt. Freuen konnte sich nur Frankreich, das mit Spanien zusammen als meist interessierter Staat die Polizeigewalt in Marokko und eine Anzahl Häfen bekam, sowie das Recht, eine Bank zu gründen.

(Große Heiterkeit.) Die Gebrüder Mannesmann beriefen sich damals schon auf ihre Aktienkonzeption, was allerdings weder die Algecirras-Konferenz noch später der Reichstag anerkannte, und doch waren diese Aktien von wesentlichem Einfluß auf die weitere Entwicklung der Sache.

Die Algecirrasaffäre liegen heute am Boden, der Vertrag Deutschlands mit Frankreich, in welchem Deutschland ausdrücklich anerkennt, daß Frankreich besondere politische Interessen in Marokko wahrzunehmen hat, und andererseits Frankreich erklärt, daß es unsere wirtschaftlichen Interessen schützen werde.

Spanien trat dann auch sehr dreist auf, und zwar mit einer Dreistigkeit, die im argen Mißverhältnis zu seiner Macht steht. Schließlich gingen die Franzosen nach Fez und erklärten das damit, der Sultan habe sie gerufen, aber, so fügten sie hinzu, sie seien bestrebt, unter Beobachtung der Algecirrasakte den Sultan und die Handelsinteressen der anderen Staaten zu schützen.

es kommt auf die Macht an. (Lebhafte Beifall.) Der Weg nach Marokko führt zunächst durch den englichen Kanal, jedes deutsche Schiff, das durch den Kanal will, richtet die Blicke der beiden Nachbarländer auf sich, und Frankreich und England haben es in der Gewalt, jedem Schiff die Durchfahrt zu verwehren.

Wenn im Ernstfall eine Brigade zur Rettung der Ehre des Vaterlandes gebildet werden sollte, dann müßte man an ihre Spitze die Redakteure und alle Leute stellen, die für die Marokkoregelung im alldeutschen Sinne eingetreten sind. Wir sollten diese Redakteure und die Leute, die im alldeutschen Sinne handeln, nach Marokko hinausdrücken.

Das man unsere Verhandlungen mit Frankreich nicht in der ganzen Breite veröffentlicht, ist an sich selbstverständlich. Stellen Sie sich vor, wenn eine große Gewerkschaft auf Leben und Tod mit den Kapitalisten kämpft, sucht man natürlich Häfen und drüben nicht alles zu veröffentlichen.

Das dürfen sich die Nationen nicht gefallen lassen. Das Volk hat ein Recht, die Grundzüge der Verhandlungen kennen zu lernen, die Einzelheiten mögen die Diplomaten selbst abmachen. Das Volk hat schließlich die Rechnung zu bezahlen. Es muß kontrollieren können, welche Kosten entstehen.

Ein deutscher Generalkrieg wäre Verrecktheit. Der Inhalt der Resolution besagt also nichts vom Waffenstillstand. Wie werden sich im Falle eines Krieges die Dinge gestalten? Als im Jahre 1893 die große Militärvorlage im Reichstag behandelt wurde und wir lebhaft Opposition machten, kam auch die Frage der Möglichkeit eines Krieges auf Tapet, Caprioli, einer der ersten deutschen Generale

Wir müßten in Marokko selbst Kompensationen haben und dort Land erhalten. Ich war einfach konfuseniert und sagte: Baffermann ist doch sonst ein gescheiter Kerl! (Zuruf: er ist nationalliberal!) Das schließt nicht aus, daß er gescheit ist. (Große Heiterkeit.) Er muß doch ganz genau wissen, welche furchtbare Situation sich in Deutschland ergibt, wenn der Krieg absolut notwendig wird.

Die englischen Minister erklärten mit scharfen Worten, England würde in Marokko nicht eingreifen, gegebenenfalls aber auch Forderungen stellen. Und was ist uns Agadir? Wir müßten Hunderte von Millionen für Hofjüngelchen ausgeben und eine Befestigung von mindestens einem Armeekorps unterhalten.

Der Kaiser hat offenbar seinem Minister des Äußeren einen gehörigen Dämpfer aufgesetzt. Wir werden auch im Reichstag fragen, was Herr v. Bethmann, der Philosoph unter den Reichskanzlern (Heiterkeit), für eine Rolle gespielt hat.

Wenn im Ernstfall eine Brigade zur Rettung der Ehre des Vaterlandes gebildet werden sollte, dann müßte man an ihre Spitze die Redakteure und alle Leute stellen, die für die Marokkoregelung im alldeutschen Sinne eingetreten sind. Wir sollten diese Redakteure und die Leute, die im alldeutschen Sinne handeln, nach Marokko hinausdrücken.

Die Engländer haben, wie ich zugeben muß, in unserer Marokkoverhandlung in einer für uns sehr unangenehmen Weise eingegriffen. Das man unsere Verhandlungen mit Frankreich nicht in der ganzen Breite veröffentlicht, ist an sich selbstverständlich.

Das man unsere Verhandlungen mit Frankreich nicht in der ganzen Breite veröffentlicht, ist an sich selbstverständlich. Stellen Sie sich vor, wenn eine große Gewerkschaft auf Leben und Tod mit den Kapitalisten kämpft, sucht man natürlich Häfen und drüben nicht alles zu veröffentlichen.

Das dürfen sich die Nationen nicht gefallen lassen. Das Volk hat ein Recht, die Grundzüge der Verhandlungen kennen zu lernen, die Einzelheiten mögen die Diplomaten selbst abmachen. Das Volk hat schließlich die Rechnung zu bezahlen.

Ein deutscher Generalkrieg wäre Verrecktheit. Der Inhalt der Resolution besagt also nichts vom Waffenstillstand. Wie werden sich im Falle eines Krieges die Dinge gestalten?

Als im Jahre 1893 die große Militärvorlage im Reichstag behandelt wurde und wir lebhaft Opposition machten, kam auch die Frage der Möglichkeit eines Krieges auf Tapet, Caprioli, einer der ersten deutschen Generale

an Bedeutung, erklärte allerdings, wenn es einen Krieg gäbe, so würden Dinge in die Erscheinung treten, wie sie die Welt noch nie gesehen habe und wie sie auch noch kein General vorher erfahren hat. Die ganze kriegsfähige Mannschaft würde am ersten Tag der Mobilmachung einberufen werden. Das waren damals 4 Millionen Mann; heutzutage sind es 4 1/2 bis 5, mit der Landwehr 5 1/2 bis 6 Millionen Mann. Das ist

eine Revolution in den ganzen Sozialverhältnissen. Diese Millionen von Arbeitern werden von ihren Familien weggerissen, die dann nichts mehr zu beißen haben, Hungerleidende kleiner Gewerbetreibende werden ruiniert, die Löhne sinken, Hunderttausende wohlhabender Leute werden zu Bettlern gemacht, Arbeitslosigkeit, Verdienstlosigkeit werden eintreten, die Lebensmittel werden teurer, ihre Zukunft wird fast völlig aufgehoben. Die Preise werden ins Unermessliche steigen. Was sollten wir bei einer solchen Not tun?

Da schreien die Massen nicht nach einem Klassenkampf, da schreien sie nach Arbeit. (Brausender Beifall und Händeklatschen.) Eine Ausnahme machen nur die Gewerbe, die an dem Krieg direkt beteiligt sind. Die Klassen der Gewerkschaften werden in wenigen Tagen verhungert, Staat und Reich kann dann nicht helfen. Ungeheure Kosten wird die Flotte allein verschlingen. Stellen Sie sich die modernen Schiffe vor mit dem modernen Sprengstoff. Bei den Manövern in Ostafrika-Region hat der Feldmarschall Graf Haeseler im vorigen Jahre gesagt, er habe sich schon selbst gefragt, wo bringen wir im Ernst alle die Leichen unter? Ich habe im Reichstag dasselbe gesagt und dem Reichskanzler erklärt:

Wenn das kommt, so steht die Existenz der bürgerlichen Gesellschaft auf dem Spiel.

(Schärfster Beifall.) Und nicht wir tragen dann die Verantwortung, sondern die bürgerliche Gesellschaft, die den Krieg hervorgerufen hat. Als 1870 der Krieg ausbrach, haben wir eine Anleihe von 120 Millionen Talern ausgeschrieben. Sie wurde damals mit 88 Prozent ausgeschrieben und außerdem mit 5 Prozent Zinsen. Das Resultat war, daß von den 120 Millionen Talern nur 68 Millionen gezahlt wurden. (Schärfster Beifall.) In Frankreich dagegen bekam man die ausgeschrieben 700 Millionen Franken von der französischen Börse bis auf den letzten Heller. (Erneutes Hörl! Hörl!) Heute würden wir ganz andere Summen gebrauchen, die in die Milliarden gehen. Wie will man denn die bekommen? Geht, wir haben ja einen Inflationismus, wir können ja Papiergeld machen. Man gewöhnt sich ja schon daran. (Große Heiterkeit.) Aber man nimmt nur so lange Papiergeld, als man weiß, daß man dafür bares Geld bekommen kann. Und wenn jetzt so leichtfertig davon geredet wird, daß wir leicht mit der französischen Armee fertig werden, so kann ich nur sagen, so leicht wird es nicht gehen wie 1870.

Die Dinge lagen damals ganz anders. Und wer den furchtbaren Winter von 1870 zu 71 miterlebt hat, hat keine Lust, dieses Leben noch einmal durchzumachen. Darum nehmen Sie die Resolution des Parteivorstandes an, damit wir den Leuten oben zeigen, wie das Volk über sie und ihre Politik denkt. (Stürmischer, minutenlanges Beifall.)

In dieser Resolution wird gegen einen mörderischen Krieg zwischen Kulturvölkern nachdrücklich protestiert. Daß in Marokko die Ehre der Nation auf dem Spiele steht, weist der Parteitag als schamlose Heuchelei zurück. Die deutsche Arbeiterklasse werde jedes mögliche Mittel anzuwenden, um einen Weltkrieg zu verhindern. Sofortige Einberufung des Reichstags wird gefordert.

Unter Anzucht der Versammlung teilt der Vorsitzende mit, es seien von Liebknecht und Rosa Luxemburg Amendements eingegangen. Diese wollen der Resolution des Parteivorstandes schärfere Formen geben.

David schlägt vor, von jeder Debatte abzusehen. Die Resolution des Parteivorstandes sei wohlüberlegt. Die gesamte Partei stehe hinter ihr. Jede Diskussion würde nur eine Abschwächung der Wirkung nach außen bedeuten.

Liebknecht spricht gegen den Schluß. Er vermisst in der Resolution eine Aktion der Massen. Die Aufklärung der Massen sei die Hauptfrage, nicht der Reichstag. Liebknecht wird durch Schlußrufe unterbrochen.

Nachdem Rosa Luxemburg die Amendements kurz begründet hat, wird Davids Vorschlag mit großer Mehrheit angenommen.

Bebel erklärt in seinem Schlußwort, die Resolution sei für alle deutlich. — Unter Ablehnung aller Zusätze Rosa Luxemburgs wird die Resolution des Parteivorstandes unter lebhaftem Beifall einstimmig angenommen.

Bebel bittet, sein Referat über die Reichstagswahlen erst später halten zu dürfen. Die „Masse“ muß ausfinden, und Pfannkuch erhält das Wort. Er kann sich aber in dem großen Lärm nicht verständlich machen, und es muß eine Pause von 10 Minuten eintreten. Nach der Pause spricht also Pfannkuch unter geringem Interesse über die „Masse“.

(Die Nachmittagsstimmung.)

Da Bebel einen Tag Ruhepause wünscht, wird beschlossen, sein Referat über die Reichstagswahlen auf morgen vormittag zu verschieben. Während es draußen blüht und domert, wird nachmittags darüber gestritten, ob der Nürnberger Beschluß abgeändert werden soll, der von dem am 1. Mai Arbeitenden

die Abführung des Lohnes an den Maisfonds fordert. Paus und Lipinski sind der Ansicht, daß der Nürnberger Beschluß nicht angesetzt erhalten werden kann, weil er nicht allgemein durchgeführt wird, und man unmöglich alle Genossen ausschließen kann, die den Lohn nicht abführen. Die Mehrheit um Reinert meint, der „Stank und Trausch“ in dieser Frage werde von denen veranlaßt, die so wenig Idealismus besitzen, daß sie die paar Mark nicht opfern wollen. Wenn diese geringen politischen Forderungen am selben Gesetze der Partei rütteln sollten, dann wäre es Schlimm um die Partei bestellt. Ein Antrag, die Reichstagsauf die Tagesordnung des nächsten internationalen Sozialistenkongresses zu setzen, wird mit 153 gegen

139 Stimmen angenommen. Der Antrag, den Zwang des Abkessens des Tagesordnungs aufzuheben, wird mit 237 gegen 172 Stimmen abgelehnt. Nach überaus stürmischer Geschäftsordnungsdebatte wird der Antrag angenommen: Gegen alle diejenigen Mitglieder, die sich weigern, dem Beschluß des Nürnberger Parteitag nachzukommen, ist das Ausschlußverfahren einzuleiten, mit 279 gegen 101 Stimmen angenommen. — Damit ist der Punkt „Masse“ erledigt.

Zum Schluß eine unerwartete, hochbedeutende Debatte. Die Kandidatenliste für

die Posten der Vorsitzenden

und Schriftführer wird verlesen. Zu Vorsitzenden — zwei sind nur wählbar — werden Bebel, Ebert und Rechtsanwält Haase-Königsberg vorgeschlagen. Ebert verzichtet zugunsten Haases. Der Gewerkschaftsführer Legien schlägt trotzdem Ebert vor, der bisher fast und Geschick bewiesen habe, Gegenstände in der Partei auszugleichen. Lipinski und vor allem Bebel legen sich für Haase ins Zeug, der mit der Annahme der Wahl ein großes Opfer bringe, da er nach Berlin übersiedeln müsse. Ulrich-Offenbach sieht nach seiner Kenntnis der persönlichen Eigenschaften in Ebert den besseren und zuverlässigeren Vorsitzenden, der sich in dem Bereiche betätigt hat, die Partei zusammenzuhalten. Bebel weilt genau, wozu Ulrich zielt. Er ziehe aus dem Verhalten Haases auf dem Magdeburger Parteitag (in jener stürmischen nächsten Budgetdebatte hat Haase die unverschämlichen Ultraradikalen geführt. Die Red.) solche Schlüsse. Haase sei ein konstanter Mensch, sonst würde er in Bebel einen Gegner haben. Zudem sei es gut, einen Juristen in den Vorstand zu erhalten. Damit ist die Aussprache geschlossen. Haases Wahl scheint gesichert, obwohl er die Revisionisten und die Gewerkschaftsführer gegen sich hat. — So schließt die Sitzung mit einem scharfen Misten. Und die beiden Lager — Revisionisten und Gewerkschaften auf der einen, Radikale in der Mehrheit auf der anderen Seite — stehen sich nicht gerade freundlich gegenüber.

Frau Toselli über ihre Hysterie in Dresden.

Die Memoiren der ehemaligen Kronprinzessin von Sachsen liegen jetzt bereits — einstweilen in englischer Ausgabe — in Buchform vor. Der englische Band ist mit einer Königskrone geschmückt, heißt „My own Story“ und ist bei Eveleigh Nash in London erschienen.

Eines der interessantesten Kapitel ist das, in dem die ehemalige Kronprinzessin ihr plötzliches Wiedererscheinen in Dresden und ihre Festnahme durch die dortigen Polizeibehörden im Dezember 1904 schildert.

Sie erzählt darüber:

„Wir kamen nach Dresden ganz früh am Morgen; es war kalt und neblig und die Sonne hing wie ein feuriger Ball in den Winternebeln. Als ich über die alte Straße fuhr, wurde ich von der Erregung stark übermannt. Ich kam mir wie eine Träumerin in einer Traumstadt vor, bis der Gedanke, daß ich jetzt meinen geliebtesten Kindern nahe sei, mich wieder zu mir selber brachte. Ich ließ den Wagen am Boden meines früheren Friseurs halten; als ich mutig eintrat, kam er auf mich zu, um mich zu bedienen, und ich nahm meinen dicken Schleier hoch und blickte ihn an. Der arme Mann war so betroffen, daß er einige Sekunden lang nicht sprechen konnte, und als er schließlich Worte fand, vermochte er nur zu stammeln: „Unsere Luise! Unsere Luise!“ Als ich über den Markt nach dem Taschenbergpalais ging, wurde ich einen Mann gewahr, der mich fixierte. Ich achtete nicht darauf und eilte dem Palasteingang zu; mit zitternden Fingern wollte ich eben auf den elektrischen Knopf drücken, als meine Hand plötzlich ergriffen wurde und ich den Mann sah, der vorher meine Aufmerksamkeit erregt hatte. Er zog den Hut und verbeugte sich. „Kaiserliche Hoheit!“ sagte er. „Sie können den König oder die königlichen Kinder nicht sehen!“ „Wer sind Sie?“ fragte ich. Er legitimierte sich als Kriminalpolizist und sagte: „Ihre Ankunft war uns bekannt, und Sie müssen sofort mit mir zu Ihrem Hotel zurückkehren!“ Als er so sprach, gab er ein Pfeifensignal und zwei Schutzleute erschienen. Ich sah, daß Widerstand nutzlos sein würde, und erwiderte nichts, aber ich glaube, dieser Augenblick war einer der erniedrigendsten und elendesten meines Lebens. Ich kletterte zu den Räumlichkeiten hinauf, die elf Jahre lang mein Heim gewesen waren, aber ich sah wie durch einen Tränenschleier. Ich nahm aber all meinen Mut zu Hilfe und benahm mich mit der Würde einer Enkelin der Maria Theresia. Der Polizist geleitete mich zum Hotel Bellevue, gegenüber der Oper; auch da wir mein vertrauter Boden, und ich gedachte der Tage, wo ich im königlichen Wagen dahin fuhr und mir niemals träumen ließ, daß ich einmal in meiner eigenen Hauptstadt zu Fuß arretiert werden sollte.“

Nur Hotel besuchte mich der Polizeichef; er bemühte sich nicht, den Hut abzunehmen, und sagte schroff: „Frau Gräfin, ich bin vom Ministerium gesandt, Ihnen einen Sonderzug anzubieten, so daß Sie Dresden sofort verlassen können.“ Ich trat in die Mitte des Zimmers vor. „Sie irren sich!“ sagte ich. „einen Extrazug können Sie nur einer Königin anbieten, eine Gräfin Montignoso darf einen solchen nicht benutzen. Nehmen Sie zu den Ministern zurück und lassen Sie ihnen, daß Luise von Sachsen die Zeit ihrer Abreise selbst bestimmt.“ Aber Sie können den Ministern auch sagen, daß sie nichts zu befürchten brauchen. Ich werde nicht an das Volk appellieren; mein einziger Wunsch ist, meinen Mann und meine Kinder zu sehen.“

Luise erzählt dann, daß sie einen Brief an den König schrieb, der diesem auf einer „Jagd“ zugestellt wurde, die in aller Eile arrangiert worden war, um

den König von Dresden fernzuhalten. „Ich ersuchte dann“, setzt sie hinzu, „daß der König, als er ihn las, fast ohnmächtig wurde und sofort einen Wagen zur Rückfahrt befohl, da er mich zu sehen wünschte. Meine Feinde hätten dies erwartet, so wurde dem König gesagt, ich sei bereits abgereist.“

Schließlich berichtet sie, habe sie bei der wachsenden Erregung der Bevölkerung zu deren Gunsten auf Drängen des Polizeichefs sich zur Abreise entschlossen. Darüber lautet ihr Bericht:

„Kaiserliche Hoheit“, rief er, „ich bitte Sie, Dresden zu verlassen... ich flehe Sie an, nicht die Ursache von Blutvergießen zu sein.“

„All das ist Ihr eigener Fehler“, sagte ich kühl. „Was konnten Sie sonst erwarten? Da ich aber mein Volk keiner Unbill aussetzen will, werde ich das Hotel verlassen — nach dem Mittagessen.“

Als wir dann das Vestibül erreichten, erblickte mich die am Eingang angesammelte Volksmenge und ein furchtbarer Schrei stieg auf: „Unsere Luise!“ Dann sah ich eine Szene, die ich nie vergessen werde. Der ganze Platz voll Menschen; die Luft von erregten Rufes erfüllt. Als mein Wagen erschien, durchbrach die Menge die Absperrung und stürzte zu dem Fahrzeug: „Luise, bleib bei uns!“ „Nieder mit Reich!“ „Nieder mit der Kirche!“ riefen sie.

Einige liefen zu den Köpfen der Pferde und suchten den Kutscher vom Hof zu reißen, andere drängten sich vor, meine Hand zu fassen. Ich stand im Wagen auf und versuchte zu sprechen. Ein wildes Stimmengewirr erhob sich: „Lassen Sie Ihr Volk wissen, wie Sie behandelt worden sind! Schreiben Sie ein Manifest und rechtfertigen Sie sich! Fürchten Sie sich nicht, ganz Sachsen ist mit Ihnen!“ „Still!“ sagte ich, so daß ich mich verständlich machen konnte. „Macht keinen Tumult. Ich liebe euch von ganzem Herzen. Denkt an mich als eine unglückliche Mutter, eines Tages werde ich reden und euch alle die Wahrheit wissen lassen.“

Dann ging's zum Bahnhof, von dort nach Leipzig, wo die Studenten in Trauer zur Begrüßung erschienen, und dann im De-Hug nach Frankfurt. „Der Zug war dicht besetzt“, berichtet Luise, „und hätte mir nicht ein Herr höflicherweise seinen Platz angeboten, so hätte ich die ganze Reise stehend machen müssen.“ Aber noch auf der traurigen Fahrt klangen ihr die Klänge „Luise!“ in den Ohren nach.

An einer anderen Stelle erzählt sie von einer merkwürdigen Unterredung, die sie im Jahre 1904 im Schloß Wartegg mit zwei Männern gehabt habe, die sich als die Führer der sozialdemokratischen Partei in Sachsen bezeichneten. Diese hätten sie gebeten, unter ihrem Schutze nach Dresden zurückzukehren, wo die Regierung gestürzt werden solle. Und Sie werden die rote Königin von Sachsen werden, der das Volk, das Ihnen immer treu und ergeben gewesen, die Treue halten wird.“ Sie habe es aber abgelehnt, sich an irgendeinem Plane, der dem König zum Schaden gereichen müßte, zu beteiligen.

Die Veröffentlichungen des „Matin“.

XII.

Im „Matin“ erzählt jetzt Frau Toselli von ihrem Scheidungsprozeß, von den Verfolgungen der Polizei und der Journalisten, denen sie in der Schweiz ausgesetzt war. Sie behauptet, ihr Gemahl sei bereit gewesen, alles zu vergessen und sie zur Rückkehr aufzufordern; seine guten Absichten seien aber durch die Intrigen des Hofes hintertrieben worden. Die Abreise des Herrn Grafen brachte sie in eine große Verwirrung, und um etwas Ruhe zu finden, entschloß sie sich, in die Seilanstalt La Raiterie bei Genf zu gehen.

Luftfahrt.

Der schwäbische Rundflug.

wh. Friedrichshafen, 14. September. Die Frage, ob Bollmüller oder Jeannin als Sieger in dem schwäbischen Überlandflug 1911 anzusehen sind, ist nach dem Spruch des Preisgerichts unentschieden geblieben. Die Sportleitung hat sich entschlossen, die beiden ersten Preise von 20 000 und 8000 Mark zusammenzulegen und den Betrag je zur Hälfte unter Bollmüller und Jeannin zu teilen. Jeannin erhält außerdem den Preis des Königs für den schnellsten Flug um Friedrichshafen, sowie den des Kriegsministeriums für den schnellsten Passagierflug. Hirsh erhält den dritten, Hofmann den vierten Preis.

wh. Friedrichshafen, 15. September. Der Flieger Hirsh ist heute früh 7 30 Min. mit einem Mannenoffizier hier aufgestiegen und in der Richtung nach Kulendorf abongeflogen. Beabsichtigt ist eine militärische Flugübung über das ganze Manövergelände hinweg. Der Himmel ist fast bewölkt und es ist ziemlich windig.

Ein tschechischer Angriff auf einen deutschen Ballon.

hd. Tarnau i. B., 15. September. In dem tschechischen Orte Skal bei Smirchitz in Nordböhmen landete gestern nachmittags ein mit vier Berliner Herren besetzter Ballon des Berliner Luftschiffer-Vereins. Nach der Landung kamen die Besitzer der Felder und forderten 65 Kronen für den angeblich bei der Landung verursachten Flurschaden. Da ein solcher Schaden nicht entstanden war, wiesen die Luftschiffer die Forderung ab. Darauf versuchten die Leute, die Bergung des Ballons zu verhindern. Mehrere Burken hielten die Gondel fest und machten sich daran, das Seilwerk zu zerhacken. Erst als sich die vier Luftschiffer energisch zur Wehr setzten, zogen sich die Leute zurück, bombardierten dann aber die Luftschiffer mit Steinen. Nur mit großer Mühe gelang es, den Ballon in Sicherheit zu bringen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Der Neue.

Es gärt allenthalben. Nicht nur in der Politik und in den Kreisen des notleidenden Volkes, sondern auch in den Häusern, in die der junge Most des Neuen, des Hohenstaheimers und des „Heurigen“ gefüllt wird. Die selbst leitenden Apfelsäuerer, namentlich die von Ruf und Ansehen, schenken neben dem dunklen Sähen schon den besten bestehenden Nauschen aus, und zum Most wird sich bald der Federweisse gesellen. Das ist heuer ein dürftig Jahr, aber es sorgt auch selbst für reichlichen und guten Trunk. Das erkennen selbst die Damen an, die sonst, mögen sie so geistvoll sein, wie sie wollen, für das Geistige in Saß und Flosche wenig übrig haben, und es nicht lieben, wenn sich die Männer fest hinter die Gläser setzen, was wir ihnen übrigens — den Damen nämlich — nicht verdenken. Jetzt aber tun sie selbst gerne ein bißchen mit; in der Zeit des Sähen, des Nauscher und des Federweissen wird den Göttern des Weins und des Hohenstaheimers auch von zarten Händen geopfert und von schönen Lippen gedankt.

Freilich: der junge Most ist so wenig ungefährlich wie der alte, dessen Zuder sich längst in Alkohol verwandelt hat. Man kann sich beim „Sähen“ keinen Nausch antinken, aber Vorsicht ist doch donndien, sonst rächt sich die Unschuld dieses Sähen Knaben furchterlich. Der Nauscher und der Federweisse, zwischen der zudersüßen Jugend und dem alkoholfarben Alter stehend, sind die schimmsten Gefellen: sie haben die selbige Eigenschaft der Jugend noch nicht abgelegt, besitzen aber schon im reichsten Maße die Untugend des fertigen Getränks. In ihnen wirken der Teufel und Beelzebub mit allen Eifen und Tücken zusammen, daß es dem schlecht ergeht, wer sich von dem prickelnden Trunk allzu stark fesseln läßt, was angeht seines verführerischen Wohlgeschmacks geschieden ist, ehe man sich dessen versteht.

Die Güte des heurigen Sähen, sei er aus Hohenstaheimern oder aus Trauben gewonnen, ist unübelhaft. Das ist der Sonne zu danken, die sonst allerlei verdorben hat. Um auch von dem Nutzen des Heurigen ein Wort zu sagen: den Buzern wird der 1911er ein wenig auf die Strümpfe helfen, wenn er auch nicht so viel abwerfen wird, daß die Folgen der Mithernien zahlreicher Jahre reißlos befeitigt werden können.

— Todesfälle. Gestern starb der frühere langjährige Präsident und nachmalige Ehrenpräsident des Männergesangsvereins „Union“, Schuhmachermeister Friedrich Weder hier selbst. Er war einer der ältesten Mitglieder des genannten Vereins und erfreute sich dank seiner Sangesfreudigkeit und seines geordneten Humors vieler Anhänger und Freunde. — In Dornholzhausen ist der früher hier tätig gewesene Kgl. Eisenbahn-Vierdenmalter a. D. Otto Blum am Mittwoch gestorben.

— Katscheler. Die Annahme, als ob durch die Verpachtung der Katschelerwirtschaft an eine Wiesbadener Großbrauerei der Katscheler zu einem reinen Bierlokal gestempelt werden sollte, ist in der Öffentlichkeit ausgesprochen worden; trifft aber nicht zu, wie aus einem Schreiben des hiesigen Vertreters des „Wiesbadener Pilsenerbräu“, Herrn Moritz Kuhl, hervorgeht, in dem es u. a. heißt: „Im § 6 der Geschäftsbedingungen ist ausdrücklich gesagt, daß der Wirtschaftsbetrieb in Katscheler ein unversäuerter und der Würde des Hauses entsprechender sein muß und sich zu erstrecken hat auf die Abgabe von Wein, Bier, Pilsener, Limonade, Mineralwasser, Kaffee, Tee, Schokolade usw., sowie auf kalte und warme Speisen. Diese Bedingungen erkennen die von mir vertretene Pilsener-Brauerei ausdrücklich an. Die Pilsener-Brauerei wollte bei Abgabe ihres Postangebots auch den anderen Restaurants am Plage die Erlaubnis nicht erschweren, sondern sie beabsichtigt ja, die Bewirtschaftung unter denselben Bedingungen an einen erprobten, tüchtigen Fachmann zu übertragen, die Pilsener-Brauerei will also an dem Restaurationsbetrieb kein Geschäft machen, sondern sie hat das Postangebot nur gemacht, um sich die Bierlieferung zu sichern. Der Katscheler soll genau in derselben Weise geführt werden wie früher unter Hoberland und Kroener, als erstklassiges Wein- und Bierrestaurant. Der Unterpächter beabsichtigt, als Spezialität naturreine Rheingauer Weine, und zwar nur von Wiesbadener Firmen, auf seiner Weinliste zu führen.“

— Der Straßenbahnverkehr an den Sonntagen. An allen drei Sonntagen fahren die Wagen zwischen Infanteriekaserne und Hauptpost und zwischen Hauptpost und Erbenheim als besondere Linien, wie sich dies bei den früheren Rennen sehr gut bewährt hat. Zwischen Hauptpost und Erbenheim fahren von 12 Uhr 35 Min. ab Hauptpost alle 1/2 Stunde 10 Wagen zusammen ab nach Erbenheim. Diese Wagen fassen rund 350 Personen. Das Publikum tut gut, sich mehr nach der Wilhelmstraße zu aufzustellen, weil die zuletzt ankommenden Wagen zuerst wieder wegfahren. Ebenso fahren nach Beendigung der Rennen alle 15 Minuten 10 Wagen ab Erbenheim nach Wiesbaden.

— Denkmalanlagen auf dem Exerzierplatz. Das von dem Offizierskorps den im Feldzug 1870/71 Gefallenen des Hess. Jäger-Regiments Nr. 80 errichtete Denkmal auf dem Exerzierplatz, das früher an der Schierheimer Straße stand, bei Beginn der Neubauten aber nach seinem jetzigen Standort verlegt wurde, hat jetzt zu beiden Seiten eine eingetragene erhöhte Kasernenanlage erhalten, die das schlichte Denkmal bedeutend wirkungsvoller hervorhebt. Auch bildet die Anlage, die dem Vernehmen nach noch verschönt und verbessert werden soll, einen wohlthuenden Abschluß zu den dahinter liegenden Kasernen-Neubauten, von denen besonders das Kasinogebäude durch seine vornehme Bauart ins Auge fällt. Auch an den übrigen Gebäuden wird geschäftig die letzte Hand angelegt, damit alle nach dem Wandler bezogen werden können.

— Kassenkredit. Die Preussische Zentral-Genossenschaftskasse in Berlin hat zum Zweck des Ankaufs von Futtermitteln vorläufig 10 Millionen Mark zu einem Zinssatz von 3/2 Prozent zur Verfügung gestellt unter der Voraussetzung, daß die erbetenen Mittel mit an die mit der

Preussische arbeitenden Verbandskassen zwecks Weitergabe an die Genossenschaften erfolgen und letztere den Nachweis führen, daß die Gelder nur zum Ankauf von Futtermitteln Verwendung finden. Als Verbandskasse zuständig für den Regierungsbezirk Wiesbaden ist die Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau zu Wiesbaden, Moritzstraße 29, an welche Anträge wegen Vereinfachung von Mitteln aus diesem Staatskredit zu richten sind.

— Volksbibliotheken. Die Gründung von Volksbibliotheken in den Landgemeinden des Regierungsbezirks Wiesbaden ist neuerdings in ein günstigeres Stadium getreten, da vom Regierungspräsidenten Mittel für die Anschaffung von Büchern usw. bereit gestellt worden sind. Es ist in das Ermessen der Landräte gestellt worden, zu befürworten, welche Gemeinden die Gelder in erster Linie erhalten sollen. Die Gemeinde als solche, die Kirchengemeinde, die Gewerbe- und Volkshilfsvereine sollen sich zusammen tun, um eine Bibliothek ins Leben zu rufen, sie erhält dann die staatliche Unterstützung. Dauernde Staatsbeihilfen können nicht gewährt werden, vielmehr sollen die Unterhaltungskosten von den genannten Körperschaften getragen und zum Teil oder ganz durch die Leihgebühren gedeckt werden. Die Kreise sollen eventuell alljährlich den Gemeinden kleine Unterstärkungen zukommen lassen. Der Regierungspräsident hofft, daß die Gründung solcher Volksbibliotheken auf die Volksbildung auf dem Lande einen sehr günstigen Einfluß haben wird.

— Ein Streit um die Abstammung. In der Kreisabstimmung des Oberstaatsanwaltes am letzten Samstag, in der der Antrag des Kreisstaatsanwaltes auf prinzipielle Zustimmung zu dem Einschiebenprojekt mit 13 gegen 8 Stimmen angenommen wurde, hatte bereits Bürgermeister Jakob als Königlein darauf hingewiesen, daß die Abstammung ungültig sei, da sie mit Zweidrittelmehrheit hätte erfolgen müssen. Inzwischen sind, wie verlautet, auch andere Kreisabstimmungsprojekte zu der gleichen Ansicht gelangt, da es im § 81 der Kreisordnung heißt, daß Zweidrittelmehrheit bei einer Abstimmung erforderlich ist, durch welche eine finanzielle Verpflichtung usw. eintritt. Der Kreisstaatsanwalt ist der Ansicht, daß die Abstimmung korrekt ist, da es sich nur um eine prinzipielle Zustimmung handelt, die allerdings bei Ausführung des Projekts finanzielle Folgen für den Kreis haben wird. Voraussichtlich wird sich der Kreisstaatsanwalt als nächsthöhere Instanz demnächst mit der Angelegenheit befassen.

— Von der Wirkung der Zeitungsanzeige. Auf ein im „Wiesbadener Tagblatt“ erlassenes Inserat wegen Mielung von zwei möblierten Zimmern gingen nicht weniger als 120 Angebote ein. Dieselben schwankten im Preise zwischen 60 und 180 Mark.

— Aus Furcht vor Strafe. Am Rheinufer bei Gittelville wurden gestern nachmittags ein Hund und andere Gegenstände aufgefunden, die darauf schließen ließen, daß jemand den Tod in den Wellen gesucht hatte. Später fand man einen Fettel, auf dem der Finder gebeten wurde, verschleudert nach Wiesbaden gerichtete Briefe und Karten, die daneben liegen, unversehrt in den Wellen zu werfen. Aus den Schriftstücken geht hervor, daß die beiden 16 bzw. 17 Jahre alten Lehrlinge Moritz D. aus der Pfaffenstraße in Wiesbaden und Ludwig K. aus der Westendstraße in Wiesbaden, die in einem hiesigen Vornatertalengeldgeschäft angestellt waren, gemeinsam den Tod im Rhein gesucht haben. Geringe Vergehen, die sie in den Briefen zu geben und deren Entdeckung sie befürchteten, sollen das Motiv ihrer Tat bilden. Ihren Lehrherren und ihre Eltern bitten sie um Verzeihung. Die Leichen wurden bisher noch nicht gefunden.

— Kurgäste. Es sind hier eingetroffen: Generalleutnant v. Berener aus Pommern im „Hotel Nassauer Hof“, General Klingender aus Ostpreußen im „Hotel Rose“, Freiherr v. Raschall aus Pommern im „Victoria-Hotel“, Prinzessin Alexandra D. Soube aus Athen im „Hotel Petrus und Paulus“, Graf Stenbock-Fermor aus Petersburg im „Hotel Wilhelm“, Reichsgraf Konrad v. der Scharf von Bondol aus Mailand General-Leutnant P. Bondol aus Lüttich im „Hotel Prinz Nikolas“.

— Ludwigs Varnay ist mit Gattin aus Hannover zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen und hat im „Hotel Hohenzollern“ Wohnung angenommen.

— Professor Artur Altsch ist hier eingetroffen und hat bereits die erste Probe zu dem großen Koncert morgen Sonntagabend 8 Uhr im großen Saale des Kurhauses abgehalten.

Theater, Kunst, Vorträge.

*** Volkstheater.** (Spielplan.) Sonntag, den 17. September, nachmittags 4 Uhr: „Eine tolle Sache“. Abends 8.15 Uhr: „Der Hüttenbesitzer“. Montag, den 18.: „Der Hüttenbesitzer“. Dienstag, den 19.: „Eine tolle Sache“. Mittwoch, den 20., zum erstenmal: „Gitarros“. Donnerstag, den 21.: „Der Hüttenbesitzer“. Freitag, den 22.: Benefiz für Frau Fräulein Jacobi, zum erstenmal: „Liebesmörder“. Samstag, den 23.: „Eine tolle Sache“.

*** Volkshilfs-Vereintheater.** „Polnische Wirtschaft“ von Kurt Knack, Musik von Jean Gilbert, geht abends 8 Uhr nach dem unteren Kasernen Hofe in Szene. Auch während der kommenden Woche wird „Polnische Wirtschaft“ auf dem Spielplan. — In Vorbereitung befindet sich „Künstlerklub“ von Edmund Eberl. Auch diese Operette ist Absicht für Wiesbaden.

*** Valerie Panzer, Luisenstraße 9.** Neu aufgestellt: P. Ehrenberg: „Abend am Hafen“, „Sonntag Tag am Glimmer“, „Auf dem Seewege“, „In der Sandgrube“, „Im Stalle“, „Das Bären“, „Die Froschweibchen im Hübel“, „Abend im Hof“, „Nach dem Gewitter“, „Vier“, „Segelschiffe im Hafen“, „Ziehende Wolken“, „Nacht im Wald“, „Gunguis“, „Morgenstimmung am Bäderhof“, „Kameraden“, „Chiemsee“, „Holländes Land“, „Ein Veteran“, „Abendstimmung“, „Verdammtes Mädchen“, „Kameradestimmung“, „Alle Lüder Dile“, „L. Lepert“, „Romanesque“, „Weiber“, „Aubendes Mädchen“, „Mädchen mit Kränzen“, „Selbstbildnis“, „Theaterloge“, „Stilleben mit Westinghouse“, „Apfel“, „Der rosa Fächer“, „Orientale“, „Nothariges Mädchen“, „Eingende Regener“, „Lüderbild“, „R. Reiser: „Wer an der roten Insel“, „Familienbildnis“, „6 Menschen“, „Schiffverdräts“, „Alte Weimar“, „Trautmann“, „Trautmanns Allee“, „Neubau“, „Marischendorf“, „Steinbruch“, „Dunkelheit“, „Kampf an der roten Fäule“, „Sabahai Winter“, „Am Wannsee“, „Spreewälder“, sowie 40 grandiose Arbeiten, u. a. Zibelen: „Rüber Tag am Hof“, „In der Fischer“, „Auf dem Wallen“, „Der blaue Hut“, „Stridende Bäuerin“, „Sonntag Haus“, „Im Stübchen“, „Blauer Kinderkopf“, „Dauener Bayer“, „O. Reiser: „Bildnis Sr. Majestät in Artillerie-Uniform“, ein Geschenk ehemaliger Offiziere des Regiments Oranien für das neue Artillerie-Kasino.

*** über Baron Carlo von der Rapp**, welcher, wie bereits mitgeteilt, am Montag im kleinen Saale des Kurhauses einen Recitations-Abend gibt, schreibt u. a. „Wahne“ und

„Sport“: Carlo von der Rapp gehört zu den gewissenhaftesten und feinsten Gedächtnisgebern, denn er arbeitet, umstet einmal Einstudiertes gleichsam in selbstgeordneter Form zu geben, was abläßt an seinen Ausdrucksmitteln. So hat er eine große Vielseitigkeit erreicht, die aber nicht Virtuosität hat, weil sie in einer echten Kunstfertigkeit mündet. Der Künstler hat für seinen hiesigen Abend ein äußerst interessantes Programm aufgestellt und dürfte seine Darbietungen ein zahlreiches Publikum finden.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

9. Viehtrieb, 15. September. In den Tagen vom 10. bis 13. November d. J. wird hier im Saalbau der Turnhalle am Kaiserplatz vom hiesigen Geflügelzüchterverein eine größere Geflügelausstellung veranstaltet werden, für die schon jetzt eine Reihe bedeutender Züchter und Züchterbände ihre Beteiligung zugesagt haben. Der von der Firma Chemische Werke-Amöneburg seinerzeit gestiftete Wanderpreis gelangt auch diesmal zur Vereisung. — Großfürst Georg von Rußland mit Gemahlin besichtigte gestern das großherzoglich luxemburgische Schloss mit dem Schlosspark. — Der hiesige Turnverein 1846, e. V., wird am 1. Oktober auch eine Frauen- und Mädchen-Turnabteilung einrichten.

— Schierstein, 15. September. Saal und Geschäft des Regiermeisters Riederer hier selbst gingen käuflich an den Regiermeister Voh aus Wiesbaden über.

— Schierstein, 15. September. Das Fest der silbernen Hochzeit feiern am Sonntag, den 17. September, die Eheleute Gärtnereibesitzer Reinhard Witte hier selbst.

Nassauische Nachrichten.

Von den Bädern Schlangenbad, Langenschwalbach, Gms im Ort den Hachinger Quellen.

Wir berichteten kürzlich, daß die Gebäude des fiskalischen Bades Schlangenbad, das obere, mittlere und untere Badehaus, der „Nassauer Hof“ und das sogenannte Gesellschaftsbau, zweckmäßig umgebaut und modernisiert würden, um das Bad auf der Höhe und sanitärsfähig zu erhalten. Die königliche Regierung in Wiesbaden hat dem Landwirtschaftsministerium darüber berichtet und mit einer Gesellschaft m. b. H. — es ist nicht die Gesellschaft, die das Bad Salzschüttel besitzt, wie Tagesblätter zu melden wußten — bereits einen Vertrag entworfen, nach dem das Bad mit allem Zubehör an diese verpachtet werden soll mit der Maßgabe, daß die Gesellschaft nach Übernahme des Bades sämtliche Gebäude den Anforderungen der Neuzeit entsprechend herstellen und sonstige Verbesserungen im Badebezirk vornehmen läßt. Die Gesellschaft wird, sobald das Landwirtschaftsministerium dem Vertrag zugestimmt, die notwendigen Umbauten sofort vornehmen. Nach denselben Gesichtspunkten wird das Bad Langenschwalbach modernisiert und derselben Gesellschaft verpachtet werden, und die Verhandlungen hierüber sind ebenfalls gediehen wie die wegen Schlangenbad's. Späterhin soll auch das Bad Gms ebenso von der Gesellschaft m. b. H. umgekauft und betrieben werden. Auf diese Weise hofft man den Ruf des Nassauischen Bades, des allbekanntesten Nassauischen Bades und der warmen allalkalisch-mineralischen Quellen zu erhalten und dahin zu wirken, daß die Konkurrenz der anderen Bäderorte ausbleibe. — In der Lage bei Waldkirchen werden schon Arbeiten an dem dortigen Badebezirk vorgenommen, bis eine Erhöhung desselben im Gange ist. Diesem Badebezirk gehören im Interesse der fiskalischen naturrechten wohlberühmten Quellen in Hachingen, um den Wasserstand der Rahn und den des Grundwassers in der Umgebung der Quellen zu heben und auf einer bestimmten Höhe zu halten. Dadurch, daß das Rahn- und Grundwasser auf eine bestimmte Höhe gebracht und auf dieser gehalten wird, erfolgt ein Druck auf die Mineralquellen Hachingens, so daß sie bedeutendere Wassermengen als früher auswerfen werden.

11. Borch, 18. September. Das Schreckensspiel, die Melba-Laus, greift in hiesiger Weinbergsgemeinde immer weiter um sich und es fallen derselben alljährlich ansehnliche Flächen edlen Reblandes durch die Vernichtung zum Opfer. In mehreren Gemeinden und bereits in diesem Jahre im Distrikt „Eifers Grab“ ausgefallenen Reblandes hat man jetzt auch wieder im Distrikt „Mantel“, wo in den letzten Jahren schon die Rebland ausgefallen und damals neben der ganze Distrikt ausgerottet wurde, in dem Weinberge des Wingers Joseph Runo eine Reblandversuchung an 12 Rebhütten festgestellt. Die Untersuchungsarbeiten werden auch während des Weinbergfestes in der hiesigen Weise fortgesetzt und ist es sehr begrünlich, daß ob dieser Maßnahme unter den Wingern großer Erwartung herrscht.

2. Braunbach, 14. September. Heute mittag zog ein schweres Gewitter von Westen herauf und führte einen orkanartigen Wind und viel Regen mit. Seit 14. Juni fiel heute der meiste Regen. Allen Pflanzenwuchs kam derselbe aufzutun. — Die Fremdenliste (Sommerfrischer) weist 4100 Namen bis heute auf.

cc. Kunkel, 13. September. Gestern tagte hier unter dem Vorsitz des Kreis-Schulinspektors Pfarrer Wener zu Kunkel die diesjährige amtliche Lehrkonferenz der Kreis-Schulinspektoren Kunkel. Zunächst trug Lehrer Wender (Schulbach) ein Orgelspiel vor. Lehrer Bohmann (Weber) hielt alsdann eine Lehrprobe mit den Schülern der Mittelstufe über „Der Löwe und die Maus“. Lehrer Knapp (Kumenau) hatte einen Vortrag über das zeitgemäße Thema „Reinlich- und Sauberheitspflicht in der Volksschule“ übernommen, wozu Hauptlehrer Bödler (Wünster) das Korreferat geliefert hatte.

cc. Von dem Kurort, 13. September. Einen großen Schaden verursachen gerade in diesem Jahre die Hirsche an den Kartoffelfeldern und dem Gemüse. Für einige Gemeinden, wie Wünster und Wölfenhausen, ist ein vorzeitiger Abschluß dieses Viebes genehmigt worden.

S. Vom Westerwald, 13. September. Die Grummet-ernte ist soweit beendet. Es konnten nur die durch Bewässerung erreichbaren Wiesen gemäht werden, die übrigen sind verrotzt. Geringe Ausbeuten bitten die Dörfer, und vor allem die Kriessfelder, te. Gerade der ungünstige Ausfall der letzteren ist für den Westerwald von großer Bedeutung, da er in gewöhnlichen Jahren viele viel Kartoffeln zum Verkauf bringt.

Handel. Industrie.
Volkswirtschaft.

(Nachdruck verboten.)

Vom Finanzmarkt.

Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

Berlin, 14. September.

Große Unregelmäßigkeit und starke Schwankungen nach oben wie unten bildeten in der abgelaufenen Berichtszeit die Signatur an der New Yorker Börse. Während der ersten Tage herrschte eine ziemlich zuverlässige Haltung, aber im weiteren Verlaufe traten mehrfach sehr erhebliche Abschwüchungen ein. Den Anlaß hierzu boten einerseits die Nachrichten von der Berliner Börse, andererseits Bedenken wegen Arbeiterschwierigkeiten bei den Eisenbahnen, auch sprach man von ungünstigeren Geschäftsergebnissen bei einzelnen Bahngesellschaften. Ganz am Schluß traten diese Bedenken wieder in den Hintergrund, und der Markt zeigte zuletzt ein verhältnismäßig freundliches Aussehen. In London war die Stimmung überwiegend schwach. Dort übte die Politik einen starken Einfluß auf die Tendenz aus, und die Marokkofrage fand vielfach eine wenig günstige Beurteilung. Die festere Haltung Berlins blieb indes am Ende nicht ohne

Letzte Nachrichten.

Marokko.

Französische Proteste gegen Kompensationen

hd. Paris, 15. September. Die „Action“, eine Zeitung, die mit gewissen Finanzkreisen in engerer Verbindung steht, regt sich darüber auf, daß die Blätter die Frage der Zulassung einiger deutscher Wertpapiere an den französischen Börsen ansprechen und wäret förmlich gegen die Möglichkeit, daß ein solches Zugehörnis außer den schon so „ungeheuerlichen“ Kompensationen im Kongogebiet an Deutschland gemacht werde.“

hd. Paris, 15. September. „Petit Parisien“ erklärt, die Ursachen zu kennen, worauf der Optimismus bezüglich der deutsch-französischen Marokko-Verhandlungen begründet ist. Weiter schreibt das Blatt: Die französische Regierung hat durch Abtretung eines Kongogebiets von der Größe halb Frankreichs, vom Meer bis an den Ubanghi-Fluß, ihre veröhnliche Haltung bekundet. In gewissen Kreisen ist man sogar der Ansicht, daß die dem Berliner Kabinett angebotenen Kompensationen übertrieben sind. (Wie es heißt, soll Deutschland 275 000 bis 300 000 Quadratkilometer erhalten. Zum Vergleich diene die Größe des Deutschen Reiches mit 540 777 Quadratkilometern. D. Red.)

Goldzusammenschließung in Paris.

hd. Brüssel, 15. September. An der hiesigen Börse ist das Gold-Agio auf 6 1/4 pro Mille gestiegen. Ein so außerordentlich hoher Agio-Satz ist seit dem Kriegsjahre 1870 nicht mehr verzeichnet worden. Die Steigerung wird durch Goldzusammenschließung in Paris erklärt, eine Tatsache, welche die Kriegsfürcht in Belgien noch steigert.

Protest der französischen Sozialisten gegen den Krieg.

hd. Paris, 15. September. Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei hielt gestern eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, einen Aufruf gegen einen Krieg zu erlassen. In dem Aufruf wird gesagt, die sozialdemokratische Partei werde alle wirtschaftlichen und politischen Mittel anwenden, um einen Konflikt zu verhindern. Es sollen Versammlungen einberufen werden.

Belgiens militärische Maßnahmen.

hd. Brüssel, 15. September. Die von den hiesigen Blättern in Umlauf gesetzte Nachricht, daß verschiedene Jahrgänge von Reservisten eingezogen werden würden, wird heute dementiert. Dagegen wird mitgeteilt, daß im heutigen Ministerrat unter dem Vorsitz des Königs weitere militärische Maßnahmen beraten werden sollen.

Englische Flottenbereitschaft.

hd. London, 15. September. Aus Kirkwall wird berichtet, daß das dort liegende 3. Torpedo-Jäger-Geschwader Befehl erhielt, sich bereit zu halten, um binnen einer Frist von wenigen Stunden in See zu gehen.

Kallières als Hofenbandritter?

hd. London, 15. September. Die „Birmingham Post“ verbreitet das Gerücht, daß Präsident Kallières in nächster Zeit zum Ritter des Hofenbandordens ernannt werden soll. Kallières würde der erste Inhaber aus nicht königlichem oder kaiserlichem Hause sein.

Vom sozialdemokratischen Parteitag.

5. Tag.

Rebel über die Reichstagswahlen.

Schw. Berlin, 15. September. (Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatt.) Rebel hält heute sein Referat über die Reichstagswahlen. Es ist eine einzige leidenschaftliche Polemik gegen Zentrum. Mit scharfer Diplomatie greift er die Liberalen fast gar nicht an. In der Stichwahlparole sagt er: Unerfüllbare Forderungen nähren uns nicht. Man muß einem bürgerlichen Liberalen es ermöglichen, auf unsere Forderungen einzugehen, sonst laufen uns unsere Genossen bei der Stichwahl in hellen Scharen davon, um das kleinere Übel zu unterstützen. Mit zu schroffen Forderungen haben wir schon ebenfalls Schiffbruch gelitten.

Nach unwesentlicher Debatte wird Rebels Resolution unter allgemeinem Beifall angenommen. Zum Schluß der heutigen Sitzung kommt es noch zu einem interessanten Zwischenfall. Rebel geht zur Tribüne und führt aus, es schweben Gerüchte, die Jünger Studentenschaft wolle unser Partifest heute nachmittags stören. Ich nehme an, gebildete Menschen werden sich scheuen, uns zu provozieren. Sollten sie es tun, dann lassen wir mit uns reden. Dann mögen sich die Herren aber gleich den Budel auszuwickeln lassen. (Großer Beifall.) Leber (Zema) best. ätigt, daß die Studenten gestern im Belmater Hof beschloffen haben, das Partifest durch einen Umzug zu stören.

Der Kaiser und Kronprinz in Danzig.

wb. Danzig, 15. September. Der Kronprinz ist heute früh 7 Uhr 15 Minuten hier eingetroffen.

Danzig, 15. September. (Eigener Drahtbericht.) Der Kaiser ist um 11:40 Uhr hier eingetroffen und am Bahnhofe vom Kronprinzen empfangen worden.

Zum Attentat auf Stolypin.

hd. Petersburg, 15. September. Aber das in Kiew verübte Attentat auf den Ministerpräsidenten Stolypin wird noch gemeldet: Der Anschlag wurde verübt, als Stolypin das Theater verließ. Der Attentäter feuerte aus unmittelbarer Nähe zwei Schüsse ab, die Stolypin, wie gemeldet, im Unterleibe schwer verletzten. Der Täter wurde sofort ergriffen und verhaftet. Er wäre von der anwesenden Menge fast gelichtet worden. Der Zustand des Ministers wird als hoffnungslos bezeichnet.

Kiew, 15. September. (Eigener Drahtbericht.) Der Zustand Stolypins ist sehr befriedigend, die Wundtunung nur unbedeutend. Eine Operation ist nicht nötig.

Der Schuß scheint die Leber nicht berührt zu haben. Der Petersburger Chirurg Zeldler ist mittels Sonderzuges nach Kiew abgereist.

Die Feuerungsunruhen.

wb. Paris, 15. September. Infolge der Feuerungsunruhen wurden in Charleville und in Braug, wo mehrere Fleischerläden geplündert worden waren, unter harten militärischem Aufgebot 50 Rädelsführer verhaftet. Sie wurden ins Gefängnis Charleville eingeleitet.

Unwetter.

hd. Würzburg, 15. September. Ein Hagelsturm verheerte die Weinberge Würzburgs und zerstörte die Gärten ringsum. Der Hagel lag fußhoch auf den Straßen.

wb. Paris, 15. September. Aus Südfrankreich werden heftige Unwetter gemeldet. Mehrere Flüsse sind bereits über die Ufer getreten, einige Eisenbahnbrücken sind überschwemmt. Bei Toulon schlug der Blitz in einen Trambahnwagen, wodurch eine Panik unter den Fahrgästen entstand, mehrere wurden ohnmächtig.

hd. Bukarest, 15. September. Gestern nachmittag ging über Bessit ein furchtbares Unwetter, verbunden mit heftigem Wolkenbruch, nieder. Mehrere Stadtteile wurden unter Wasser gesetzt. Der Blitz schlug in den Kodenurm und setzte ihn in Brand. Vier Frauen, die unter dem Turm Schutz gesucht hatten, wurden vom Blitz erschlagen.

wb. Dvicko, 15. September. Die ausständigen Bergarbeiter sprengten gestern die Brücke der Grubenbahn.

Schiffliste für billige Briefe

Table with columns: Schiffname, Abfahrtsort, Abfahrtsdatum. Includes ships like Prinz Friedrich Wilhelm, Kaiser Wilhelm II., Viktoria Luise, etc.

Alle diese Schiffe außer „Cincinnati“ sind Schnelldampfer oder solche, die für eine bestimmte Zeit vor dem Abgang die schnellste Beförderungsmöglichkeit bieten. Es empfiehlt sich, die Briefe mit einem Leitvermerk, wie „direkter Weg“ oder „über Bremen oder Hamburg“ zu versehen. Die Porto-Ermäßigung erstreckt sich nur auf Briefe, nicht auch auf Postkarten, Drohsachen usw. und gilt nur für Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika, nicht auch nach anderen Gebieten Amerikas, z. B. Kanada.

Telegraphischer Witterungsbericht

von der deutschen Seewarte zu Hamburg vom 15. September, 8 Uhr vormittags.

Large weather report table with columns: Beobachtungsstation, Baromet., Windrichtung, Windstärk., Wetter, Temperatur, Änderung des Barom., Niederschlag.

Wettervoraussage für Samstag, 16. September von der Meteorologischen Anstalt des Physikal. Vereins zu Frankfurt a.M. Abnehmende Bewölkung, meist trocken, kühl.

Witterungsbeobachtungen in Wiesbaden

Table with columns: 14. September, 7 Uhr, 2 Uhr, 8 Uhr, Mittel. Includes barometer, thermometer, wind, etc.

Wasserstand des Rheins

Table with columns: Hiebrich, Pegel, Caub, Mainz. Shows water levels at different stations.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Abend-Ausgabe: 10 Seiten. Druck: 10 Seiten. Includes information about printing and subscription.

Banken und Börse.

* A. Schnaffhausenscher Bankverein, A.-G., Köln. Am 21. cr. findet eine Aufsichtsratsitzung statt, in der die Halbjahresbilanz vorgelegt werden wird, die, wie verlautet, in allen Positionen recht befriedigende Ziffern aufweist.

= Eine neue Hypotheken-Garantiebank. Dem Kaiserlichen Aufsichtsamt für Privat-Versicherung wird in Kürze das Projekt für ein neues Versicherungs-Unternehmen vorgelegt werden, das die Versicherung gegen Ausfall bei Hypothekendarlehen betreiben will. Das Unternehmen soll in Aktienform und zunächst mit einem Grundkapital von 10 Mill. M. errichtet werden. Das Projekt geht von den Direktoren Max Schönwald, Berlin-Schöneberg, und Dr. Grandke, Berlin, aus. Es wird durch ein Konsortium, das dem Allgemeinen Deutschen Mietversicherungsverein a. G. zu Berlin nahesteht, finanziert werden.

h. Diskontierung in Belgien. Die belgische Nationalbank hat den Diskont um 1 Proz. erhöht.

Industrie und Handel.

* Der Wagenmangel beeinträchtigt auch die Förderung der fiskalischen Zechen; auf Zeche „Bergmannsglück“ feierte gestern die Mittags- und die Nachtschicht.

Dividenden-Schätzungen. Der Absezt der Frankfurter Bierbrauerei-Gesellschaft vorm. Heinrich Henninger u. Söhne in Frankfurt a. M. hat sich, wie verlautet, im abgelaufenen Geschäftsjahre um etwa 21 000 hl gehoben. Das Betriebsergebnis wird sich voraussichtlich im Verhältnis hierzu stellen und Zahlung der gleichen Dividende wie im Vorjahr (7 Proz.) gestatten.

Verkehrswesen.

h. Österreichische Südbahn. Auf der gestrigen Konferenz der Vertreter der Südbahn, sowie der Vertreter des österreichischen Finanzministeriums und des Eisenbahnministeriums, betreffend die Sanierung der Südbahngesellschaft, wurden die Lösungsmöglichkeiten für die noch strittigen Punkte besprochen und engere Beratungen vor dem Zusammenritt der nächsten Konferenz in Aussicht genommen.

Berliner Börse.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblattes)

Table with columns: Div. %, Letzte Notierungen vom 15. September, Vorletzte, Letzte Notierung. Lists various banks and companies like Berliner Handelsgesellschaft, Commerz- und Discontobank, etc.

Toujours: fester.

Elisabeth Eiseheuer

Moritzstrasse 7. Telephon 2446.

Aparte Neuheiten zum Herbst-Rennen und Winter-Saison Pariser Modellhüte.

Billige Preise.

Umtliche Anzeigen

Am 29. September 1911, vormittags 11 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, ein Wohnhaus mit Hof, Hinterhaus, Hofeinfahrt, Johannisberger Straße 9 hier, dem Kaufmann **Wilhelm Ackermann** in Wiesbaden gehörig, zwangsweise versteigert. Wert 190,000 M.

Wiesbaden, 8. Sept. 1911. Amtsgericht. F250

Am 17., 19. und 21. Sept. wird die Linie 5 von Mittag ab geteilt, und zwar werden die Straßen Hauptpost-Infanterie-Kaserne, bezw.

Hauptpost-Eisenbahn, als besondere Linien gefahren. Auf letzterer Linie findet ständiger Verkehr statt. An den genannten Tagen verkehren nach dem Südfriedhof keine direkten Wagen. Der Verkehr dahin wird durch Umsteigen an der Friedensstraße be-
wechelt. P73

Betriebsverwaltung

Samstag, den 16. I. 1911, vorm. 10 Uhr, werden

60 Kilocheu Banernkäse

300 kg, meistb. gegen Barzahlung verkauft. Wiesbaden, den 14. Sept. 1911. Güterabfertigung Süd.

Bekanntmachung.

Samstag, den 16. September cr., mittags 12 Uhr, verheirathe ich

Selenenstraße 24

Wohnungswiese:
1 Kompl. Bett, 1 Schreibstisch, 2 Stühle, 1 Spiegel, 1 Spiegel-
schrank, 1 Nachtschrank, 1 Kom-
mode usw.;
ferner Montag, den 18. September cr.,
vormittags 11 1/2 Uhr,
Ehe Frankfurter u. Friedenstr.

auf einem Lagerplatz:
1 Partie Rauer-Altenfäden, als:
Ständer, Nebel, Polzen, Diefen,
Wauerfarren, Stein, u. Schies-
farren, Speisemaschinen, 2 Aufnah-
maschinen mit Speis. u. Stein-
taschen, Bruch, und Handweine,
Kaminbedel, alte Türen und
Kücher usw.

Öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung. Die fotografischen Gegen-
stände werden vorausichtlich bestimmt
versteigert. B 18721

Wiesbaden, 15. September 1911.
Stelaff, Gerichtsollwäher,
Dreimeidenstr. 6. I.

Bekanntmachung.

Samstag, den 16. September cr.,
mittags 12 Uhr, verheirathe ich im
Saale Selenenstr. 7, hier: 2 Divans,
1 Schreibtisch, 1 Vertikal, 1 Sofa, ein
Kleiderst. 1 Komplspiegel, 1 Partie
Zigarren u. a. m. öffentlich meist-
bietend zwangsweise gegen Barzahl.
Lendborfer, Gerichtsollwäher,
Scharnhorststr. 7. B 18734

Bekanntmachung.

Samstag, den 16. Sept. 1911 nach-
mittags 2 Uhr, werden in dem Ver-
steigerungssaale
Selenenstraße 24, hier:
1 Schreibstisch (Lad), 1 Vertikal
mit Spiegel, 1 Kissenbank, 1
Schreibt. m. Sessl., 1 Konferenztisch,
1 Lederst. 1 Wiener Bank,
1 Teppich und 1 Bild
gegen Barzahlung öffentlich zwangs-
weise versteigert.
Wiesbaden, den 15. Sept. 1911.
Weis, Gerichtsollwäher,
Johannisstr. 34.

Bekanntmachung.

Samstag, den 16. September 1911,
nachmittags 3 Uhr, werden im Saale
Selenenstraße 24:
1 Klavier, 2 Divans, 2 Vertikals,
1 Sofa, 2 Sessel, 1 Schreibtisch,
3 Betten, 1 dreif. Kleiderst.,
1 Kissenbank, 1 Kissenbüffel,
2 Nachtschr., 1 Waschkabine, zwei
Bettvorlagen, 1 Partie Kaffee-
Mehlfäden, bis Koch- u. Küchen-
geschirr, 2 Nähmaschinen, 2 Chaise-
longues, 1 Partie Blumen, ein
Karton mit je Duz. Tisch-Weiler,
Löffeln, Gabeln, Messerlöffeln u.
a. mehr
Öffentlich zwangsweise gegen Bar-
zahlung versteigert. B 18731

Versteigerung öffentlich bestimmt.
Wiesbaden, 15. September 1911.
Sabermann, Gerichtsollwäher,
Ballufer Straße 12.

Wichtigste Anzeigen

Hornhaut und
Störungen:
Wirksame Mittel dagegen.
Drogerie Becke, am Koellbrunnen.

Die Klagen über die Dienstboten

wegen schlecht gewickelter Schuhe hören erst dann auf, wenn mit Schuhcreme Pilo gepulvt wird, die heute alle Welt als die vorzüglichste anerkennt.

Verlangen Sie, bitte, überall nur Pilo!

Feinste Weide-Lämmer

empfehlen zu den billigsten Preisen
Spezial-Hammel-Mehlgerei

(beste Bezugswelle für Hotels und Restaurateure) B 18503
Heinr. Schamp. — Telephon 2296.

Schnittmuster-Atelier u. Zuschneide-Vereinigung

H. Müller, Kleine Burgstraße 2, 2.
Dabei wird jeder Dame Gelegenheit geboten, ihre Garderobe umt. Garantie von tadellosem Sitz selbst anfertigen.
Auf Wunsch werden Jackenstoffe einge-, gefest. und probiert.
Kurse beg. jeden Montag. 12 M. monatlich.

Konsum

Gesellschaft nicht überleben, wenn man



Herren-Stiefel

von 7⁰⁰ bis 10⁰⁰ M.

in gediegener Qualität preiswert einkaufen will.

Telephon 3010.

19 Kirchgasse 19, nahe der Lützenstraße.

Shampoonieren

1 Mk., mit Frisur und Ondulation im Abonn. 75 Pfg.

Damen-Salon Giersch
18 Goldgasse 18
o Ecke Langgasse. o

Großer Fleisch-Abichlag!

Verkauf Samstag und Sonntag prima Rindfleisch 3 Pf. 60 Pf., prima Kalbfleisch 3 Pf. 70 Pf., Schafsch. 3 Pf. 60 Pf., prima Rindswürstchen Stück 15 und 18 Pf. Mehlgerei Heinrich Kraft, Selenenstraße 18.

Massenverkauf

ganz besonders billig!
Hühner von 90 Pf. an, Suppenhühner v. 1.50 an, Tauben von 60 Pf. an, alles and. Wild und Geflügel lebendfrisch und billig.
Hch. Umsonst,
Bleichstraße 36. Telephon 3749.

Garage zum 1. Okt. zu m. gef. Off. unt. O. 615 an d. Tagbl.-B.

Ia Zwetschen

10 Pfund 80 Pf.,
Karl Kirschner, Rheingauer Str. 2,
Telephon 479. B 18578

Zwetschen

10 Pf. 80 Pf., Rentner 7.50 M.
Hr. Knapp,
Jahnstr. 42, Bleichstr. 18,
Telephon 3129.

Zwetschen!

10 Pfund 80 Pf., Rentner 7.50 M
F. Müller, Nerostraße 39,
Telephon 2730.

Kochbirnen

10 Pf. 70 Pf. Bleichstr. 8, Sellenenstr.

Briefmarkensammlung

Wert 3000 M., f. nur 1000 M. zu verkaufen. Sieht zur Ansicht offen Samstag, 16. Sept., nachmittags v. 1—7 Uhr, bei G. F. Heis, Gasthaus zum Pfälzer Hof, Moritzstraße 34.

Erfahrener Buchhalter

empfiehlt sich zum Bescheiden der Bücher, sowie zum Erledigen aller Kontorarbeiten. Beste Referenzen.
Bef. Off. u. G. 615 an Tagbl.-Verf.

Dauermieter

auch mit eig. Möbeln, find. gemitt. behagl. Heim in Pension Charlotte, Nikolaststraße 30, Bart. links.

Nennen zu Wiesbaden.

Während der drei Renntage große Stallungs (unerschlagbar). Unterzeichnet ist mit den Trainern und Rennstallbesitzern gut bekannt und erhält die Informationen aus erst. Quelle. Ein Telegramm 5 M., alle drei Renntage M. 12. Gefährd. bitte zu senden an

Herrn. Rothenberg,
s. St.: Wiesbaden, Anton-Hotel.

Prima Salon-Orchester

m. erstkl. Designierten u. Referenzen sucht Engagement (a. eing. Tagel). Off. unter „Musik“ bahnpostl. erb. Zwei eins. möbl. Zimmer zu verm. Näheres Blattler Straße 73.

Verloren am Montag

Amelst. Stein in Birnen-Horn, Abzugeben gegen Belohnung
Palast-Hotel.

Ja, — aber Dein Wunsch ist nicht groß, sonst —
Die viel liebte M. W.

Codes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen innigstgeliebten Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Schuhmachermeister Friß Becker,

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bittet

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Friß Becker, Wwe.,
Hömerberg 30.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 17. Sept. cr., vormittags 10 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus nach dem Nordfriedhof statt. 1247



Männergesangsverein „Union“

Wir erfüllen die schmerzliche Pflicht, unsere Mitglieder von dem erfolgten Ableben unseres langjährigen Mitgliedes und

Ehren-Präsidenten,

Herrn Schuhmachermeister Friß Becker,
gestern in Kenntnis zu setzen.

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen treuen Freund und Mitgründer unseres Vereins, der stets ein reges Interesse für unseren Verein, wie auch für die Förderung des deutschen Liedes gezeigt und bis zur letzten Stunde für das Wohl unseres Vereins mitgearbeitet hat. Als langjähriger Vorsitzender und Sänger hat er sich um den Verein besonders verdient und in den Singereisen sehr beliebt gemacht. Wir richten die Bitte an unsere Mitglieder, dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. P347

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet Sonntag vormittags 10 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus nach dem Nordfriedhof statt.

Statt besonderer Anzeigen.

Gestern mittag entschlief sanft nach längerer Krankheit unser lieber Vater,

Otto Bluhm,

Königl. Eisenb.-Güterverwalter a. D.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Die trauernden Kinder.

Die Einäscherung findet Samstag nachm. 3 Uhr in Mainz statt. Kranzspenden dankend verboten.

Dornholzhausen b. Homburg v. d. Höhe, 14. Sept. 1911.

1255

Geschäfts-Verlegung!

Habe mein

Pelzwaren-, Hut- und Mützen-Geschäft

von Faulbrunnenstrasse 2 in die bedeutend grösseren Räume

Kirchgasse 76, Rotes Haus,

verlegt. — Schenswerte Lokal-Ausstellung ab heute.

Eröffnung morgen Samstag, 16. September, 5 Uhr abends.

Tel. 3771. **Franz Schwerdtfeger, Kürschner.**

Café Orient

Unter den Eichen.

Täglich:

Grosses Künstler-Konzert.

Samstag, 16. September: Grosses Extra-Konzert.

Männergesang-Verein „Cäcilia“.

Sonntag, den 17. September:

F 831

Großer Familien-Ausflug mit Musik

nach Riedrich (Gasthaus „Zur Krone“), wozu wir unsere Gesamtmemberschaft, sowie Freunde und Gönner des Vereins einladen. Abfahrt 2⁰⁰ Uhr bis Elmville. Der Vorstand.



Schiersteiner Kirchweih.

Der Haupt-Tanz- und Tanzplatz befindet sich in diesem Jahre wieder

Bahnhofstrasse.

u. a.: Gerhaus' neueste Unternehmungen.

Dampf-Galoppaden-Karussell.

Neu! Original-Zeufelsrad. Neu!

Der Glou der Brüsseler Weltausstellung.

Die zweiten 10000 Mark für

Müller-Extra.

Korken lt. zweitem Preis ausschreiben

Siehe Inserat in dieser Zeitung am 22. 5. 11.

Matheus Müller Sektkellerei Elmville

Kofflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Sr. M. des Königs von Bayern, Sr. M. des Königs von Sachsen, Sr. M. des Königs u. Markgrafen von Baden, Sr. M. des Königs u. Markgrafen von Mecklenburg, Sr. M. des Königs u. Markgrafen von Oldenburg, Sr. M. des Königs u. Markgrafen von Preussen, Sr. M. des Königs u. Markgrafen von Sachsen, Sr. M. des Königs u. Markgrafen von Schweden, Sr. M. des Königs u. Markgrafen von Württemberg.

Rechtsanwalt

bei dem

Königlichen Landgericht Wiesbaden

zugelassen.

Mein Bureau befindet sich Nikolasstrasse 13.

Fernruf Nr. 6353.

Dr. jur. Biesenbach,

Rechtsanwalt.

104 1000 T 10

1244

Lutherfestspiele Worms, Stadt-Spiel- u. Festhaus Luther

Charakterbild in 7 Abteilungen von Dr. Otto Devrient, aufgeführt durch Wormser Bürger und Bürgerinnen. Leitung: Herr Oberregisseur Karl Dalmonico-Welmar. „Luther“: Herr Hans Calm-Dessau, „Käthe“: Fräulein Frieda Ward-Berlin. Bühneneinrichtung u. Ausstattung vom Lutherfestspiel-Verein in Jena. Musik v. Ludwig Mächts.

6 Spieltage:

Sonntag, 17. Sept., abends 7 Uhr
Dienstag, 19. Sept., abends 7 Uhr
Mittwoch, 20. Sept., abends 7 Uhr
Samstag, 23. Sept., abends 7 Uhr
Sonntag, 24. Sept., abends 8 1/2 Uhr
Sonntag, 1. Okt., nohm. 8 1/2 Uhr.

Preise der Plätze:

Lauben Mk. 2.50, Ses-el Mk. 3.00, Obere Sperrsitze Mk. 2.50, Vord. Sperrsitze Reihe 1-8 Mk. 1.50, Reihe 9-14 Mk. 2.00, Stühle Mk. 1.50, Sängerbühne Mk. 1.00, Empore 1. Reihe Mk. 2.00, hint. Reihe Mk. 1.20, Stehplätze 50 Pf. Im Vorverkauf 10 Pf. mehr. Karten-Vorverkauf nur beim Hausmeister des städt. Spiel- und Festhauses, Joh. Ortstadt, Fernsprecher Nr. 36.

Burg Rheinfels, Hellmundstr. 6

Morgen Samstag abends: Mehlsuppe, wozu freundlich einladet Karl Hopp.

Rest. Ulmer Hof, Dranienstr. 62

Morgen Samstag: Mehlsuppe, wozu freundlich einladet Frau Mayorhofer Wwe.

Rest. Philippstal, Sonnenberg.

Morgen Samstag: Mehlsuppe wozu freundl. einladet W. J. Jekel.

Wiesbaden-Mainzer Groß-Rohfleischerei

em pfiehlt prima junges Pferdefleisch, 3jährig, prima Rastpferd, ca. 1400 Pfd. schwer. Einzliche prima harte Wittwurk. Garie Servelatwurst nur 30 Pf. pro Pfd.

Nur 22 Hellmundstr. 22 Hugo Kessler.

Bruch-Bier

St. 5 Pf., 10 St. 45 Pf., Ausschlag-Bier per Tasse (1/2 Schoppen) 20 Pf.

J. Hornung & Co., Hellmundstraße 41. Filiale: Röderstr. 3. 1212

Gummimäntel von Mk. 21.- bis 48.-
Lodenmäntel von Mk. 19.⁵⁰ bis 38.- für Strasse, Touren und Jagd.
Lodenpelerinen von Mk. 12.- bis 36.-
Regenmantel „Plavins“, aus federleichtem Stoff wasserl. imprägniert 33.²⁵



Heinrich Wels, Marktstrasse 34. K 152

Damenfriseur Dette,

Michelsberg 6.

Anfertigung aller

Haararbeiten

zu den billigsten Preisen.



Bürsten, Kämme und Toilette-Artikel in grösster Auswahl.

Zurückgesetzte Gardinen!

Eine grosse Partie : : : : :

Gardinen,

Stores und Halbstores, einzelne Fenster,

sowie Restpartien von 2 u. 3 Fenster zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

H. W. Erkel, Wilhelmstr. 60.

1256

Stock- u. Schirmfabrik Reker, Marktstr. 32, Tel. 2203, besorgt schnell und billig alle Reparaturen u. Ueberziehen. Obst- und Gemüsegeschäft, 14-16,000 Stk. Umsatz, wegenmangelhaft, zum Einrichtungspreis zu verkaufen. Off. u. B. 616 an d. Tagbl.-Verlag.

Es ist nicht alles billig — was wenig kostet!

Grosse Gehälter, hohe Ladenmiete, viele andere Spesen sind heute die Momente, die alle Waren verteuern, und nur der Konsument zahlt unbewusst diese Ausgaben. Durch möglichstes Vermeiden all dieser Spesen durch **Einkauf grosser und günstiger Posten** und durch ausnahmsweise geringen Nutzen, bin ich in der Lage, zu dazartig billigen Preisen verkaufen zu können, dass jedermann erstaunt ist, trotzdem garantiere ich bei jedem Paare für gute Qualität. Machen Sie einen Versuch. Sie bleiben sicher dauernder Kunde. **Kein Rabatt, aber billige Preise.**

Schuhhaus Deuser, Bleichstrasse 5, neben Hotel „Vater Rhein“.

Neuheiten für Herbst und Winter

sind in allen Abteilungen in den neuesten Passformen, Farben und gediegenen Stoffen in grosser Auswahl eingetroffen.

Knaben-Anzüge . . . von Mk. 3.— bis Mk. 30.—

Anzüge für junge Herren von Mk. 12.— bis Mk. 50.—

Herren-Anzüge . . . von Mk. 15.— bis Mk. 80.—

Palefots, Ulster, Bozener Mäntel, Capes, Beinkleider und Westen
in allen erdenklichen Formen, Farben und Preislagen.

Ganz besondere Sorgfalt habe ich meiner

= Massabteilung =

gewidmet, in der selbst dem verwöhntesten Geschmack in weitgehendster Weise Rechnung getragen ist. Meine anerkannt billigen Preise, bei schicker Massanfertigung von nur erstklassigen deutschen und englischen Stoffen, bei Garantie von gutem Sitz, haben mir einen grossen, treuen Kundenkreis erworben.

Bruno Handt

Wiesbaden **Herren & Knaben** Fernsprecher
Kirchgasse **Bekleidung** No. 2093.
gegenüber der Schulgasse fertig und nach Maass.

1262

Samstag
den
16.
September.

Resteverkauf

zu nachstehend enorm billigen Preisen:

- 3 Meter **95** Pf.
- Cardinen**
- 4 Meter **95** Pf.
- Rougestoff**
- 3 Meter **95** Pf.
- Galeriedorde**
- 3 Meter **95** Pf.
- Läuferstoff**
- 2 Meter **95** Pf.
- blau Keinen**
- 1 1/2 Meter 120 cm breite **95** Pf.
- Schürzen-Glamosen**
- 2 1/2 Meter **95** Pf.
- Putzstoff**
- 2 1/2 Meter **95** Pf.
- Büsenstoff**
- 2 Meter **95** Pf.
- Reden**
- 3 Meter **95** Pf.
- Stoff**
- 6, 4, 3 Meter **95** Pf.
- Handschuhstoff**
- 3 Meter **95** Pf.
- Wettlaufst.**

Sonstige Reste aller Art sind in grossen Mengen ausgelegt bei

Guggenheim & Marx

Marktstrasse 14.

Obst-Einfachtaffel,
in Messing u. Kupfer.
P. J. Fliegen,
Kupfergeschleiberei, 1227
Ecke Gold- u. Reichstrasse 57.

Tapeten-

Reste spottbillig.

Hermann Stenzel,
Schulgasse 6. 1235



Haarfarben,
echt, natürlich, unschädlich!
Drogerie Backe, am Kochbrunnen.

Meissener

Blau Zwiebelmuster:

Kaffee-, Tee- und Tafelgeschirre
einzeln und komplett. 1253

M. Stillger, Häfnergasse Nr. 16.

Ungarn. Filzhüte, in Qualität,
zurückgefertigt.
Frida Wolf, Gr. Burgstr. 6, 1.

Geschmiedete Bügelstühle
billig 1295
F. Flössner, Wehrstr. 6.

Wiesbadener-



Rauchfleisch

für Kranke, Magenleidende und Rekonvaleszenten ärztlich empfohlen. Alleinigere Fabrikant, gesetzlich geschützt.

Conrad Heiter, Metzgerei und Wurstfabrik.

Wiesbadener Rauchfleisch ist sehr zart, mild im Geschmack, sehr leicht verdaulich und ganz ohne Fett, deshalb noch bekömmlicher als roher Schinken. Auf vielseitigen Wunsch führe auch das Wiesbadener Rauchfleisch stets gekocht im Ausschnitt.

Ferner empfehle meine Aufschnittwaren:

Roastbraten, Lendenbraten, Kalbsbraten, Schweinebraten, Lachsschinken, roher Schinken, Wein-Sülze, Sülz-Kotelette gek. Schinken, Zunge, Zervelatwurst, Salami, im Ganzen 1.50 Mk.
Jeden Abend von 6 Uhr ab warm im Ausschnitt:
Ochsenbrust und Kasseler Rippenspeer.
NB. Ochsenbrust, roh, und Kasseler Rippenspeer stets vorrätig.
Rheinstr. 77, Ecke Karlstr. 1214
Telephon 542.



Sweater und Sweater-Anzüge.

Unübertroffene Auswahl. Stets Neuheiten.

Erstklassige Fabrikate zu sehr vorteilhaften Preisen.

Gestrickte Mützen

für Knaben und Mädchen.

Strumpfwaren- und Trikotagenhaus

L. Schwenck,

Mühlgasse 11-13.

K 146

Tannus Bodega

Neu eröffnet!

Rheinstrasse 19, neben dem Hauptpostamt.

Som
erhalten
wärtiger
reich un
den Ein
merkens
Deutschl
so sehr
auf die
Deutschl
unstreit
der ganz
nicht lib
die Sch
Frankrei
durch o
weih un
unluger
hat, wo
angefese
verzichte
günstige
den Zuf
in kurze
find zum
von den
aber in
lichen M
ren Wa
Ränder
kann Fr
konkurri
Marokko
nützlich
in kurze
politische
einmal o
die Gleic
Frankrei
wünscht
sagen: A
schen Af
— die r
kanntsch
schaffen
unterneh
dann De
nen nied
wir Fran
schlechter
ganz a